

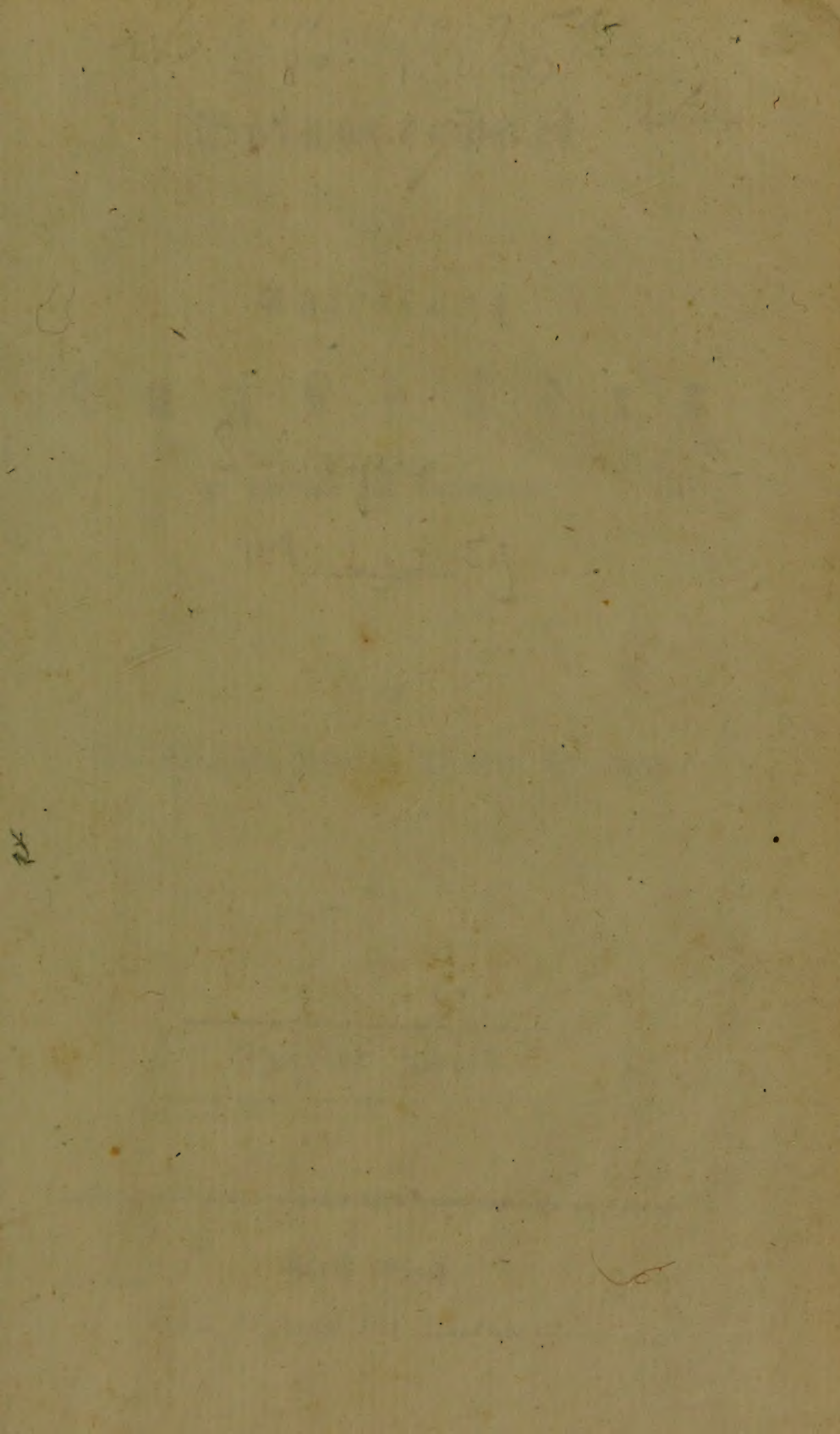


47267/B

2. 1. 5. 4. 3.

21. 8(2).









# Balneotechnik

oder

Anleitung

Kunstbänder

zu bereiten und anzuwenden

---

von

Dr. Christian Heinrich Theodor Schreger.

---

Zweiter Theil.

---

---

Fürth 1803

im Bureau für Literatur.



---

## U e b e r s i c h t.

---

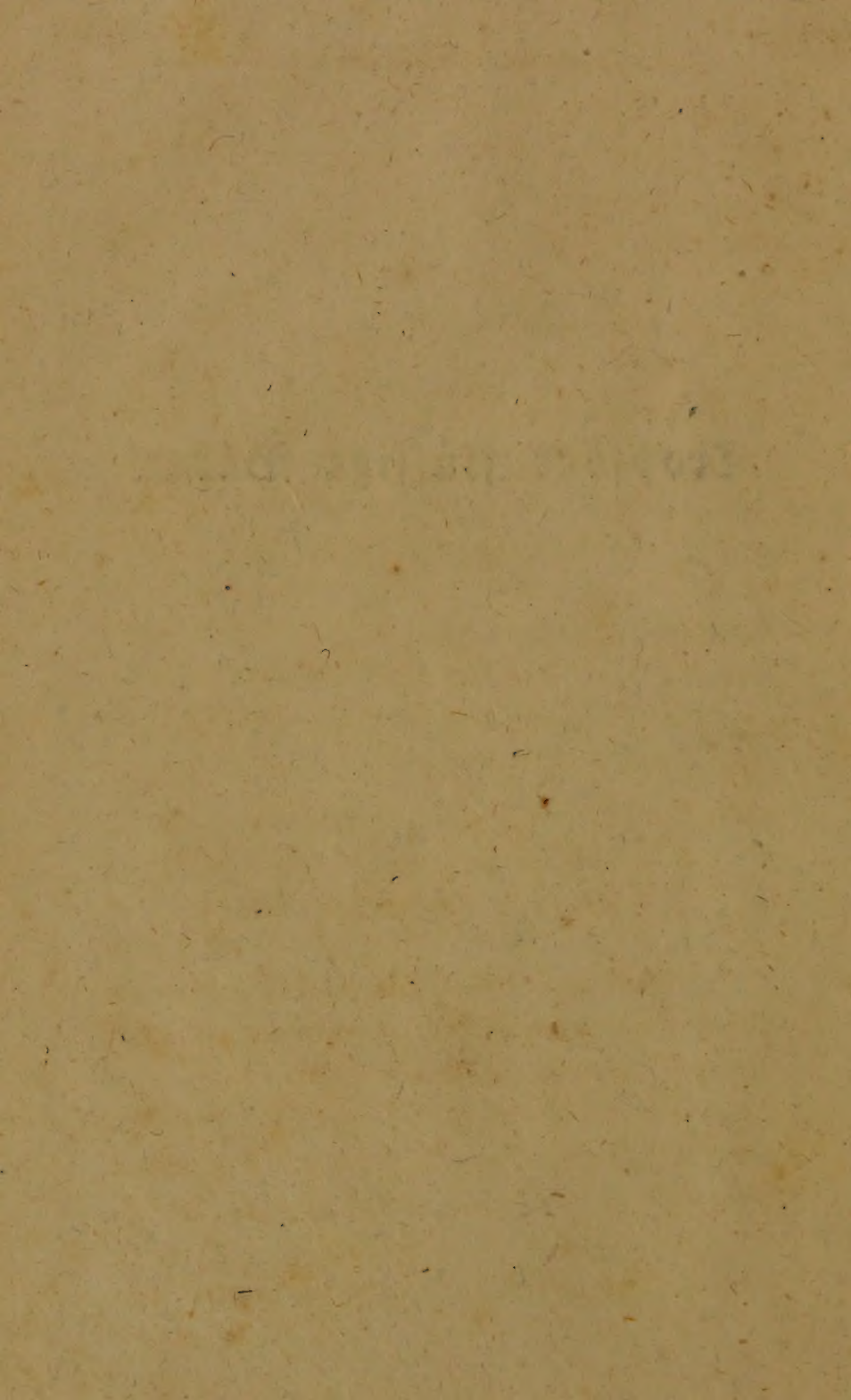
	Seite
Erstes Kapitel. Einfache kalte Wasserbäder	2 — 41.
Zweites Kapitel. Einfache warme Wasserbäder	42 — 80.
Drittes Kapitel. Seebäder	81 — 90.
Viertes Kapitel. Andere zusammengesetzte Wasserbäder	91 — 127.
Fünftes Kapitel. Bäder aus animalischen Flüssigkeiten	128 — 153.
Sechstes Kapitel. Bäder aus vegetabilischen Flüssigkeiten	134 — 138.
Siebentes Kapitel. Bäder aus festen oder starren Stoffen, trockne	141 — 154.
Achtes Kapitel. Feuchte Bäder	155 — 164.
Allgemeines Namenregister	I — XII.
Allgemeines Sachregister	XIII — L.
Zusätze	LI — LV.
Berichtigungen	LVI.

---





Tropfbar flüssige Bäder.





---

## Von den tropfbar-flüssigen Bädern.

---

### Erstes Kapitel.

#### Einfache kalte Wasserbäder.

Kurze Geschichte derselben; Flußbadeanstalten; Applikationsmethoden, Reinheit, Wärmetemperatur des kalten Bades; Verhaltensregeln für Kaltbadende; Wirkungsart, medicinischer und diätetischer Nutzen dieser Bäder.

Das kalte Baden gehörte schon bey den ältesten Völkern zu ihrer täglichen Lebensordnung, um sich entweder vom Schweiß und andern Hautunreinigkeiten zu säubern, oder gegen die drückende Hitze der Atmosphäre zu schützen, und in ihrem Körper den angemessenen Wärmegrad zu unterhalten, wobei allein ihr Wohlbe-  
finden bestehen konnte. Um eine heilsame Gewohnheit allgemeiner zu verbreiten, und jedem Einzelnen desto

annehmlicher zu machen, wurde sie von jeher zu einem Religionsgebrauch erhoben. Dies geschah auch mit dem Baden und zwar zuerst im Orient bei den alten Aegyptiern, welche dieser Sitte um so bereitwilliger huldigten, je mehr sie schon ihr eignes Klima dazu verband. Auch bedienten sie sich des kalten Bades gern in allerlei Krankheiten <sup>1)</sup>. Die ägyptischen Priester badeten des Tages dreimal kalt am ganzen Körper, und nach ihrem Beispiel wurde dies auch den Israelitischen Priestern zum Gesetz gemacht. So mußte der Hohepriester jedesmal vor dem Gottesdienste in einem besondern Zimmer der an den Tempel grenzenden Gebäude aus dem Wasser des Brunnens Etham baden, und zwar am grossen Versöhnungstage den ganzen Körper fünfmal, und Füße und Hände zehnmal; dies that auch jeder Opferpriester nach vollendetem Opfer. Die übrigen Priester wuschen sich Hände und Füße, bevor sie in den Tempel giengen; späterhin nahmen sie ein ganzes Bad. Außer den Priestern mußten auch die gemeinen Israeliten baden, so oft sie physisch oder nach dem levitischen Gesetze unrein worden waren, folglich alle vom Aussatz geheilte, oder die einen Unreinen oder sein Lager berührt, einen Todten begraben hatten u. s. w. Nur bey gemeiner Gefahr blieb das Baden ausgesetzt, und allein Büßende waren davon zu jeder Zeit ausgeschlossen. In der Folge vermehrten die Rabbinen diese Badegesetze,

1) s. P. Alpinus de medicina Aegyptiorum III. 14 — 19.

ja es machten sich selbst mehrere Sekten unter den Juden zur Pflicht, Sommer und Winter täglich ohne Unterschied, wie die Hemerobantisten, oder, wie die Essener, nur unter gewissen Umständen und zu einer bestimmten Tageszeit kalt zu baden.

Unter den Griechen bedienten sich die Lacedämonier zuerst des Fluß- und Seebades und zwar beide Geschlechter gemeinschaftlich; die übrigen Griechen ahmten ziemlich früh diesen Gebrauch nach <sup>2)</sup>. In der Folge wurden öffentliche Bäder <sup>3)</sup> eingerichtet, und zum Theil mit den Gymnasien verbunden, wo in einem besondern Gemach (λουτρον) in unbeweglichen oder beweglichen Badewannen (ἀσπευδοί), die über dem Fußboden schwebten, und in denen sich der Badende zugleich schaukeln konnte, kalt gebadet wurde. Bei den Athenern war es eingeführt, daß Bräutigam und Braut sich vor der Brautnacht die Füße mit Quellwasser waschen mußten, das ein ihnen befreundeter Knabe aus der Quelle Callirhoe holte.

Erst spät kam der Gebrauch der Bäder aus dem Orient in die Abendländer, wo die alten Römer zuerst

2) vergl. Homer's u. Theocrit's Werke a. m. O.

3) Vitruv. de Architectura. L. I. C. 10. u. a. m. O.



ganz einfach in Flüssen badeten (und sich zugleich im Schwimmen übten 4). Als aber die Wasserleitungen vermehrt wurden, legte man auch hier und da eigene Bäder und Thermas an. Am meisten haben die Palästra e, oder Leibesübungen, denen das Volk häufig beizwohnte, und nicht weniger der gute Ruf, in den die Bäder als Arzneimittel kamen, zu deren allgemeinen Einführung beigetragen. Unter August fieng man an mit den Aegyptiern und Griechen in der prachtvollen Bauart ihrer öffentlichen und Familienbäder zu wetteifern. Die erstern waren gewöhnlich von reichen Privatpersonen zum Besten des Volks gestiftet, und standen unter der Aufsicht des Staats. Mit zunehmendem Nationalluxus erweiterte man sie nicht nur, sondern verschwendete auch immer mehrere Reize der Baukunst an denselben. Ihr ungeheurerer Umfang schloß eine grosse Menge Zimmer und Säle, sehr lange Gallerieen und Hallen für die Leibesübungen der Athleten, ja sogar ganze grosse Teiche mit fliessendem Wasser, mehrere Terrassen, Gärten und Wälder in sich ein 5). Nicht zufrieden mit ihren

4) Es ist bekannt, daß die jungen Römer in dem Feuer ihrer Leibesübungen auf dem Marsfelde oft sich in die Liber stürzten, und darinne schwammen, um durch dieses Bad gestärkt ihr Wettrennen zu Fuß zu beginnen. f. Mercurialis de arte gymnast. L. I. C. 6. L. III. C. 14.

5) f. Ammian. Marcellin. Opp.

Prunkbädern auf ebenem Boden, legten die Römer sogar an erhabenen Orten frei schwebende Bäder (*suspensas balnearum Sen.*) an, worein sie das Wasser durch Röhrenapparate in den Wänden leiteten. Zum Kaltbaden und Schwimmen waren daselbst an der Nordseite in besondern Abtheilungen grosse künstliche Bassins oder Teiche (*piscinae, baptisteria (Plin.) κολυβήτρα*) mit Wasser angefüllt, das entweder vom Regen gesammelt, oder durch kostbare Wasserleitungen nicht nur aus Flüssen, sondern auch aus der See herbeigeführt, und zum Theil mit allerlei Wohlgerüchen geschwängert wurde. So liess Kaiser Caligula ein geräumiges Badeschiff, das erste und einzige wohl in seiner Art, mit mehreren Gemächern und bedeckten Bogengängen von Cedernholz bauen, und darauf allerlei Neben und Fruchtbäume verpflanzen. 6).

Bei den Lacedämoniern allein badeten beide Geschlechter gemeinschaftlich, da hingegen die alten Römer nicht einmal mit ihren Söhnen badeten. In der Folge aber ahmte man auch in Rom die Lacedämonische Sitte nach, und behielt sogar dergleichen Gesellschaftsbäder für beide Geschlechter immer noch in Privathäusern bei, als sie schon in den öffentlichen Anstalten gesetzlich verboten waren, und die Männer von den Weibern durch eine Mauer getrennt ba-

6) Suetonius in dem Caligula.

den mußten. Diese Trennung der Geschlechter hatte jedoch nicht Absonderung der Stände zur Folge, sondern man badete noch immer in gemischter Gesellschaft, wovon sich sogar die Kaiser nicht immer ausschlossen.

Unter den christlichen Kaisern, welche die Jugenderziehung allein den Bischöffen überließen, wurde das Baden mit den übrigen Leibesübungen immer mehr vernachlässiget. Die Araber, welche die Bäder ihrer Religion wegen nicht wohl entbehren konnten, stellten sie zwar in dem jetzigen Spanien, dem südlichen Frankreich und Italien wieder her, aber, als sie von christlichen Beherrschern vertrieben wurden, zerstörte man auch ihre Bäder.

Das Baden des ganzen Körpers war bei den Alten Anfangs bloß auf ihre *nundinas* eingeschränkt; Gesicht, Arme und Füße wuschen sie alle Tage. Die bestimmte Badezeit war bei den Römern im Sommer ungefähr die achte und im Winter die neunte Stunde des Tags, kurz vor ihrer *Coena*. Diese Stunden wurden für die Athleten und Warmbadenden durch eine Art von Glockenschlag angekündigt. Späterhin überschritt man die festgesetzte Badezeit, und badete täglich ohne Zweck bloß aus Gewohnheit zu selbstbeliebigen Stunden. Vor dem Kaltbaden und Schwimmen wurden jedesmal in den ganzen Körper wohlriechende



Salben eingerieben 7). Was noch jetzt die Russen thun, wenn sie aus dem heißen Bade in den eiskalten Strom springen, das thaten schon die alten Römer, und der Arzt Anton Musa scheint zuerst unter ihnen diese Badeskur eingeführt, der Arzt Charmis aber, da sie bald darauf ihr Ansehen verlor, später erst unter Nero wieder erneuert zu haben. Bei allgemeiner Trauer, und bei eintretender Noth des Vaterlands wurden die Bäder ganz geschlossen.

Unsere deutschen Vorfahren badeten im Sommer ebenfalls kalt, und waren zugleich Meister in der Schwimmkunst. Ihr erster Gang am Morgen war nach dem Flusse, wo sie, Männer und Weiber, sich reinigten und erfrischten. Ihre Kinder tauchten sie, wie die Lacedämonier, Celten und noch jetzt die Tartarn, frühzeitig in kaltes Wasser.

Auch in unsern Tagen baden sich, wie vormals, die Juden und Orientaler sowohl aus Grundsätzen ihrer Religion, als der Gesundheit wegen. Die Juden gehen den Tag vor ihrem Neujahr bei günstiger Witterung in einen Fluß oder Teich, oder auch in besonders dazu eingerichtete Bäder, beten daselbst ihr Biddui, als Bekenntniß ihrer Sünden, schlagen bei jedem Worte an die Brust, und tauchen alsdann den ganzen

7) Mercurialis de arte gymnastica. L. I. C. 10.

Leib unter. Daß dieses gehörig geschehen sey, muß von einem Andern bezeugt werden. Wer kennt nicht das kalte Bad der jüdischen Frauen, dessen sie sich alle Monate nach ihrer Reinigungsperiode, oder als Kinderbetterinnen, oder als Bräute vor der Trauung bedienen müssen. Der Ort, wo sie baden, heißt Mikrah, oder eine Luck. Der Badebehälter muß wenigstens eine Elle lang und breit, und drei Ellen hoch seyn. Das Badewasser darf kein geschöpftes, sondern Quells- oder Teichwasser seyn. Man trifft in mehreren Judenhäusern dergleichen Lucken an; an manchen Orten nur eine, die allen gemeinschaftlich ist. Die Badende muß ein zwölfjähriges Mädchen oder ihren Mann zum Zeugen mitbringen, daß sie sich recht getuckt habe; keine Christin darf dabei seyn. Fällt die Badezeit in einen Sabbath oder Feiertag, so wird den Tag zuvor getuckt und zwar unter folgendem Ceremoniell: nach abgeschnittenen Zehen- und Fingernägeln, taucht die Badende sich ganz entkleidet, ohne einen Ring, oder ein Pflaster an sich zu tragen, noch auch etwas Unreines in den Zähnen zu behalten, mit ganz aufgelösten Haaren und halbgeschlossenen Augen nach ihrem gesprochenen Segen mit abwärts gebogenem Körper und etwas ausgespreizten Armen, so tief unter reines Wasser, daß kein Haar hervorsteht, worauf eine dabei stehende Frau genau Acht haben muß. Die Badende darf keinen Ort betreten, der leimigt ist, noch auch ein an der Wand lose befestigtes Bret; niemand darf sie beobachten, noch

weniger im Bade anrühren; das Baden muß ganz geheim bleiben. Begegnet ihr auf dem Rückwege ein unreines Thier, so muß sie sich noch einmal tuckern. Nach dem Bade geht sie in eine benachbarte warme Badstube, erholt sich hier, und legt ihre Kleider wieder an. Die Bräute werden in die Tuck von einigen Weibern mit klingendem Spiel hinein und wieder zurück begleitet. Im Winter wird das kalte Wasser ein wenig erwärmt. Auch das häufige Händewaschen ist noch ein National- und Religionsgebrauch unter den Juden.

Alle außereuropäischen Völkerstämme suchen ihr Vergnügen und ihre Gesundheit im Baden; die Bewohner der Societätsinseln z. B. baden sich alle Morgen, und waschen ihre Hände vor und nach der Mahlzeit. Bei den Indiern besteht der vornehmste Theil ihrer Religion in der Reinigung des Körpers. Keiner läßt einen Tag vorbei gehen, ohne des Morgens und Abends bis über die Hüften in Flußwasser zu baden; die mehresten thun dies schon vor Sonnenaufgang; der Bramine giebt ihnen jedesmal einen Strohhalm in die Hand und segnet sie ein. Die Hindostaner baden am liebsten im Flusse Ganges, um sich zugleich von ihren Sünden zu reinigen. Ueberhaupt gilt unter vielen morgenländischen Völkern das Baden für ein Symbol, oder für eine wirkende Ursache der moralischen Reinigung.



In einem grossen Theil von Europa hat sich der Gebrauch der Bäder erst seit wenig Jahrhunderten allmählig verloren, ausser in Ungarn, welches Land auch noch allein dergleichen in altrömischen Stile aufweisen kann; in Rußland u. s. w., wo sie sich in ihrer ursprünglichen Einfachheit erhalten haben, und wenigstens dem gemeinen Russen Religionsgesetz geblieben sind; in England, wo sie noch jetzt zu den herrschenden Gewohnheiten gehören.

Herrmann von der Heyde, ein niederländischer, und Floyer <sup>8)</sup> ein englischer Arzt empfahlen sie wieder in medicinischer Hinsicht, nach ihnen ausser vielen andern Hahn <sup>9)</sup>, Valdini, Bergius <sup>10)</sup>, Ferro <sup>11)</sup>, Currie <sup>12)</sup>, u. a.

8) *Πυχρολουσία*, or the hist. of cold bathing both ancient and modern. Lond. 1715, deutsch von Sommer. 4p. 1749.

9) v. d. Kraft u. Wirkung des frischen Wassers. Leipz. 1754.

10) v. d. kalten Bädern, a. d. Schwed. von Rhades. Stett. 1766.

11) v. Gebr. des kalten Bades. Wien, 1790.

12) üb. d. Wirk. d. kalten u. warmen Wassers u. a. d. E. v. Michaelis. 4p. 1801.

Seit dem Verfall der teutschen Volksbadhäuser, badet man bey uns nur zu Zeiten und mehr aus Liebhaberei im fließenden Wasser entweder unter freiem Himmel, oder in kleinen Uferbadhäuschen.

Zu mehrerer Sicherheit müssen an gefährlichen Stellen Warnungstafeln aufgerichtet, und die freien Badeplätze, wenn sie auch schon eingespäht waren, nach jeder Ueberschwemmung von neuem untersucht und durch Merkzeichen begrenzt werden, man mag nun in Flüssen oder grossen Landseen baden. Gibt es hier nicht dergleichen abgesteckte Plätze, so dürfen sich nur geübte Schwimmer dahin wagen, oder man muß sich einen Schwimmgürtel u. anlegen, dessen Stelle auch wohl Schwimmblasen, Binsen, oder besser zwei Stücke Pantoffelholz 1 □ Schuh groß und 2 bis 3 Zoll dick vertreten. Sie werden mit Bändern zusammengebunden so, daß das eine davon auf der Brust, das andere auf dem Rücken sich befestigen läßt, und zu mehrerer Sicherheit schlingt man noch ein Band zwischen den Schenkeln durch. So ausgerüstet kann auch der ungeübte Schwimmer mit einem Sonnenhut auf dem Kopf, und die nöthigen Kleider auf den Schultern, mit Hülfe eines kleinen Ruders ganze Fluß- und Landseereisen unternehmen, wenn er nicht Gelegenheit hat, sich eines Seeschlittens zwischen zwei kleinen Fahrzeugen, dergleichen auf dem Estanzer See eingeführt

sind, oder der sogleich zu beschreibenden zweiten Plouquet'schen Vorrichtung zu bedienen.

Häufigere Gelegenheit zu baden, als in Landseen, findet sich in Flüssen, und hinreichend starken Bächen, die noch überdieß reineres Wasser führen, schattigte Ufer u. s. w. haben. Aber auch in sonst weniger verdächtigen Gewässern kann es zu Zeiten wenigstens für junge Personen gefährliche Tiefen, Grund mit Trieb: sand, Morast, oder schroffen Fessengrund geben, der zum Baden ganz untauglich ist; oder das Wasser strömt zu reißend, und das sonst so angenehme und wohlthätige Wellenspiel ist zu stark, als daß man sich demselben mit der behaglichen Ruhe und Sorglosigkeit in jeder Lage und Stellung des Körpers überlassen könnte.

Allen diesen Unbequemlichkeiten will Plouquet<sup>13)</sup> durch sein einfaches und wohlfeiles Wasserbett abgeholfen haben: zwischen ein länglichtes etwa 7 Schuh langes und 4 Schuh breites Viereck von mäßig starkem Holze werden quer 8 — 10 Bettgurte gespannt, oder auch bloße Holzlatten genagelt, und darüber ein doppeltes Stück Leinwand oder Flanell, welches an dem 5 — 6

<sup>13)</sup> Das Wasserbett, ein Vorschlag zu einer bequemeren und sicherern Badeanstalt in Flüssen und Bächen v. D. W. G. Plouquet. Lzb. 1798.

Zoll hohen Aufsatz des obern Querbalkens angespannt wird. Zum Anstemmen der Füße kann der untere Querbalken auch einen Aufsatz ohne Tuch (und jeder gerade Seitenbalken Leisten bekommen, um sich daran anzuhalten, und zugleich gegen das Herausfallen zu sichern. In tiefen Flüssen wird dieses Bette an seinen vier starken eisernen Ringen in die vier Haken an der innern Seite von vier in gleicher Distanz mit dem Bette eingeschlagenen Wasserpfählen entweder horizontal oder etwas nach dem Fußbret zu geneigt eingehängt, wo man sich zugleich im Wasser etwas schaukeln kann, oder auch z. B. an dem Seeufer, und in Landseen zwischen zwei Schiffen, in seichtem Wasser dagegen, wo es fast den Grund berührt, nur oben an zwei Pfählen befestiget. In zu seichtem Wasser dürfte man nur für das Bette einen etwas größern Wasserbehälter ausgraben lassen, oder durch schräg angebrachte Seitenbretter mehr Wasser darauf zuleiten. Um es noch mit mehrern Bequemlichkeiten zu versehen, kann ein Sonnenschirm darüber gespannt, auf seinen Seiten eine Erhöhung zum Aus- und Wiederankleiden &c. und vom Ufer her eine Gallerie mit Treppen zum Ein- und Aussteigen angelegt werden. Das ganze Wasserbett ließe sich auch in ein Badehäuschen setzen. Allenfalls, doch nicht ganz würde seine Stelle eine hier und da durchlöcherte und im Flusse befestigte Badewanne vertreten. Außer diesem Wasserbette, das doch nicht leicht in tiefen Seen und Strömen mit aller Sicherheit befestiget werden kann, noch weniger jede



gewünschte Bewegung im Wasser zuläßt, schlug Plouquet einen leichtern und mobilern Wasserseffel von Tannenholz vor. „Man nehme, sagt er <sup>14)</sup>, von „einem sogenannten vierziger Balken 12 — 15 Schuh „lange Schwellen, oder Stücken Holz, wovon ein Zoll „in der Länge etwa 50 Kubitzoll halten wird. Diese „werden leicht abgehobelt, und als ein Andreaskreuz zusammengefügt, jedoch so, daß die Fügung nicht ganz „in die Mitte komme, sondern der obere Theil um etwas kürzer, als der untere sey. Der Winkel, unter „dem die Hölzer zusammengesetzt werden, ist am schicklichsten ein halbrechter. In seiner Spitze nach unten „kann ein kleiner Ausschnitt zum Anlehnen angebracht, „und darein ein nagelfester Sitz mit durchbrochenen „Rückenstäben, von Holz, von Stroh: oder Weiden: „geflecht u. s. w. gesetzt werden. Gegen das Hinausfallen schützt ein Vorsprung, dessen Ende und Seiten „mit Stäben vergittert sind. Das Mittelmaas der Entfernung des Sitzes von den Schwimmbalken, woran „er in mehrern Punkten befestiget ist, dürfte etwa „18 — 20 Zoll seyn so, daß man gegen 2 Schuh tief „im Wasser säße; für kleinere Personen muß er etwas „höher seyn.“ Um auch schwere Personen zu tragen, hat der Seffel nur soviel Holz, daß es an den Enden mit Pantoffelholz verstärkt werden kann. In diesen Seffel steigt der Badende, und läßt ihn entweder am

14) a. a. D. S. 18.

Ufer mit einem Seil befestiget hin und her fahren, oder er macht seine Galeere flott, und steuert sich darauf mit einem kurzen Ruder, oder einer 8 — 10 Fuß langen Stange oben mit einem eisernen Haken und unten mit einem dergleichen Zwei- oder Dreizak, je nachdem der Wassergrund mehr oder weniger tief ist, nach allen Richtungen hin.

Die in manchen Gegenden an den Flußufern errichteten Badehäuschen, worinne zum Theil für alle mögliche Bequemlichkeit gesorgt ist, müssen zur Erneuerung der darinne eingeschlossenen Luft eine verschließbare Oeffnung in ihren Dächern haben, damit niemand die zurückgebliebene Atmosphäre seines Vorgängers einschlucken darf. Die einmal gebrauchte Badewäsche muß dort jeder neue Badegast mit frischer vertauschen können, wenn er sich nicht mit seiner eigenen versorgt hat. Freie, besonnte und hinlänglich sichere Badeplätze bleiben immer vorzüglicher.

Unter den größern Flußbadeanstalten steht in den neuern Zeiten jene, die Poitevin 1760 in Paris auf zwei Schiffen errichten ließ, oben an. Das eine Gebäude war 140 Schuh lang, 24 breit und 18 hoch und hatte zwei Stockwerke unter einem gebrochenen Dache, das andere war kleiner und nur einen Stock hoch; jenes blieb immer auf seinem Schiffe liegen, dieses konnte

weiter geführt werden. Jedes war der Länge nach in zwei Hälften getheilt, und jede Hälfte wieder in mehrere Zimmer, deren man auf dem grössern überhaupt 33 zählte. Das Wasser ward hier durch zwei Handpumpen, die an der Stromseite des Schiffes befestigt waren und 50 Schuh vom Ufer unter das Wasser giengen, in drei ziemlich grosse Wasserbehälter auf einem viereckigen Plaze mitten im obern Stock gepumpt, und, nachdem es sich durch den Sand im ersten Behälter geläutert hatte, in den zweiten, aus diesem in den dritten, und endlich durch Röhren in die Badewannen geleitet <sup>15</sup>).

Ein ähnliches öffentliches Bad veranstaltete in dem vorletzten Jahrzehnd des 18ten Jahrhunderts Albert in Paris <sup>16</sup>). Durch das ganze Gebäude gehen Kanäle mit heissem und kaltem Wasser, welches ebenfalls durch eine doppelte Pumpe im Keller des Hauses gehoben, und durch eine unter dem Hause weggehende Wasserleitung aus dem Flusse zugeführt wird. Hier läuft es erst in eine Cisterne mit zwei Abtheilungen, davon eine kleiner und mit Sand gefüllt ist, filtrirt sich hier, ehe es in die grössere kommt, und wird endlich gut gereinigt allenthalben durch Röhren dahin gebracht, wo man es nöthig hat. Ausserdem liegen zu diesem

15) f. Krüniz ökon. Encyclopädie Berl. 1782. 2te Aufl. III. S. 412.

16) Neueste Annal. d. Franz. A. N. u. W. A. von Hufeland. Leipzig, 1791. I. S. 464.

Zweck den Sommer hindurch grosse Fahrzeuge auf der Seine bei Paris, welche mit leinenen an Wasserpfähle gebundenen Tüchern bis nahe an das Wasser durchaus überspannt sind, worunter man sich ganz isolirt im Flusse baden kann.

Auch Deutschland hat dergleichen öffentliche Flußbädanstalten aufzuweisen, z. B. an der Donau, am Main, an der Elbe u. s. w. Das Ferro'sche hölzerne Badehaus bei Wien, welches sich im Winter abbauen läßt, ruht auf einem grossen und festgezimmerten, quer über der Donau stehenden Flosse, das durch starke Ketten am Ufer befestiget ist. Die Zimmer sind geräumig, helle und mit Glas- und Flügelfenstern, Sophas, Badesesseln, Nachttischen u. d. Badegeräthe versehen. In jedem ist der Fußboden länglicht viereckig ausgeschnitten. Durch diese Oeffnung steigt man auf einer bequemen Treppe in eine geräumige am Boden des Zimmers befestigte Baderkiste. Diese Behälter sind, wie die gemeinen Fischekästen, gebohrt und an den Seitenwänden so vergittert, daß das Wasser immer frei durchfließen kann, worinne sie über eine Elle tief schwimmen. Auf den Stufen in denselben kann man sich so tief in den Fluß hinablassen, als man will 17).

17) Ferro a. a. O. vergl. Bruner's Alman. für Aerzte und Nichtärzte. 1792.



Die Kohlische 18) seit 1800 erst bestehende, eben so schön und geschmackvoll, als zweckmäßig angelegte Flußbadeanstalt bei Frankfurt am Main, ist von großem Umfang. Das Badeschiff nemlich, eine zierlich geformte Yacht, hat 103 Fuß in seiner Länge, und wird von 6 auf jeder Seite daran eingehakten leeren Tonnen im Gleichgewicht erhalten. Man tritt vom Ufer auf zwei kleinen Brücken hinein. Rund um das Badehaus läuft eine bedeckte Gallerie. Diese führt in ein Vorzimmer, und acht nett meublirte Badezimmer mit saubern Bannen von weißem englischen Doppelblech, um hier das kalte Mainflußbad mit mehr Sicherheit und Bequemlichkeit isolirt zu gebrauchen. Das doppelte oder Familienbadzimmer ist durch eine Wand abgeschieden, welche auch durch eine Thür geöffnet werden kann. In der Mitte stehen zwei Reservoirs zum kalten Flußwasser für alle Bäder, welches durch ein bleiernes Saugrohr von einer Pumpe mit doppelten Stiefeln in die Fässer und Kessel gehoben, und aus diesen durch bleierne Röhren mit messingenen Hähnen in die Badewannen geleitet, durch bleierne Abzugröhren aber unter dem Boden aus den Bannen, die deshalb am Boden Korkzapfen mit einer obern und untern Blechplatte, und oben mit einem eisernen Ringe zum Aufziehen ha-

18) f. Salz. med. ch. Zeit. 1801. II. 160. und teutsche Nationalzeit. 1801. 31. Stk. F. G. Kohl's Schrift: An die Einwohner von Frankfurt, über meine Badeanstalt am Main. Frankfurt. a. M. 1801. vergl. Journ. d. Lix. u. d. Moden. Jul. 1800. Taf. 21.

ben, wieder abgelassen wird. Nach vorne zu ist der Ausgang auf das Verdeck der Kajüte, und den Steuerbord. In der Nähe ist für die Badegäste eine schöne Esplanade angelegt, wo sie vor und nach dem Bade Mineralwasser trinken und lustwandeln können. Nebst dieser Sommerbadeanstalt ist von dem Uhrmacher Hof in seinem in der Stadt gelegenen Hause eine andere auch für den Winter eingerichtet, wo man in reinem Brunnenwasser kalt und warm badet, aber keine Kunstbäder findet, dergleichen in der Kohlischen bereitet werden.

### Applikationsarten.

Es giebt mehrere und ganz verschiedene Methoden, das kalte Bad in und ausser dem Hause zu nehmen. Man badet ganz oder halb in Flüssen, Landseen, Bächen u. s. w., oder bedient sich der Plongir- oder Sturzbäder, d. h. solcher Bäder, wo man entweder freiwillig über Kopf sich ins Wasser stürzt und sogleich wieder heraussteigt, wie es die Engländer u. a. gewöhnlich thun, oder unversehens in's Wasser gestürzt und sogleich wieder herausgezogen wird, welches schon Celsus <sup>19)</sup> das einzige Mittel gegen die Wasserscheu nennt, und in unsern Tagen auch von dem Englischen Arzt Willis im Wahnsinn angewendet wurde, oder wo man sich plötzlich kaltes Wasser in einem Strom über den Kopf schütten läßt. Eigentliche Sturzbäder sind in Deutschland selten. In Pyrmont ist eines dergleichen eingerichtet.

<sup>19)</sup> de Medicina Liber V. Cap. 27.

Schwungbäder, eine Erfindung von Jos. Cesarati, bestehen aus einem Bassin, das in der Mitte tief, und an den Seiten flach ist. Ueber diesem hängt eine Schaukel, die sich durch das Wasser bewegt, und deren unterster Theil nahe über den Boden wgstreicht, ohne ihn zu berühren. Der Badende wird auf der Schaukel befestiget, mit ihr in die Höhe gehoben und eben so wieder herunter geworfen, daß er in einem Nu durchs Wasser fliegt. Auf der andern Seite stehen Leute, die ihn auffangen. Das Wasser muß hier so tief seyn, daß er in der Mitte völlig untertaucht.

Die Steinbäder sind bei öffentlichen Badeanstalten in der Erde angelegt, und mit feinem Thon, oder Bretern, oder Blech, oder mit Fließchen ausgekleidet. Jeder Badende kann sich hier sein Badewasser selbst ein, und unter der Erde wieder ablaufen lassen.

Zu den Bannenbädern muß die metallene oder hölzerne Badewanne, deren Boden man wegen der Holzsplitter mit einem Tuche bedecken kann, für Erwachsene wenigstens 3 Fuß und 6 Zoll lang, etwa 2 Fuß breit und tief, an beiden Enden länglicht: rund, am Kopfende etwas breiter, und an den Seiten nicht so hoch und ausgeschweift seyn. Zum Ablassen des gebrauchten Badewassers kann sie nahe an ihrem Boden ein Zapfenloch haben.



In dem künstlichen Regenbad (Shower Bath) läßt man das Wasser durch ein in der Höhe aufgehängenes Sieb auf den nackten Körper, wie einen Platzregen herabfallen. Eigene Vorrichtungen dazu finden sich in England, und bei uns in Pyrmont.

Bei dem Schwammbad sitzt man ganz entkleidet auf einem hohen Schemel oder Stuhle ohne Rücklehne, und läßt sich mit einem grossen Badeschwamme, oder geneigten Tuche über den ganzen Körper vom Kopfe an schnell hin und her fahren. Kleine Kinder, die schon an ein kühleres Bad gewöhnt sind, werden in Badewannen mit dem Schwamme u. abgewaschen.

Auch als halbes oder Sitzbad wird das Stein- und Wannenbad gebraucht, worinne man bis an oder über die Nabelgegend unter Wasser auf dem Boden selbst, oder bequemer auf einem Bänkchen sitzt.

Als örtliches Bad wird ausser dem Schwammbad auch das Trauf- oder Tropfbad angewendet, wo nur einzelne Flächen oder Punkte des nackten Körpers mit Wasser aus einer Gieskanne besprengt, oder aus einem Theckessel, einer kleinen Tropfröhre mit einem stärkern oder feinem Wasserstrahl übergossen werden. Auch kann man eine Fontaine über seinen Kopf u. spritzen, oder darauf Röhrenwasser von einer gewissen Höhe herab laufen oder pumpen lassen. Beim Tropfbade

muß das Wasser tropfenweise so hoch, wie möglich, herabfallen. Theden schlug eine Art von Theemaschine <sup>20)</sup> mit einem Hahn daran vor, den man bloß so weit öffnet, daß nur ein Tropfen dem andern folgt. Im Nothfall kann es ein hölzernes Gefäß mit einem Hahne seyn. Das Gefäß muß zwei Handgriffe oder Löcher haben, worinne man zwei starke Bänder befestiget, die oben zusammengeknüpft werden. Hier macht man einen andern Strick fest, welcher doppelt so lang ist, als die Höhe, von welcher die Tropfen fallen sollen, und über eine zu oberst eingeschraubte Rolle geführt wird so, daß sein Ende herunter hängt. Man füllt nun das Gefäß mit der Flüssigkeit, dreht den Hahn auf, zieht die Maschine in die Höhe, befestiget den Strick unten, und setzt den Kranken unter den Tropf so, daß die Tropfen gerade den leidenden Theil treffen, den man von  $1\frac{1}{2}$  Zoll zu  $1\frac{1}{2}$  Zoll vor und rückwärts nach jeden 50 Tropfen, die auf denselben Punkt gefallen sind, fortrückt. Diese Maschine kann vier Stockwerke hoch, selbst unter einem Dache über eine Mauer in freyer Luft, oder im Schornsteine angebracht seyn so, daß der Kranke auf dem Feuerherde darunter sitzt, wenn man nur genug Höhe bekommt. Trockne Frictionen, Einreibungen von öligen oder geistigen Substanzen läßt man gern mit diesem Tropfbade abwechseln.

20) Dessen neue Bemerkungen und Erfahrungen I. S.

Eine andere Species des topischen Bades ist das Spritz- oder Douchebad, welches gewöhnlich durch eine gemeine Handspitze auf einen Punkt der Oberfläche applicirt wird. Durch einen besondern Mechanismus kann man auch mittelst eines krummen, willkürlich gestellten Rohres Douchen nach allen Richtungen zu anbringen, aufwärts, abwärts und zur Seite. Gallab's Fuschbadmaschine<sup>21)</sup> ist ein zinnerner Wasserbehälter zu 5 — 6 Pfd. Wasser, in dessen enge Mündung ein blechernes oder kupfernes Rohr geschraubt wird, welches aus vier durch metallene Schrauben und Lederscheiben wasserdicht verbundenen Stücken besteht; das unterste Rohrstück krümmt und verengert sich in ein feines Spritzröhrchen; statt dessen auch zum Tropfbad ein gerades trichterförmiges angeschroben werden kann. Alle einzelne Theile der Röhre lassen sich beim Nichtgebrauch bequem im Wasserbehälter verbergen, den neuerlich Beer zur längern Unterhaltung oder Verstärkung der Wasserkälte mit einem Eisbehältniß umgab. Die ganze Maschine hält fünf Fuß Wiener Maasstab, und wird oben an einem Ringe des Behälters im Zimmer so hoch aufgehangen, daß das Wasser, je nachdem der Schlüssel in dem obersten Röhrenstück gestellt wird, entweder in einem feinen Strahle, oder Tropfenweise die einzelnen Punkte treffen muß, auf die man wirken will.

21) f. Arneman's Magazin f. d. Wundarzneiwissenschaft. Gött. 1799. II. 1. S. 97. Taf. 2.

Bei dem Kopfbade wird der ganze Kopf entweder in Wasser eingetaucht, oder damit auf einmal übergossen, oder mit einem Schwamme u. benetzt.

Für Augenbäder giebt es besondere Augenwännchen von Glas, Emaille, Porcellan, Silber u. s. w. Sie müssen länglicht rund, etwa einen Zoll und fünf Linien lang, fünf Linien tief seyn, und über zehn bis elf Linien im Umfange haben. An den Winkeln sind sie erhabener, als in der Mitte, damit sie an die Wölbung des Auges gut anpassen, und stehen auf einem etwa dritthalb Zoll hohen Fusse. Um sich dieses Werkzeugs zu bedienen, füllt man es zur Hälfte mit Wasser u. s. w. an, faßt es mit der linken oder rechten Hand an seinem Fuß an und neigt den Kopf so, daß sich der Augapfel in die Schale lege, und öffnet dann das Auge, damit es von der Flüssigkeit bespült werde. — Schlotterbeck's Augenbecher kann mit einer Binde an dem Auge befestigt werden, und hat zwei Oeffnungen, durch deren eine die Flüssigkeit an das Auge gebracht, und durch die andere wieder herausgelassen wird. — In Ermangelung dieser Werkzeuge kann man auch bloß eine frische Semmel in zwei Hälften schneiden, diese ein paar Minuten in Wasser einweichen, und die aufgeschnittene Seite auf das Auge legen. Mit der bloßen reinen Hand läßt sich das kalte Wasser weniger umständlich an das Auge bringen, am kältesten und kräftigsten durch die eben genannte Spritzbadmaschine.



In Fußbädern müssen die Gefäße tief genug seyn, damit das Fußwasser wenigstens bis über die Waden gehe; dies gilt auch bey den Arm bädern u. a.

Wasserklystiere u. a. innere Spritzbäder werden mit Blasen oder besser mit Spritzen beigebracht. Die Hals- u. a. kleine oder größere Injektionspritzen sind aus Silber, Zinn, Horn, Elfenbein ic. (s. weiter unten).

### Reinheit und Wärmetemperatur des Wassers.

Ein völlig reines Wasser wird man nirgends antreffen; alle sind mit fremdartigen Theilen mehr oder weniger verbunden. Zu den reinsten Wassern gehören die atmosphärischen: das Regen- Schnee- Hagel- und Thauwasser. Diesen folgen die unschmackhaften Quell- und Brunnenwasser, die insgesamt erdige Mittelsalze bei sich führen. Ihre Eintheilung in sogenannte harte und weiche beruht auf dem Mehr oder Weniger jener in ihnen enthaltenen Stoffe. In Fluß- und stehenden Gewässern finden sich gewöhnlich allerlei, zum Theil sichtbare Unreinigkeiten. Zum Baden bedient man sich außer den erstern vorzugsweise eines reinen kältern Quell- und wärmern Flußwassers, das über Sand, Sandstein u. a. Kieselarten fließt, und hier wenigstens seine gröbern Unreinigkeiten abschet.

So wie nach ihrer Reinheit sind die kalten Bäder auch nach ihrem Wärmegrade zu unterscheiden. Ob-

ne hier auf den ganz unstatthaften Eintheilungsgrund nach Maasgabe der allgemeinen körperlichen Empfindung in denselben, den Floyer u. a. annahmen, Rücksicht zu nehmen, muß man mit Hinsicht auf die individuelle Körperbeschaffenheit jedes Badenden, zu einem andern, wenn gleich nicht ganz untrüglichen, doch sicherern Maasstab, zu dem Thermometer seine Zuflucht nehmen. Marcard glaubt ihn wenigstens richtiger, als seine Vorgänger, Maret, Macquart u. a. durch ein Ramsden'sches Instrument im folgenden bestimmt zu haben. Er nennt ein Bad zwischen  $32$  und  $65^{\circ}$  Fahrenh. oder  $1 - 15^{\circ}$  Reaum. kalt, zwischen  $65$  und  $85^{\circ}$  F. oder  $15 - 23^{\circ}$  R. kühl, und hält diese Unterscheidung bei der über  $50^{\circ}$  langen Skale des kalten Bades für nützlich, zumal da die Wirkungen des eigentlichen kalten Bades stark und erschütternd sind. Ihm liegt blos daran, ein Zeichen fest zu setzen, wodurch man sogleich verstehe, ob von dem sanften oder von dem strengen kalten Bade die Rede sey.<sup>22)</sup> Allgemein lassen sich die Wärmegrade für kalte Bäder nicht angeben; jeder einzelne Fall muß sie bestimmen. Kälter, als  $45^{\circ}$  Fahrenh. sollte man gar nicht baden, wenigstens nicht ohne sich durch Schwimmen und auf andere Art dabei stark zu bewegen. Stürzbäder, Trausbäder und überhaupt solche, deren momentane Wirkung mehr in Anschlag kommt, können kälter seyn. Kalte Lokalbäder lassen sich durch Zusatz von Schnee

22) s. Marcard a. a. O. S. 359 — 361.

oder gestossenem Eis, oder von gleichen Theilen Salmiak, Salpeter und Glaubersalz mit etwas verdünnter Schwefelsäure, oder von Salmiak, Salpeter und Weinessig so kalt machen, daß ein Weingeistthermometer wenigstens in dem Gemenge von salzsaurem Kalk und Schnee bei einer Kälte der Atmosphäre von  $6^{\circ}$  Reaum. bis  $-43^{\circ}$  F. sinkt, <sup>23)</sup> und salzsaurer Kalk mit festem kauftischem Natron sogar eine Kälte von  $-33^{\circ}$  F. hervorbringt. <sup>24)</sup>

### Verhaltensregeln für Kaltbadende.

In Ansehung des diätetischen Gebrauchs der kalten Fluß- und Hausbäder ist im Allgemeinen folgendes zu berücksichtigen:

1) die schicklichste Zeit zum Kaltbaden ist der Morgen, wenn man ein mäßiges Frühstück genossen hat. Im wärmern Flusse kann man auch gegen Abend baden, wenn das Mittagessen verdaut ist.

2) Bei grosser Kälte, bei windiger nasskalter Witterung darf man wenigstens im Anfange nicht baden.

3) Mit schweisendem Körper muß nie kalt gebadet werden; doch ist eine mäßige Bewegung vor dem Bade

23) Fourcroy und Vanquelin in Gilbert's Ann. d. Ph. II. 1.

24) v. Mons ebendas.

erspröchliger, als Ruhe. Ersteres gilt auch bei den topischen kalten Bädern.

4) Als Vorbereitung zum Wasserbade kann das Luftbad dienen; man zieht nemlich das Hemd über den Kopf, und stellt sich so einige Augenblicke am trocknen Ufer einer heitern, reinen Luft bloß, welches ohnedies vor dem Gebrauch des Flußbades unvermeidlich ist. So gewöhnt man sich stufenweise erst an das eine, und hernach an das andere Element.

5) Bei jedem kalten Bade muß der Kopf zuerst kalt werden; man wasche solchen vorher mit einem Waschschwamme 1 — 2 Minuten lang, und trockne sich nachher gut ab, oder begieße ihn ganz mit Wasser, oder schlage kalte und nasse Tücher über, und, wer es kann, werfe sich nun, mit dem Kopf voran, ins Wasser, oder springe wenigstens mit dem ganzen Leibe hinein.

6) Der Aufenthalt im Bade muß kurz, im Anfang nicht länger, als eine Minute, nie über 10 Minuten und im ganz kalten nur einen Augenblick lang seyn; während eines längern sitze man niemals stille darinne, sondern reibe, wasche und bewege sich durch Schwimmen oder auf andere Art. Dertliche Bäder dürfen länger, doch selten über eine Stunde, oder nur so lange, als sie dem Badenden angenehm sind, gebraucht werden. Nach dem kalten Bade trockne man sich selbst, oder man lasse seinen Körper mit einem trock-



nen Tuche vorne und hinten zugleich schnell und stark frottiren, kleide sich sogleich wieder warm und trocken an, und gehe an sonnigen Plätzen spazieren.

8) Zu Hause setze oder lege man sich nicht sogleich nieder, vermeide alle Geistesanstrengung und Gemüths-  
bewegung, und erhalte sich lieber noch eine Zeitlang in körperlicher Thätigkeit. — Kranke und Reconva-  
lescenten bedürfen eher nach ihrem Abendbade der Ruhe, und können sich auch gleich darauf schlafen legen. Ueber-  
haupt thut man wohl, mit dem Grade der Kälte nach und nach zu steigen, erst kühl und wenn man sehr emp-  
findlich ist, fast lauwarm auch auf längere Zeit, und  
hierauf immer kälter zu baden. In der Folge lerne  
man zu jeder Tageszeit, bei jeder Witterung auch das  
kälteste Bad vertragen.

Auch Kinder lassen sich an ein immer kühleres Bad  
gewöhnen, die anfangs zu halben und nach einigen  
Monaten zu ganzen Viertelfunden darinne gelassen, mit  
einem Schwamm sanft gerieben, und sogleich darauf  
so schnell wie möglich abgetrocknet werden. Die beste  
Badezeit für sie ist der Morgen. Ihre Haut darf nicht  
mehr vom Nachtschweiße feucht seyn.

Badekleider sind im Ganzen zu widerrathen,  
weil sie den unmittelbaren Impuls des Wassers auf die  
Haut schwächen, und ihr Ausziehen oft umständlich  
ist, und leicht Verkältung veranlaßt. Nur empfindliche

und furchtsame Personen dürfen sie allenfalls tragen, und leicht abwerfen können.

### Wirkungsart und Gebrauchsfälle des kalten Bades, diätetischer Nutzen desselben.

Im Allgemeinen ist das kalte und kühle Bad in seinen Wirkungen sich gleich; diese aber sind stärker oder schwächer nach den Wärmegraden des Wassers, nach der Erregbarkeit des Badenden, oder seiner Gewohnheit kalt zu baden, und nach der Dauer des Bades. Die erste unmittelbare Wirkung desselben ist Erschütterung des ganzen Körpers, welche in einem ganz kalten Bade der elektrischen nahe kommt, und auch wohl vorübergehende Convulsionen im Gefolge hat. Es tritt ein unbehagliches Gefühl von Kälte ein, das sich erst nach und nach verliert, und bei empfindlichen Personen in beträchtlich kaltem Wasser in einen schmerzhaften Krampf übergeht; der Athem wird beengt, der Pulsschlag schon in der vierten Minute, wenigstens bei einer Kälte des Wassers von 60° Fahrenheit vermindert<sup>25)</sup>. Es entsteht bald vom Anfang ein Drang zum

25) Nach Marcard's Versuchen a. a. O. Cap. 4. sank der Puls in einem kühlen Bade von 74° F. in vier Minuten von 80 auf 70; nach Vergius u. a. ward er dagegen im kalten Bade beschleuniget, und nach At Hill soll er Anfangs von 70 auf 120 Schläge in einer Minute steigen, und nach wenigen Minuten im Bade langsamer und kleiner werden.

öftern und reichlichern Harnen. Bei einem längern, zumal ruhigen Verweilen im kalten Bade fühlt man eine Schwere im Körper und eine Eingenommenheit des Kopfs; in beträchtlicher Kälte werden endlich die nicht bewegten Glieder empfindungslos. Die sichtbaren Veränderungen an der Oberfläche des Körpers sind: die sogenannte Gänsehaut, eine blaubraune Farbe der durchsichtigen Theile des Körpers; das endliche Verschwinden der sonst sichtbaren Hautgefäße; die Blässe der äussern Theile und selbst des Gesichts auch ausserhalb des Wassers; der verminderte Umfang des ganzen Körpers. Bei dem Uebergang aus dem Bade in eine wärmere Atmosphäre wird der Körper eines starken und gesunden Menschen, so weit er unter Wasser war, von einem wohlthätigen Gefühl gelinder oder stärkerer Wärme durchdrungen, welches überhaupt für die Heilsamkeit des kalten Bades spricht. Der Puls kehrt allmählig zu seiner natürlichen Stärke und Schnelligkeit zurück, und kann sogar nach einem längern Aufenthalt in sehr kaltem Wasser fieberhaft werden. Nach diesen unmittelbaren Erscheinungen bei und nach dem Gebrauch des kalten Bades scheint sich seine eigenthümliche Wirkung überhaupt auf gelindere oder rapidere Entziehung der Wärme zurückführen zu lassen, je nachdem es mehr kühl, oder kalt ist. Zugleich verliert der Badende darin um so mehr Wärme, je mehr seine Temperatur von der des Bades abweicht, und je weniger er der

Abnahme von jener Widerstand leisten kann. So können die kalten Bäder durch Entziehung des Uebermaßes der Körperwärme beruhigen, die übermäßig erhöhte Lebensthätigkeit vermindern, und überhaupt die chemisch-thierischen Prozesse schwächen und aufheben. Sie können daher in allen hypersthenischen Zuständen nützen, so wie sie hingegen in asthenischen durch Vermehrung der Schwäche schaden. Das bisher gesagte gilt ebenfalls von den Halbbädern, Fußbädern und andern partiellen oder topischen Bädern, nicht weniger von den Abwaschungen der Theile und gewissermaßen auch von den Ueberschlägen nur mit der verschiedenen Einschränkung, daß diese Mittel hier blos auf einzelne Theile, die ganzen Bäder dagegen fast auf den ganzen Organismus geradezu wirken.

### Gebrauchsfälle.

Zu ganzen Bädern hat man das kalte Wasser von 40 — 45° Fahrh. empfohlen und zwar als Gieß- oder Schwammbad während der Hitze in Wechselfiebern (Currie); im Anfange des Typhus zu jeder Tageszeit während der trocknen Fieberhitze (Gregory, Wright, Currie); während des Ausbruchsfiebers bei den Menschenpocken (Currie); gegen Convulsionen der Kinder von Würmern u. a. Ursachen? im Tetanus als Sturzbad (Currie); in Phrenitis (Willis); in Wahnsinn (Zimmermann); als Sturzbad auch in der Raserei; sogleich nach dem Biß eines tollen



Thieres (Mead); als Fluß; oder Wannenbad in der Hypochondrie, Hysterie u. a. Nervenübeln (Wbytt); gegen Kopfschmerz (Hippocrates, Celsus); in anfangender Lungenstich, zwischen dem 80—65ten Gr. F. (Weddöes); als Schwammbad von 12—15° Reaum. in zu stark fließenden Hämorrhoiden, bei anhaltendem Gebärmutterflusse; bei seltener aber starker Monatsreinigung, zumal von Gallenreiz; beim Ausbleiben derselben; bei starkem Saamenverlust; im weissen Fluß; im gutartigen Tripper; bei schlechter Verdauung und hartnäckiger Leibesverstopfung; bei sehr ermattenden Schweißen; gegen die Neigung zu Verkältungen; vom Anfange der Schwangerschaft bis zum sechsten, siebenten Monat, alle Wochen 2—3 mal, mehr kühl und bloß bis an den Hals (Woss); in der Wicht, selbst während des Paroxysmus? (Hippocrates); sicherer wohl ausser dem Anfalle (Homberg, Floyer, Dietrich); bei Lähmungen nach langwierigen Rheumatismen; in faulichten Blattern (Arneman); in der Krätze und andern kronischen Ausschlagkrankheiten; in alten Geschwüren; in der Rückendarre zur Nachtur; in der Atrophie, Rhachitis und Skrofelkrankheit, nur A bei schwerem Zahnen der Kinder (Hufeland); nach Vergiftung mit betäubenden und scharfen Giften; als Halbbad bei überhandnehmenden Blutharnen u. Bei zu starkem Andrang des Bluts nach den obern Theilen, der durch das gewöhnliche Bad vermehrt wird, ist das Regenbad der Engländer vorzuziehen.

Noch häufiger wendet man das kalte Wasser auf einzelne Theile als örtliches Bad an (Herz): gegen äussere Entzündungen, Verbrennungen, Frostbeulen, auf erfrorene Theile; zur Zertheilung kalter Geschwülste; bei Quetschungen; zur Stillung leichter Blutungen; als Kopfbad bei zu starkem Antriebe des Blutes zum Kopfe, und der daher rührenden Neigung zum Schwindel, zu Schlafsuchten und andern apoplektischen Zufällen (Marcard u. a.); beim Nasenbluten, im Kopfsweh, in der Melancholie, Zobsucht (Theden); gegen hartnäckigen Speichelfluss von Quecksilberkuren; bei acuten rheumatischen Schmerzen; in der Entzündungsperiode des Schnupfens; bei schlaffem Zahnfleisch, lockern Zähnen, und daher rührendem Zahnweh; als Gesichtsbad, um die trockne brennende Fieberhitze zu mässigen; in Ohnmachten und manchen Scheintodsfällen, z. B. bei Betäubung von Kohlendampf, von Bliß u. s. w.; beim Nasenbluten; bei Mutterblutflüssen; während des Pockenausbruchs, um das Gesicht vor diesen zu sichern (Cotunni); als Augenbad in leichten Augenentzündungen, bei Doppel- oder Halbsichtigkeit, im Blutstaar (Beer); um die Blattern von den Augen abzuhalten; als örtliches Brustbad während der Eruption der Blattern; beim Blutspeien; wider das kronische Herzklopfen bei Hypochondriaken (Conradi); als Unterleibsbad bei gefährlichem Blutbrechen; zur Beförderung der Leibesöffnung (Marcard); bei hartnäckigem Schlucken, im Fleuss ohne

Entzündung (Conradi); künftigen Mutterblutflüssen vorzubeugen; auf die Bruchstelle bei eingeklemmten Brüchen, wenn die Ausdehnung von angehäuften Gas herrührt (Richter); bei entzündlichen Einklemmungen nach einer Aderlaß; bei hervorgetretenen Därmen in den Brüchen (Theden); als Lokalbad der Geschlechtstheile nach einem verdächtigen Beischlase; im Nachtripper; in Mutterblutflüssen; zugleich auf den Unterleib in böartigen Nervenfebern (Theden); auch auf das Mittelfleisch, auf die Lenden bei unwillkürlichem Saamenabgang (Farbes); an den After bei äußern Hämorrhoidalknoten, Mastdarmvorfällen; als Hand- und Armbad bei anhaltendem Nasenbluten; um in fieberhaften Krankheiten abzukühlen; in böartigen Nervenfebern (Theden); als Fußbad in eben den Fällen; bei Entzündungen, Quetschungen u. s. w. der untern Extremitäten (Theden); bei alten Fußgeschwüren (Baynton); im Podagra? (Floyer); bei Frostbeulen an den Fußzehen; nach Frierissen bei wunden, brennenden Füßen u. s. w.

Als Tropf- oder äußeres Spritzbad auf den Hinterkopf und Nacken in der Ptosie (Chandler); auf die Augenbraunen und Schläfe im schwarzen Staar; bei anfangender Steifigkeit der Gelenke (Theden); auf die schmerzenden Stellen im Rheumatismus; gegen feststehende Gichtschmerzen; bei Knochengeschwüren (Kortum); bei alten Fußgeschwüren auf den Verband

(Baynton); als Spritzbad, und wenn dieses fruchtlos ist, als Tropfbad in einem warmen Bade auf die Herzgrube angebracht zur Wiederbelebung neugeborner Kinder, wenn ihre Erregbarkeit wiederhergestellt ist; in der ersten Periode des Rettungsgeschäftes scheinbar tochter Menschen; als örtliches Spritzbad sogleich nach dem Bisse eines tollen Thieres mit oder ohne beträchtliche Wunde eine Zeitlang ununterbrochen fortgesetzt (Haygarth).

Als inneres Spritzbad, oder Injection in die Nase: bei heftigem Nasenbluten; bei Nasenpolypen; unter die Augendeckel bei eiternden Augenrändern, wo die Spritze im rechten Winkel angelegt wird (Ware); in die Harnröhre bei Harnverhaltung von Schwäche der Blase, bei Unvermögen den Harn zu halten; im Tripper; im Blutharnen; bei Blasenhämorhoiden; in die Mutterseide beim weissen Fluß; gegen hartnäckige Mutterblutflüsse.

Als Klystier bei fließenden Hämorrhoiden zur Unterhaltung des Stuhls; bei hämorrhoidalischen Rückenschmerzen (Thom); in Schleimhämorhoiden; im Blutharnen; bei colliquativen Durchfällen im Typhus; bei hartnäckigen Leibesverstopfungen; in der Hypochondrie; bei hysterischen Koliken und Blähungsbeschwerden; in Mutterblutflüssen; im Saamenfluß der Männer, im weissen Fluß der Weiber; nach Vorfällen des Mast-



darms u. s. w. Die kalten Klystiere müssen mit Vorsicht angewandt werden, damit sie nicht Koliken u. erregen.

Was den diätetischen Gebrauch der kalten Bäder betrifft, so sollten wir ihn gleich unsern Vorfahren, den alten Deutschen, die nur im Sommer kühl badeten, auch einzig auf diese Jahreszeit einschränken, doch ohne dieses für kein Alter so gleichgültige Mittel durch unbedingte und zu häufige Anwendung jemals zu mißbrauchen. Denn nur dann kann es das leisten, was Hufeland<sup>26)</sup> überhaupt von dem Baden rühmt, wenn er sagt: „das Baden thut alles, was die leidende Menschheit in Rücksicht ihres Gesundheitsstandes jetzt wünschen kann: Es reiniget nicht nur die Haut, belebt sie und macht sie zu ihrem Dienste geschickt, sondern es erfrischt auch Seele und Leib, verbreitet über unsere ganze Maschine ein Gefühl von Leichtigkeit, Thätigkeit und Wohlfeyn, das mit nichts zu vergleichen ist, zertheilt alle Störungen der gröbern und feinern Organe, bringt Blut und Lebensgeister in einen gleichförmigen leichten Umlauf, und erhält die schöne Harmonie in unserm Innern, von der unsere Gesundheit und Glückseligkeit abhängt. Personen, die von körperlichen oder geistigen Strapazen ermüdet sind, die die Last des Lebens fühlen, oder von Sorgen, Unmuth niedergedrückt sind,

26) f. Dessen nöthige Erinnerung an die Bäder und ihre Wiedereinführung in Deutschland u. Weimar, 1801.

„werden im Bade Kühlung, Erfrischung und neuen  
 „Muth finden, sie werden ihre Sorgen so gut in je-  
 „dem Bache, als im Meere, oder wenigstens immer  
 „besser, als in der Weinflasche versenken. Das Bad  
 „ist das grosse Mittel, sich auf einige Zeit dem ganz-  
 „zen Einflusse der Atmosphäre zu entziehen, und solche  
 „Personen, die mit jener unangenehmen Empfindlichkeit  
 „dafür begabt sind, können sich an solchen Tagen dem  
 „Drucke einer dicken schwülen Luft nicht besser entzie-  
 „hen, als indem sie baden, und folglich einige Zeit in  
 „einem ganz andern Elemente leben. Der Wunsch ewi-  
 „ger Jugend ist der schönste, den ich kenne; das Bad  
 „den kann, wenn gleich nicht ewige, aber doch eine  
 „lange Jugend geben; denn es erhält alle festen Theile  
 „weich und geschmeidig, und die Gelenke biegsam,  
 „und arbeitet also jener schleichenden Krankheit, die wir  
 „Alter nennen, und die in Vertrocknung und Steifig-  
 „keit unserer Theile besteht, immer kräftig entgegen.  
 „Eben so gewiß ist es, daß es, indem es der Haut  
 „Reinheit, Feinheit und Leben giebt, der Schönheit  
 „ungemein beförderlich ist, und daß die Nationen, die  
 „viel baden, sich von jeher noch immer durch Schön-  
 „heit ausgezeichnet haben. — Im Bade haben wir das  
 „beste Mittel, allen schädlichen Einflüssen unsers unbe-  
 „ständigen Clima's und unsrer Lebensart u. entgegen  
 „zu arbeiten, und immer wieder gut zu machen, was  
 „jene Gesundheitsfeinde verderben. Haben uns Völlüste  
 „erschöpft, warme Getränke die Verdauungswerkzeuge

„und Nerven erschläfft, nimmt das Clima der Haut  
 „ihren Ton und ihre Kraft; das Bad ist's, was den  
 „Nerven wieder Stärkung und der Haut eine gesunde  
 „Organisation geben kann, und was, wenn wir's von  
 „Jugend auf und beständig gebrauchen, jene Krank-  
 „heitsursachen nie ganz wirksam und fühlbar werden  
 „läßt. Am meisten aber zeigt sich der belebende Ein-  
 „fluß des Bades in der Kindheit, wo ich es für das  
 „Hauptmittel zur vollkommenen und gleichförmigen Ent-  
 „wicklung der Kräfte und Organe des Wachsthums und  
 „der Schönheit, genug zur Begründung dauerhafter,  
 „brauchbarer, gesunder und glücklicher Menschen halte,  
 „das letzte besonders in dem Sinne, daß es der zu  
 „grossen und kränklichen Reizbarkeit des Körpers und  
 „Gemüths am besten entgegenarbeitet. — Dann erst,  
 „wenn man die Bäder wieder für ein unentbehrliches  
 „Stück der Erziehung und der ganzen Lebensdiät halten  
 „wird, wenn man jede Woche für verloren halten wird,  
 „die man, ohne sich diese Reinigung und Erfrischung  
 „zu geben, durchlebt hat, dann erst können wir hoffen,  
 „daß die Gicht, die Krämpfe, die Hypochondrie und  
 „alle die Uebel, an denen unser Zeitalter schleichend  
 „dahin welkt, aufhören, die Kraft und Festigkeit un-  
 „serer teutschen Vorfahren zurückkehren, und wir den  
 „Segen unserer Nachkommenschaft einernnden werden.  
 „Wir werden Restauratoren der Menschheit, und un-  
 „sere Zeit die Epoche ihrer physischen Wiederherstellung  
 „heißen.“

---

## Zweites Kapitel.

### Einfache warme Wasserbäder.

---

Kurze Geschichte derselben; öffentliche Badeinstitute; Privatbäder; Badegeräthschaften; Badetemperatur, künstliche Erwärmung des Wassers; Applikation desselben; Wirkungsart, Gebrauchsfälle der warmen Wasserbäder; Verhaltensregeln für Warmbadende.

Neben dem kalten Flußbade war schon den Völkern der frühern Vorzeit das warme Wasserbad tägliches Bedürfniß der Reinlichkeit und Erquickung, und wir finden es bereits als solches in den fabelhaften Perioden der griechischen Geschichte namentlich angeführt. Das Vergießen und Waschen mit lauem Wasser, dessen Wärme nach Plutarch 93 oder 96° Fahrh. kaum übersteigen konnte, zog man indeß noch damals dem Untertauchen vor. So läßt Homer seine Helden und Schönen jedesmal früh vor einem Opfer, vor Tische, oder Abends



mit mäßig warmen Wasser begießen, salben und sauber kleiden: Nach ihm wurde Ulysses am Hofe Alcinous von Nymphen, Hector von der Andromache, und Nestor von der Hekamede warm gewaschen, und dann mit Del gesalbt. Ueberhaupt badete man damals so oft den Tag über, als wir uns die Hände waschen, wenigstens einmal, im Sommer auch wohl vier bis achtmal täglich. In Griechenland gehörte es zur strengen Lebensart gewisser Priesterinnen, sich des Bades zu enthalten. Die warmen Quellen waren dem Hercules geheiligt, daher auch dergleichen Bäder *Ἡρακλεία λουτρά* genannt wurden. Bald machte man auch davon in Krankheiten Gebrauch, und Hippocrates schon nennt das Warmbaden ein sehr gewöhnliches Arzneimittel. Das Begießen des Kopfs oder ganzen Körpers mit lauem Wasser in Fieberkrankheiten war den Alten nicht weniger bekannt; Celsus nennt den Cleophrantus als Erfinder dieser Baderkur. Prachtliebe und Hang zur Bequemlichkeit schlossen bald das warme Bad in die stattlichsten Paläste ein, die auch später ihm in Rom und ganz Italien erbauet wurden.

Asclepiades führte es in Rom zuerst als Heilmittel ein, da man sich bisher desselben mehr der Keuschheit wegen, oder zum Vergnügen und zur Stärkung der Glieder nach gymnastischen Übungen bedient hatte. In der Folge aber entfernten es Mißbrauch und Wohlthust immer weiter von seiner ersten und ehemaligen Bestimmung.

Das römische Badesystem stieg unter den Kaysern zu einer solchen Höhe des Luxus und der Verschwendung, die es in Asien und Griechenland nie erreicht hatte. Naccen führte unter August öffentliche warme Bäder ein, in denen das Volk unentgeltlich bedient wurde, und verband sie mit den Palästris. Die Ruinen von Caracalla's und Diocletian's Bädern sind noch jetzt sprechende Denkmäler ihrer vorigen stolzen Grösse. Damals zählte man in Rom fast 900 öffentliche Bäder, unter denen einige 1800 Menschen auf einmal fassen konnten. Die Badesucht der damaligen Zeit überstieg alle Grenzen; man bot alles auf, um diesem Vergnügen durch Abwechselung immer neuen und höhern Reiz zu geben. Nicht mehr zufrieden mit dem milden lauen Bad der Griechen, dessen gehörige Temperatur vormalis von einem eignen Aufseher regulirt wurde, heizte man die Bäder, unter Nero vorzüglich, bis auf den höchsten Wärmegrad, der nur auszuhalten war, und ließ sich, wenn man dampfend ihnen entstieg, mit kaltem Wasser den nackten Körper übergießen. Diese Bademode wurde unter Hadrian gesetzlich eingeschränkt, und das Warmbaden überhaupt unter Severus nur den Kranken erlaubt. Zu Galen's Zeiten waren die heißen Bäder ganz ausser Gebrauch.

Die alten Teutschen badeten im Winter warm an der Quelle. In der Folge schweiften aber auch sie, gleich den Römern, bei ihren warmen fertilischen Wassern immer mehr aus.

Von diesem Extrem gieng man später zu dem entgegen gesetzten über. Die Badelust verlor sich unvermerkt immer mehr, und schien im 12 u. 13ten Jahrhundert ganz verschwunden zu seyn. Die von den Kreuzzögern nach Teutschland gebrachten fremden Ausschlagskrankheiten machten aber bald die Wiedereinführung der Bäder nothwendig. Es wurden überall öffentliche Badehäuser, die jetzt nur noch dem Namen nach bekannten Badstuben, errichtet, und der Verwaltung einer eignen Zunftgenossenschaft, den Badern anvertraut. Man machte von jetzt an das Baden zur Pflicht und Gewissenssache, und suchte alles hervor, um es in seine alten Rechte wieder einzusetzen. Dem Ritterschlag mußte jedesmal das Baden vorhergehen; der kirchlichen Trauung das sogenannte Brautbad; kein Hochzeitgast durfte ungebadet erscheinen. Professionisten wurden jedesmal zu ihrem Sonnenabendsbade von einem Chor Badejungen mit Beckenmusik eingeladen. Auch in den Klöstern legte man Badstuben zu sogenannten Seelenbädern an, deren sich die Armen unendgeldlich bedienen durften. Viele wohlhabende Bürger unterhielten in ihren Häusern eigene Badezimmer; genug das Baden war nun wieder an der Tagesordnung. Leider trafen aber nach und nach immer mehrere Umstände zusammen: bürgerliche Kriege, Mangel an Polizeiaufsicht, Vorurtheile mancher Aerzte und Nichtärzte u. s. w., welche diesen wohlthätigen Volksgebrauch immer mehr erschwerten, und endlich ganz vernichteten.

Im Orient ist das Baden oder vielmehr das Waschen des Körpers noch jetzt, wie vormals, National- sitte und zugleich Religionsgesetz. Die Tripolitani- schen Badstuben sind im griechischen und altrömischen Stil gebaut, und werden von einem unterirdischen Ge- wölbe aus mit Holz, oder in Ermangelung dessen mit trocknen Mistkuchen, Weintrestern u. s. w. Tag und Nacht geheizt. In dem Mittelpunkt des Gebäudes ist ein zierlicher Röhrenbrunnen, dessen Wasser nach dem Bade zum Fußwaschen, und zugleich zum Reinigen der schöngewirkten Badetücher benutzt wird, welche man auch hier zum Trocknen aufhängt, und hernach unter die Badegäste vertheilt, so daß jeder vor und nach dem Baden seinen Schurz und sein Kopftuch erhält. Ein grosser gewölbter Marmorsaal mit erhabenen Sitzen an seinen Wänden herum, worauf die Badenden sich ent- kleiden, führt in mehrere kleine Gemächer, deren eines immer wärmer, als das andere ist, und von da in die grössern Badezimmer, welche am stärksten erwärmt sind, und in ihren Kuppeln mehrere mit Glasscheiben ver- kleidete Oeffnungen haben. Hier wird gesellschaftlich gebadet. Für Einzelbadende sind dagegen im Um- kreis kleine Cabinets angelegt. Das Badewasser fließt durch Röhren in mehrere marmorne Bassins. Ein größ- seres Bassin ist in einem besondern Zimmer, worin man aus dem Schwitzbade geht, und wo sich die Tem- peratur des Bades durch Einlassen von heißem und kal-



tem Wasser willkürlich nach jedes Gefühl bestimmen läßt. Mühren haben hier gemeiniglich die Bedienung.

Die jetzigen Türkischen Bäder <sup>1)</sup> sind auf ähnliche Art eingerichtet. Das Waschen geschieht hier ebenfalls in grossen Behältern von weissem Marmor, die in gewissen Entfernungen längst der Mauer hin angebracht sind, worein man aus verschiedenen Zapfen kaltes und siedendes Wasser laufen läßt, bis die gehörige Temperatur getroffen ist. Hier sitzt man auf kleinen Ruhebänken, und übergießt sich aus grossen Tassen Kopf und Leib mit Wasser. Durch Rinnen in dem Fußboden läuft es wieder ab. Die Badenden werden hier von den schon oben genannten Badefrauen (den *Telaks*) bedient, gewaschen, und mit wohlriechendem Seifenschaum gerieben, ihre Haare aber mit einer Art von Erde (*Kil*) mit Rosenblättern durchknetet, vom Fette gereinigt. Gesunde gehen niemals ins Wasser; vom Untertauchen weiß man fast gar nichts. Während des Badens lassen sich auch viele Patientinnen, besonders solche, die vor kurzem geböhren hatten, auf einer im Bade errichteten Estrade von gewissen Weibern massiren, oder auf allerlei Art und nach allen Richtungen zu drücken und strecken. Diese oft schmerzhaft Operation lassen auch wohl Männer durch Mührenbedienten an sich machen.

<sup>1)</sup> s. Muradgea d'Obsson a. a. O.

Bei den Aegyptiern, die von jeher sich fleißig badeten, und darauf ihre Haut mehreremal erst sanft, dann immer stärker frottiren ließen <sup>2)</sup>, sind noch heut zu Tage die Bäder ein Hauptstück ihrer Hautkultur, und sie gehören dort zur allgemeinen Lebensordnung. Ihren Ehen geht eine eigene Badefeierlichkeit vorher: die junge Braut wird nemlich von ihren Verwandten, Freundinnen und Bekannten unter einem Baldachin mit Musik und einem ansehnlichen Gefolge in das Bad geführt, hier mit vielen Ceremonieen entkleidet, gebadet und mit wohlriechenden Wassern besprengt. Ihr ganzer Körper wird mit köstlichem Rosenwasser gewaschen, ihr Haar parfümirt, und ihre Augenbraunen färbt man mit dem Cohel schwarz, die Nägel aber an Händen und Füßen mit dem Henne' auroragelb. Die Frauen sind ebenfalls unbekleidet; sie lassen ihr langes Haar in fliegenden Flechten herabfallen, führen die junge Novize rings in dem Zimmer umher, und bereiten sie zu den Mysterien der Ehe vor. Sie wird des geheimnißvollen Schleyers der Natur beraubt, und nach dieser schmerzhaften Operation sucht man sie durch allerlei Vergnügungen, durch trauliche Gespräche auf alle mögliche Art zu zerstreuen.

Von manchen andern Nationen wurde das warme Wasserbad schon im Mittelalter weniger geschätzt, und in den spätern Zeiten ist man hier und da, seitdem zumal die Mineralbäder sich immer mehr vervielfältigten,

2) s. Alpinus L. III. C. 18. de frict.

und in Aufnahme kamen, fast ganz davon zurückgekommen. Häufiger, als in Europa, bedienen sich die Franzosen und Engländer in den warmen Himmelsstrichen von Westindien des warmen Bades nebst dem Reiben und Einsalben des ganzen Körpers. Bei uns fanden sich bisher nur noch in den Wohnungen bemittelter Privatpersonen eigene Badezimmer, worinne aber mehr zum Vergnügen gebadet wird, und nur erst in den neueren Zeiten sind an manchen Orten weitläufigere und gemeinnützige Wasserbadeanstalten errichtet worden.

Hierher gehört die oben schon erwähnte Poitevin'sche neben der Pariser Vorstadt St. Germain. Die Hauptgalerie des untern Stocks vom Badegebäude ist hier durch einen viereckigen Raum unterbrochen, welcher so breit, als das ganze Schiff ist, worauf das Haus ruht, und worinne sich die Ofen und Kessel befinden. Durch diesen Raum sind zugleich die Badezimmer der Weiber und Männer, jedes 9 Fuß lang und 6 breit, welche ein kleines Fenster erleuchtet, von einander abge sondert. Ausser den 15 Zimmern mit Badewannen für die Männer giebt es noch zwei, in deren jedem 2 Betten stehen, nächst diesen eine grössere Badestube und ein Trauf- oder Gießwerk d. i. ein inwendig mit Blei ausgelegtes Faß, welches auf einem Gestelle in dem obern Stockwerke steht, und aus welchem durch die untere Decke eine Röhre mit ihrem Hahne bis zu 8 oder 10

Holl über die Wanne in dem Zimmer des untern Stockwerks geht, und sich hier in eine siebförmig durchlöchernte Trichteröffnung erweitert. Das warme Wasser wird vermittelst eines Pumpwerks aus dem untern Kessel in das Faß gehoben, und fällt aus demselben auf den Kranken, der in seiner Badewanne sitzt. Den Weibern sind 11 Badezimmer, und ebenfalls 2 Schlafgemächer angewiesen. Auch haben sie ihr eigenes Gießwerk. Durch die Decken der Badestuben gehen Röhren, welche die Wärme durch das ganze Gebäude verbreiten. Das obere Stockwerk unter dem gebrochenen Schieferdache hat 5 Badezimmer für die Männer, in zweien sind Betten, und zwei für die Weiber, davon eines mit Betten versehen ist. In den übrigen Zimmern wohnen theils die Dienstbothen, theils wird darinne Badewäsche getrocknet, oder anderes Badegeräthe aufbewahrt. Das kalte Wasser wird aus Cysternen ebenfalls durch Pumpen: und Röhrenwerk herbeigeleitet. Mit dieser Badeanstalt sind mehrere Vortheile verbunden: das Wasser kommt unmittelbar aus dem Flusse, wird vorher durchgeseiht, und kann zu jeder Jahres: und Tageszeit, wenn sogar die Flüsse gefroren sind, benutzt werden.

Auch durch das Albert'sche Badehaus in Paris kann heißes und kaltes Badewasser in Kanälen geleitet werden. Die Douchen sind in einem Zimmer, das durch Schlangentröhen geheißt wird, welche unter dem Marmorpflaster hinklaufen. An dieses stoßen zwei andere



weniger warme, worinne man sich abtrocknen, und nach und nach wieder an die Temperatur der Atmosphäre gewöhnen kann. Die Douchen selbst sind theils aufwärts, theils abwärts, theils nach den Seiten gehend, und lassen sich willkürlich, nach der Lage des leidenden Theils und dem Willen des Arztes richten. Die herunterfallende Douche hat einen 12 Linien starken Strahl, und 9 Fuß hohen Fall, doch läßt sich der Strahl vermindern. Die aufsteigende Douche ist eine cylindrische Wassersäule von 9 Linien im Durchmesser, die mit der größten Stärke bis an die Decke heraufgeht. Mit Hülfe eines krummen und beliebig gerichteten Rohres kann man dadurch alle Seiten- und Lokaldouchen erhalten, heiß oder kalt.

Außer diesen haben wir auch in Teutschland mehrere dergleichen öffentliche Anstalten: unter andern eine ältere zu Nürnberg in dem sogenannten Fechthause, wo mehrere Badezimmerchen zum Gebrauche offen stehen; die de la Noue'sche Einrichtung künstlicher Bäder von verschiedenem Gehalte zu Zelle 3); die Heineken'sche zu Bremen u. Zu Bayreuth 4) unterhält der Medicinalrath v. Schallerer seit 1797 ein öffentliches Badeinstitut, wo man sich mit aller Bequemlichkeit der warmen und der Flußbäder bedienen kann; auch ist ein Spritzbad dabei angelegt.

3) f. Hannover. Anzeigen. 1798. St. 40. 1799. St. 39.

4) f. Salzburger med. chir. Zeitung. 1798. Nr. 26.

In der Kohl'schen Flußbadeanstalt 5) bei Frankfurt a. Mayn werden beständig zur Erwärmung des Maynflußwassers in zwei kupfernen Kesseln zwei Oefen geheizt; auch trifft man daselbst wie gesagt alle Arten Kunstbäder, als Seifen: Kräuter: Eisen: Schwefelbäder, Seewasserbäder u. a. m., selbst das künstlich nachgeahmte Wiesbad an. Viele Frankfurter Einwohner, welche sonst auswärtige Bäder besuchten, erhalten durch dieses gemeinnützige Institut Befriedigung ihres Bedürfnisses an ihrem Wohnorte, wobei sie viele Kosten ersparen, und während der Badekur ihre Berufsgeschäfte forttreiben können. In Hof's Badehaus kann ebenfalls warm in Brunnenwasser und zwar zu jeder Jahreszeit gebadet werden.

Auch in Berlin wird eine öffentliche Badeanstalt unter der Direction des Obercolleg. sanitatis und des D. Welper angelegt, welche den besten von Europa den Vorzug streitig machen soll.

Bürger Guietand, Apotheker zu Paris ist mit den dasigen Aerzten wegen seiner Anstalt zu künstlichen Bädern noch in Prozeß verwickelt. Die Sache betrifft zunächst die geschwefelten Wasserstoffgasbäder. Die Ecole de médecine soll darüber entscheiden, und diese hat vorläufig im Moniteur bekannt machen lassen, daß sie sich vorbehalte, in den Journalen nächstens darzuthun, daß die Bäder von geschwefeltem Was-

5) s. oben S. 20.

ferstoffs gas, sowohl allgemein, als topisch angewandt, der Gesundheit und dem Leben höchst nachtheilig wären! — —

### Privatbäder.

Nicht genug, daß man bei uns seit dem Verfall der altteutschen Badstuben wenigstens an den Orten, wo keine andern Badeanstalten ihren Abgang ersetzt haben, den diätetischen Gebrauch des warmen Wasserbads fast ganz außer Acht gelassen hat, so hält es auch wegen der gewöhnlich damit verbundenen Weitläufigkeiten nicht selten äusserst schwer, solches außer den Krankenhäusern in der Civilpraxis anzuwenden. Bald fehlt es ganz an Raum dazu, oder die Krankenkammer kann nicht geheizt werden; das Wasserzutragen und Wiederwegschaffen macht Nässe, Unreinlichkeit, und ist ohnedies nebst dem jedesmaligen Wannentransport nur zu oft beschwerlich.

Diesem allen liesse sich hier und da durch folgende sehr bequeme und nicht eben kostspielige Hausbadeanstalt von Bertuch <sup>6)</sup> abhelfen, die in jedem heizbaren Zimmer von etwa 10 Ellen Länge und 6 Ellen Breite angelegt werden kann, wenn dieses nur eine kleine Küche oder ein Vorplätzchen für den eingemauerten Wasserkessel, für eine grosse Wassertufe, und für einen Gussstein hat, damit das Wasser leicht abfließen könne. Die Badewanne steht daselbst in einer kleinen 8 Zoll hohen Bank oder Estrade, welche beweglich ist, und angeschoben wird,

<sup>6)</sup> s. Journ. p. L. u. d. Med. May 1801. Taf. 13.

ganz hohl, daß das Wasser durch die am Boden angebrachte kupferne oder bleierne Röhre, auf deren Trichter-  
mündung das Spundloch der Wanne genau paßt, und welche unter einer Diele verborgen, oder durch den Fußboden versenkt ist, einen freien Abzug habe. Das kalte Wasser wird vermittlest zweier Röhren mit einem Hahne aus den 4 Stufen hoch stehenden Zuber theils in den tiefer hängenden Kessel, theils in die Wanne eingelassen. Die kupfernen Leitungsröhren des kalten, so wie jene des warmen Wassers, welche aus dem Boden des Kessels hervorgehen, treten durch eine Wandöffnung in das Kabinet, und laufen hinter dem 3 Fuß hohen Wandgetäfel versteckt bis zur Badewanne, wo aus jeder durch einen Hahn von dem Badenden selbst willkürlich kaltes und warmes Wasser abgezapft werden kann. Um mit einem Feuer das Kabinet zu heizen und zugleich im Kessel, der die Form einer Branntweinblase mit etwas enger Oeffnung und einem lose darauf liegenden Deckel haben kann, kochendes Wasser zu machen, ist dieser an seiner konkaven Seite in die obere Hälfte der winklicht treppenartig steigenden und wieder vorwärts geneigten Hinterwand eines sogenannten engl. Kamins eingemauert, so daß die Flamme hier die hohle Seite des Kessels bestreichen kann; nur des Sommers wird dieser von aussen geheizt. Der Badewanne gegenüber, die sich beim Nichtgebrauch unter einen grossen Umhangstisch, welcher auf Rollen steht, und leicht darüber geschoben werden kann, verstecken läßt, steht ein Kanar



pee, auch zum Bett einzurichten, und neben dem Fenster und Kamine ein oder zwei kleine halbrunde Eckschränke, worinne das Badegeräthe u. a. m. aufbewahrt wird. Um hier auch ein Tropfbad anzulegen, darf man nur ein Wassergefäß über den Zimmer aufstellen, und aus demselben durch die Decke eine kleine Tropfröhre leiten, zu einem Douchebad aber einer Handspritze sich bedienen, und zum nassen Dampfbad endlich ein mit Gurten bespanntes Bettgestell über der Badewanne anbringen, worauf sich der Kranke legt, während unter ihm in der Badewanne glühende Kieselsteine oder eiserne Kanonenkugeln abgelöscht werden, und einen heißen Dampf machen.

Das von Heine in Dresden entworfene Sommerbadhaus 7) ist eben so bequem als geschmackvoll eingerichtet, und in die Nähe einer Felsenpartie verlegt, aus welcher Wasser quillt. Es hat zwei Eingänge, von jeder Seite einen, davon der rechter Hand in ein Kabinet, und der andere in die Küche führt. In der Mitte ist das Bad, in welches man aus dieser sowohl, als aus jenem kommen kann, es liegt um vier Stufen tiefer; auf 3 Seiten geht ein Gang herum. In der Küche kann das Badewasser auf einem Herde in einem grossen Wasserkessel warm gemacht, und aus einer Röhre, so wie das kalte Wasser aus einer andern willkürlich zuge-

7) s. Zeitung für die elegante Welt. 30. 23tes St. das Kupfer Nr. 7.

lassen, durch eine Abzugsröhre aber auch wieder abgelassen werden. Das Bad erleuchten zwei grosse halbrunde Fenster, die einander gegenüber in der Höhe angebracht sind. In dem Cabinet ist in einer Vertiefung ein Ruhebett; an der Seite des Kamins ein Wandschränkchen zu allerhand Bedarfsbedürfnissen, und auf der andern Seite ein Plätzchen zu einem bequemen Sessel. Das Bad kann zugleich als ein Speisesälchen im Sommer, und das Cabinet zum Kaffeetrinken benutzt werden; die Küche ist geräumig genug, um für 12 Personen zu kochen; die Kammer daneben dient zur Aufbewahrung des Speisegeräths, der Tische, Stühle u. s. w. Die Facade ist möglichst einfach, das Mittel springt vor und hat ein Giebeldach; der Eingang ist von der Seite, um das Gebäude nicht für jeden Fremden zugänglich zu machen. Neben den Fenstern und im Friesse sind Verzierungen angebracht; das Dach der Nebenseiten ist durch eine hohe mit Rosetten verzierte Sohle über dem Simms versteckt. Im Mittelpunkt der innwendigen hintern Seite des Bades 8) ist eine Nische für die Figur der ins Bad steigenden Venus. Sie ist bis auf den Hauptschmuck ganz entkleidet, und hält den Schleier in den Händen. Ihr zur Seite sind zwei antike Salben- und Delgefässe als Badegeräthe der Alten. Ueber dem architravirten Simms ist das hintere grosse Fenster, und zwischen ihm unter der Decke der Raum in Arabeskenform verziert. Die Wände sind ohne Verzierung, und

8) s. ebendas. 35. das Kupfer No. 8.

nur eine altdorische Säulenreihe trägt den Simms und die gewölbte mit Easons verzierte Decke. Zu beiden Seiten der Nische stehen auf Postamenten Wasserbehälter von Bronze, worin das Wasser durch Röhren mit Schrauben geleitet, und aus denselben ins Bad eingelassen wird. Will man im Badezimmer speisen, so vertritt ein Tisch bei der Nische die Stelle des Buffets, und jeder Wasserbehälter die eines Schwenkessels.

### Badegeräthschaften.

Die gewöhnlichen hölzernen Badewannen müssen tief genug und geräumig seyn, zum Ablassen des Wassers ein Zapfenloch, und, damit der Dampf dem Badenden nicht beschwerlich falle, einen gut schliessenden Deckel haben, der allein für den Kopf ausgeschnitten, und von innen, zumal für unruhige Kranke oder Nasende gut ausgepolstert ist, weil sich sonst diese bei heftigen Bewegungen des Kopfs und Schlagen der Hände im Bade leicht Schaden zufügen können. Der Reinlichkeit und so mancher leicht abgehender Holzsplinter wegen kleidet man sie mit einem dichten Tuche aus. Man hat auch dergleichen aus weissem Blech oder Kupfer inwendig verzinkt, die nahe am Boden ein kleines Gitter und einen Hahn haben, durch welchen das Badewasser in eine Grube abgezapft, und aus dieser durch eine Röhre aus dem Zimmer weggebracht wird. Das heisse Wasser läßt man aus einem Behälter durch einen Hahn ab,

und in die Badewanne durch eine Blechröhre laufen, die oben einen Trichter mit einem eisendrätternen Henkel zum Aufhängen unter den Hahn hat, und ziemlich tief in die Wanne herunter reicht, weil das Wasser desto eher kalt wird, je näher es dem Boden ist. Auch das kalte Wasser kann durch eine Röhre herbeigeleitet, und soviel davon durch einen besondern Hahn abgezapft werden, als man nöthig hat 9). Diese Wanne läßt sich in jedes dazu eingerichtete Badecabinet stellen.

Da die gewöhnlichen Badewannen viel Wasser brauchen, und man darinne ohne Scheitel unbequem sitzt, so bedient sich Keil <sup>10)</sup> folgender Vorrichtung zu Halbbädern, die nachgeahmt zu werden verdient. In der Mitte eines ovalen Fasses, das etwa 2 1/2 Fuß rheinisch tief ist, und 3 Fuß im längsten Durchmesser hat, ist ein beweglicher Sitz angebracht, oben darauf ein pyramidalischer, für den Kopf des Kranken offener Keil gesetzt, und darüber und um den Hals des Badenden ein Weibermantel gehängt, so, daß der ganze Obertheil des Körpers bis an den Kopf in einem Qualmbade sich befindet.

Auch die Kinderbadewannen müssen hinreichend lang und tief seyn, daß nicht einer oder der andere Theil des Körpers (den Kopf ausgenommen) aus dem Bade

9) Leipz. Intellig. Blatt. 1772 Nr. 33. S. 453., vergl. Krünitz a. a. O. III. S. 408. Fig. 66.

10) Ueber die Erkenntniß und Kur der Fieber. Halle, 1797. I. S. 357.



hervorrage, den man sonst mit feuchten Tüchern bedecken muß. Sie können aus Holz, Metall oder Fayence seyn.

Außerdem gehören noch zu den Bedürfnissen und Bequemlichkeiten im Bade mehrere Badegeschirre mit kaltem und warmen Wasser an beiden Seiten der Wanne, zum Selbstnachgießen von diesem oder jenem, bis man die Temperatur getroffen hat; ein kleines kupfernes und verzinn-tes Becken mit einem Griffe, etwa 4 Zoll tief und 6 Zoll im Durchmesser. Man braucht es, um das kalte und warme Wasser in der Wanne gehörig zu mischen, oder auch zum Theil heraus zu schöpfen, wenn man sich hineinsetzen will. Federbetten oder Matratzen, Badehemder, oder Schurze von Leinwand oder feinem Flanell; Badeschwämme; Dreßservietten, worinne neugeborne Kinder gebadet werden können; Kopfstücher oder Bademützen; leinene Badebeinkleider; Handtücher zum Abtrocknen; wollene Tücher, um die obere Oeffnung der Badewanne zu bedecken, und diese zugleich ganz damit zu umhängen, desgleichen auch zum Ueberdecken oder Einwickeln kleiner Kinder, wenn man sie aus dem Bade nimmt, auch zum Trocknen, und, so wie leinene, barchetne, oder wollene Handschuhe zum Reiben des ganzen Körpers während und sogleich nach dem Bade; Fleischbürsten zu eben dem Zweck; wollene Bademäntel oder auch Schlafrocke, die man nach dem Bade umwirft; Badesocken oder Pantoffeln mit hölzernen Sohlen und inwendig mit Barchet oder Fries gefüttert. Zur Reiniz-

gung und gelinden Reizung der Haut muß man gemeine oder noch besser venetianische Seife bei der Hand haben; um die Haut mehr zu erweichen und geschmeidiger zu machen, reibt man sie nach dem Bade mit einem einfachen oder mehr zusammengesetzten Mandelteige aus ohngefähr  $3\frac{1}{4}$  Pfd. bittern Mandeln,  $1\frac{1}{4}$  Pf. Pinien, welche fein gepulvert mit  $1\frac{1}{2}$  Pf. Honig und 8 Eidottern zusammengerührt werden. Auch reine Oele, wohlriechende Salben, z. B. die gewöhnliche Pomadensalbe aus den Apotheken mit Zimmt, oder Würznelken, oder Bergamottöl versetzt u. a. kann man sich nach Orientalischer Sitte sogleich nach dem Bade in die Haut einreiben lassen. Zur Badetoilette kann man noch rechnen: Spiegel, Haarkämme, Scheren u. s. w. Zur Bestimmung des Wärmegrads vom Badewasser dient ein besonderes Badethermometer von Goubert, Ramsden, Voigt, u. a., welches unter dem Badeapparat nicht fehlen darf.

### Badetemperatur.

Die Abmessung der Wärmegrade des Badewassers nach dem Gefühl ist, außer in Ansehung der natürlichen Blutwärme, deren Grad positiv ist, sehr relativ, da dasselbe durch Gewohnheit, Witterung, individuelle Empfindlichkeit verschiedentlich modificirt seyn kann. Manchem dünkt dieses Bad sehr kühl, das jenem ein andermal warm genug vorkommt. Der nemliche Fall tritt bei einem partiellen Bade ein; der zuweilen empfind-

lichere Fuß findet ein Fußbad noch heiß, das für manche weniger empfindliche Hand erträglich warm ist, und so umgekehrt. Das äussere gesunde Auge, als der wohl bei jedem ziemlich gleich empfindliche Theil, kann mehr bei warmen Bähungen, Umschlägen, Klystieren etc. entscheiden, die man auch bekanntlich deshalb Versuchsweise ihm nähert.

Am zweckmässigsten ist es, die Badewärme nach dem Gefühle jedes Einzelnen an sich, und nach dem Thermometer im Allgemeinen zu bezeichnen. Heiß wird ein Bad genannt, das die Blutwärme des menschlichen Körpers übersteigt, also über  $96^{\circ}$  Fahr. warm ist, oder eine Temperatur über  $23^{\circ}$  Reaum. hat; warm oder lau ist es zwischen  $96$  und  $85^{\circ}$  Fahrenh. <sup>11)</sup> oder von  $18 - 23^{\circ}$  Reaumur. Am behaglichsten wird es seyn, wenn das hincingehaltene Badethermometer weder über  $23$  noch unter  $18^{\circ}$  Reaum. Wärme zeigt. Eines jeden Menschen Blutwärme sey der Scheidepunkt zwischen dem, was ihm ein lauwarmes und ein heisses Bad ist. <sup>12)</sup> Man gießt kaltes Wasser zu, wenn es ihm zu warm, und warmes, wenn es ihm zu kalt ist.

11) Marcard a. a. O. S. 12.

12) Marteau Abhandl. über die Bäder, a. d. Franz. v. Held. Leipzig, 1778. S. 384.

## Künstliche Erwärmung des Badewassers.

Der Unbequemlichkeit, das Wasser heiß zu machen, und in gleicher Temperatur zu erhalten, hat man zwar durch eine Maschine, den sogenannten Cylinder<sup>13)</sup> abzuhelpen gesucht, den man aber mit Vorsicht gebrauchen muß. Er ist flaschenförmig und von Kupfer; aus seinem Fuß steigt zu jeder Seite einige Zoll von dem Gefasse entfernt, eine Röhre aufwärts, durch welche die glühenden Kohlen in der Maschine hinlänglichen Zug haben. Diese wird bei geöffneten Fenstern, damit der Kohlendampf entweiche, in das Badewasser gestellt, und, sobald dieses dadurch gehörig erwärmt ist, wieder herausgenommen, und der Badende hineingesetzt. Während des Bades unterhält man immer einen mässigen Luftwechsel im Zimmer, und schließt, damit sich das Wasser nicht zu schnell abkühle, die Wanne mit einem Deckel, oder bringt die Maschine von neuem in das Wasser. Duchanoy schlägt eine Art Wasserbad vor, woein die Badewanne gesetzt wird, oder auch Röhren, die mit heissem Wasser angefüllt, im Sitzak durch das Badewasser gehen sollen, um es immer warm zu erhalten. Neuerlich hat Dumford wieder darauf aufmerksam gemacht, grosse Wassermassen durch übergeleitete heisse Wasserdämpfe aus kleinen verschlossenen Gefassen zu erwärmen, ohne daß man grosse Geräthschaften und

13) Krünitz ökonom. Encyclopädie. III. S. 409. Fig. 66.  
G. H. II.



viel Raum dazu nöthig hätte. Indes scheint dieses wenigstens im Kleinen keine Ersparniß zu verschaffen. Holzersparender dürfte durch den aus der äussern Zugsröhre eines beweglichen Kochheerds von Eisenblech mit verschlossenem Feuer, dergleichen man in manchen Häusern eingeführt findet, noch heiß genug entweichenden Dampf das Badewasser erwärmt werden, wenn man einen damit angefüllten Kessel über die äussere Röhrenmündung hängt. Ueberhaupt darf man nie die ganze Menge des Wassers zu warmen und lauen Bädern kochen lassen, sondern etwa ein Drittheil, als zur Erwärmung des Ganzen nöthig ist.

### Applikationsarten.

Das warme Wasser wird entweder als ganzes oder als halbes Steinbad oder Bannenbad applicirt. Damit der aufsteigende Damm dem Badenden hier nicht lästig werde, muß sein Hals wohl verwahrt seyn, oder die Wanne einen gut schliessenden Deckel haben. Im Bade reibt man überall gelinde die Haut mit Flanell, der in das warme Wasser oft eingetaucht wird; bei Neigung zu Kopfsweh, oder wirklich schon eingetretenem Kopfschmerz und bei Andrang des Blutes nach den obern Theilen binde man straff ein dünnes Tuch oder eine Rindsblase über die Haare, und lege darüber kühle Bähungen. In einzelnen Krankheitsfällen, z. B. der Naserei, legt man auf den abgeschornen Kopf des Warm-

Badenden einen in kaltes Wasser getauchten grossen Waschschwamm, drückt diesen öfters aus, und feuchtet ihn jedesmal mit frischem an. Das Schwammbad läßt sich unter jeder Form: als allgemeines und partielles anbringen. Statt des Badschwammes kann man sich auch dicker zusammengelegter Leinwand, Flanelltücher, oder Friesdecken bedienen, diese in warmes Wasser eintauchen, und damit den ganzen Körper oder einzelne Glieder umwickeln, oder sie damit abwaschen. Wigan hat neuerlich zum Baden der neugebornen Kinder den Gebrauch der Dreßservietten empfohlen <sup>13)</sup>. Seine Badekur der todtscheinenden neugebornen Kinder <sup>14)</sup> besteht im folgenden: er bewegt das Kind in der warmen Badesflüssigkeit zu wiederholten Malen schnell hin und her, und hebt dasselbe eben so oft und abwechselnd bald aus dieser wärmern Flüssigkeit in die kältere Luft, bald taucht er es aus letzterer wieder vorsichtig in jene unter. — Folgt der zu schnell getrennte Mutterkuchen sogleich dem gebornen, aber scheidtoden Kinde, so muß man jenen mit diesem noch vereinigt schleunig in ein warmes Bad bringen, und etwas lange darinne lassen, damit der Blutlauf zwischen beiden länger und ungestörter fort dauern könne.

13) s. Dessen Beiträge zur theoret. und prakt. Geburtshülfe. 28 Heft. Hamburg, 1800. S. 122.

14) Loder's Journ. für die Chirurgie, Geburtshülfe &c. III. 4. S. 715.

Ferner giebt es warme Gieß-, Spritz- und Tropfbäder. Endlich wird bekanntlich auch das warme Wasser zu Gesicht-, Augen-, Brust-, Arm-, Hand-, Fuß- oder Stiefelbädern, wenn sie bis an die Kniee gehen, zu mancherlei Einspritzungen, Klystieren u. s. w. mehr örtlich angewendet.

Für die letztere Art von Spritzbädern haben wir eigene Injectionsinstrumente. So dienen zu Einspritzungen einer Flüssigkeit in die Thränenwege Anel's Augenspritzen <sup>15)</sup>; zu Mund- und Halsinjectionen zinnerne oder beinnerne Mund- und Halsspritzen; zu Ohreninjectionen erfand schon Galen eine Ohrenspritze (*Otylculus*) <sup>16)</sup>; zu Einspritzungen in die Eustachische Röhre haben wir von Guyot <sup>17)</sup>, Cleland <sup>18)</sup> und zu dergleichen in die Zellen des durchbohrten Zitzenfortsatzes hinter den Ohren von Arneman <sup>19)</sup> eigene Spritz-

15) f. Bell's System ic. III. Taf. V. Fig. 54.

16) f. Paraeus C. 387.

17) f. Machin. et inventions approuvées par l'Acad. R. d. Scienc. Paris, 1755.; vergl. Barregeot L. II. C. 376. 378.

18) Phil. Trans. 1741. n. 461.

19) Ueber die Durchbohrung des Proc. mastoidei etc. Gött. 1792. Taf. III.

gen. Lentin's <sup>20)</sup> Verfahren bei Injektionen in das äussere Ohr ist folgendes: er legt den Kopf des Kranken mit der einen Seite auf den Tisch, füllt das Ohr mit einer milchwarmen Flüssigkeit ganz an, und setzt die Spitze von einer gefüllten Spritze unter die Oberfläche jener Flüssigkeit, und drückt den Spritzenstempel sanft ein. — Zur Reinigung des Empyems u. s. w. giebt es eigene Brustspritzen von Anel <sup>21)</sup>; dergleichen mit breiter Mündung <sup>22)</sup>; andere von Petit <sup>23)</sup>, Leber <sup>24)</sup>, eine hat Ludwig <sup>25)</sup> bekannt gemacht. — Zu Injektionen bei dem Wasserbruch dienen: Andrees <sup>26)</sup>, Pott's <sup>27)</sup>, Th. Hay's <sup>28)</sup>, Charles <sup>29)</sup>, Bell's <sup>30)</sup>,

20) s. Dessen Beiträge zur ausübenden Arzneiwiss. II.

21) *l'Art de succer les playes sans se servir de la bouche d'un homme.* Amst. 1707.

22) s. Heister's Chirurgie. Taf. IV. Fig. 6. 7.

23) *Trait. des malad. chir.* T. I. Pl. 33. F. 1.

24) s. Plenck's Samml. II.

25) *Adversar.* Ch. I.

26) *Account of an elastic Trocar etc.* Lond. 1801.

27) *Abhandlung von Rumpelt.* II. S. 221.

28) *Bell von Geschwüren* S. 157. Note 22.

29) *Treatise on the Hydrocele.* Lond. 1791.; deutsch Leipzig, 1794.

30) *Vom Wasserbruche* 1c. S. 76.



Sinbernath's 31) Injektionsapparate. — Die gewöhnlichen Tripperspritzen sind von Knochen oder Elfenbein, von Zinn mit einer beinernen kurzen und konischen Röhre. Bessere Dienste leisten hier Hahnemann's Heber 32), und Savigny's 33) Spritzen von Resina elastica. Die Mutterspritzen 34) sind gewöhnlich von Zinn, und haben einen ovalrunden Knopf an der Spitze, der mit mehreren Löchern durchbohrt ist. Zu Blaseninjektionen haben wir von Butters 35) einen eigenen Apparat. Zu Einspritzungen nach gemachtem Bauchstich in der Wassersucht, zu dergleichen in Geschwüre, Fistelgänge u. s. w. braucht man die gewöhnlichen kleinen Injektionspritzen.

Um Klystiere durch den After beyzubringen, bedient man sich, zumal auf dem Lande, noch hier und da der Thierblasen mit einem fest daran gebundenen Endschernen oder elfenbeinernen Röhrchen. Aber nicht genug, daß die Blasen leicht brechen, wenn man sie nicht oft eindült, oder wohl gar während der Anwendung zers

31) s. Beddoes und Watt a. a. O.

32) Unterricht für Wundärzte über die venerischen Krankheiten etc. Leipzig, 1789. 8.

33) s. Dessen Catalog; auch in Arnemann's Biblioth. I.

34) s. Garengent T. I. p. 84. 98. Fig. 3.

35) in Bell's System etc. Taf. V. Fig. 26.

springen, so behalten sie auch viele Luft bei sich, die schwer herauszubringen ist. Außerdem läßt sich sehr langsam damit manipuliren, und ein zu schwacher Druck anbringen, um stark und hoch genug die Klystierflüssigkeit in den Darm treiben zu können. Besser sind noch die Federharzflaschen, am allerbesten aber die zinnernen Klystiersprizen, zu deren ganz gleichflächigem Stiesel und gut geliedertem Stempel aber kein schlechtes mit Blei überzetztes Zinn genommen werden darf. Den heinernen Klystier Röhrchen, die man bei Wunden oder zu empfindlichem After mit einem Stück Hünderdarm oder mit Bleicerrat überziehen kann, sind die elastischen oder Pickelschen immer vorzuziehen. Zum Selbstklystieren hat Fabric. v. Hilden zuerst eine Spritze vorgeschlagen. Die gewöhnliche Klystierbank oder das sogenannte Bidet, und der Kasten mit einer Klystierspritze, worauf man sich, um ein Klystier zu nehmen, setzt, haben die Unbequemlichkeit, daß man im Sitzen oft nur mit der größten Anstrengung den Stempel niederdrücken kann, und zugleich der Vortheile einer mit dem Hintern mehr erhabenen rechten Seitenlage entbehren muß. Der ersten Unbequemlichkeit hat Krägelius <sup>36)</sup> dadurch abgeholfen,

36) f. d. gel. Beiträge zu den Braunschweig. Anzeigen v. J. 1781. S. 517 — 520, und das Leipziger Intelligenzbl. v. J. 1781. S. 493, und v. J. 1782. S. 113.

daß durch die in den Stempel seiner Maschine genau eingeschnittenen Schraubengänge das Klystier gleich sanft eingespritzt und gleichsam in den After hineingewunden wird. Zugleich hat er dafür gesorgt, daß zwischen dem Stempel und der Klystierflüssigkeit keine Luft mehr sitzen bleibe. Das Selbstklystieren läßt sich auch stehend verrichten, indem man die unten schräg nach aufwärts gebogene Klystierrohre von vornher zwischen die Schenkel bringt, und den Stempel entweder mit der Hand, oder an der Wand sanft niederdrückt. Dieser englischen Maschinen kann man sich auch liegend bedienen. Eigene Klystiermaschinen haben Pöckel 37), Wirz 38), Mazzoni 39) u. a. bekannt gemacht. Die von de Haen beschriebene Maschine, um im Gleus u. die Klystierfeuchtigkeit durch den engen Darm bis in den Magen zu pressen, und die zu demselben Zweck gebrauchte englische Gartenspritze bleiben immer gefährliche Injektionsapparate. Savigny's Apparat von Spritzen aller Art aus elastischem Harz verdient alle Auszeichnung.

Dem Kranken kann entweder stehend mit vorgebogenem Oberleibe, oder sitzend, wie einer Reisenden im Geburtsstuhle, oder liegend auf dem Bauche, auf

37) s. Arne man's Biblioth. I. 2.

38) in Rahn's Archiv I. 1.

39) in d. Salz. med. chir. Zeitung. 1797. S. 126.

der linken, am besten auf der rechten Seite das Klystier beigebracht werden, indem man die Beine in die Höhe richten läßt.

Zu einem Klystier für einen Erwachsenen nimmt man gewöhnlich 8, für ein Kind 6, und für ein neu gebornes Kind 2 — 3 Unzen Flüssigkeit, die nur lauwarm eingespritzt werden darf. Doch behält der Darm eine kleinere Menge eher bei sich, z. B. zu Klystieren gegen Madenwürmer, oder wo man den Darm bloß reinigen will. Um nährende Klystiere länger zurückhalten zu lassen u., darf auch nicht zu viel Flüssigkeit genommen werden.

### Wirkungsart der warmen Bäder.

Die allgemeine Wirkung des warmen Wasserbades ist Vermehrung der Lebensthätigkeit und der thierischen chemischen Prozesse, und, so wie die Wirkungsart des kalten Bades, nicht nur nach der Temperatur des Baderwassers, sondern auch nach seiner Verbreitung über den ganzen Organismus oder einzelne Theile desselben gradweise verschieden.

Marr 40) fand bei 96° Fahr. die Wärme des Körpers und den Puls gar nicht oder sehr gering ver-

40) in den Edinburger Commentarien I. S. 330, vergl. Marcard a. a. O. S. 101.



ändert; die Blutadern ließen im Bade nicht auf; der Urin und die Ausdünstung waren stärker nach dem Bade. Bei  $98^{\circ}$  war noch im Pulse wenig Veränderung; nach einer Stunde war er wieder natürlich. Das Gesicht war etwas aufgedunsen, roth und feucht, ohne merklichen Schweiß. Nach dem Bade schien der Puls langsamer, als gewöhnlich; die Ausdünstung folgte häufig. Bei  $100^{\circ}$  stieg der Puls um 12 Schläge in Einer Minute, und ward voller, als gewöhnlich; die Körperwärme war um 2 Grad vermehrt. Die Hautadern waren an den andern Theilen des Leibes beinahe nicht aufgelaufen; die Epidermis war sehr runzlig und endlich stellte sich etwas Schwindel ein. Nach dem Bade schien der Puls etwas langsamer, als natürlich: es erfolgte starke Ausdünstung, nicht Schweiß. Bei  $102^{\circ}$  vermehrte sich der Puls in einer halben Stunde um 32 Schläge in einer Minute. Die Körperwärme war 4 Grad stärker; das Gesicht war bald roth, und nach 10 Minuten im Bade mit Schweißtropfen besetzt. Nach dem Bade trat Schweiß, aber bald wieder die gewöhnliche Temperatur ein. Bei  $106^{\circ}$  kam in fünf Minuten Schwindel und Verwirrung, in einer Viertelstunde Erkel und Ohnmacht, nach dem Bade häufiger Schweiß; die Wärme ward bald natürlich; der Puls aber noch nach einer halben Stunde voller und schneller, als gewöhnlich. Da diese Versuche sich allein auf die heißen Bäder (über  $96^{\circ}$  Fahr.) beziehen, so füge ich dies

sen die Resultate von Marcard's Versuchen hier bei, welche die lauwarmen Bäder unter  $96^{\circ}$  betreffen. Nach denselben vermindern diese die Schnelligkeit des Pulses, wenn nicht besondere Ursachen diese Wirkung hindern; je mehr der Puls unnatürlich schnell schlägt, desto mehr wird er gewöhnlich durch das Bad vermindert, aber auch mehreremal zugleich durch den Nachlaß von Furcht, Krämpfen u. Das zwischen 96 und 85 Fahr. warme Bad scheint am meisten die Pulsschläge zu vermindern. Je länger die Bäder fortgesetzt werden, desto langsamer schlägt der Puls; er sank in anderthalb Stunden bis auf 54 Schläge herab. Es findet hier aber keine bestimmte Norm, sondern bei verschiedenen Körpern zu verschiedenen Zeiten u. die größte Mannigfaltigkeit statt. Poitevin's, Marteau's, Haygarth's, Versuche über diesen Gegenstand finden sich bei Marcard a. a. O. S. 94 — 103.

### Gebrauchsfälle.

Nach den Erfahrungen der Aerzte haben sich lauwarme Wasserbäder hülfreich gezeigt: in mehreren sogenannten acuten Krankheiten, bei Seitenstich, Lungenentzündung u. (Hippocrates, V. Alpinus, Sennert, Fornelius, Hurham, Falconer); bei Anlage zur Lungensucht (Beddoes); bei Entzündung zumal der Unterleibseingeweide, des Magens, der Harnblase u. in der Darmgicht, gegen Koliken (Mvir

cenna, Mead, Strack); in Wechselfiebern u. a. periodischen Fieberkrankheiten (Galenus, Cael. Aurelianus); in Durchfällen, in der Ruhr (Celsus, P. Aegineta, Vilguer u. a.); in Ausschlagsfiebern: vor dem Ausbruch der Blattern (Fischer); zwischen diesem und der Impfung; während ihres zumal erschwereten Ausbruchs (Lemery, la Metrie, Hurham, Stack); im zweiten Blatternfieber (Percival); zur Zeit der Abtrocknung; bei bössartigen Blattern überhaupt; gegen Nachpocken; im Friesel (Gosset); nach überstandenen Ausschlagsfiebern und andern sowohl acuten, als chronischen fieberhaften Krankheiten; als Verhütungsmittel der Pest; in sogenannten anhaltenden Fiebern (Selle); im Pelagra der Italiener (Frank); in Herzvenfiebern (Brandis); in sogenannten Faulfiebern; in der Auszehrung (Tissot, Zimmermann); in mehreren Nervenkrankheiten; in der Hypochondrie; Hysterie; bei eintretender Verstandesverwirrung, in der Manie; in krampfhaften Krankheiten (Fr. Hofmann, Lieutaud, Lorry, Pommé, Tissot u. a.); in Convulsionen; gegen Krampfadern und Starrkrampf; in Stimmlosigkeit oder Heiserkeit der Stimme von Krampf in den Muskeln der Sprachorgane (Portal); im krampfhaften Erbrechen, in hartnäckiger Leibesverstopfung von Krämpfen, im Ileus, bei eingeklemmten Brüchen; in Steinschmerzen (Aretæus, Fr. Hofmann); in der Urinverhaltung; in andern schmerzhaften Krankheiten der

Urinwege; im Diabetes (Kollo); zur Linderung rheu-  
 matischer, gichtischer u. a. innerer sowohl, als äusserer  
 Schmerzen (Lentin); in Lähmungen; in mancherlei  
 Hautkrankheiten: bei Flechten, gegen Kupfer u. a. Aus-  
 schläge im Gesicht, in der Krätze, in den Ausschlägen  
 kleiner Kinder, in sogenannten zurückgetretenen Hautaus-  
 schlägen; in der Hautwassersucht, auch nach Scharlach-  
 fieber 2c., bei Husten und Schnupfen u. a. von gestörter  
 Ausdünstung; nach einigen grossen Verwundungen, bei  
 äussern Entzündungen (le Cat); in Augenentzündungen;  
 gegen venerische Geschwüre (Böcking); gegen vener-  
 ische Knochenschmerzen (Schwedjaur), in der Lust-  
 seuche (Charmeil); bei heftigem Speichelfluss von häufigem  
 Quecksilbergebrauch; bei sogenanntem unterdrückten  
 Tripper; in der Wasserscheu; als eines der vorzüglichsten  
 Erwärmungs- und Belebungs mittel scheinbar todter Men-  
 schen z. B. der im Sommer Ertrunkenen, der Erwürg-  
 ten, der von irrespirablen Dämpfen und Gasarten Er-  
 stickten; neugeborner Kinder, auch noch in ihrer Verbin-  
 dung durch den Nabelstrang mit der Mutter (Fretreau);  
 erdrückter Kinder; durch Fall und Stoß-Verunglückter;  
 im sogenannten Blut- und Nervenschlag; in Alters-  
 schwäche; in Konvulsionen der Schwängern (Brün-  
 ninghausen); zur Verhütung der Frühgeburten  
 (Fahner); bei erschwerten Geburten von Steifigkeit  
 der dabei interessirten Theile; nach Opiatvergiftung  
 (Fothergill); eine Zeitlang nach Bleivergiftungen,



u. a. wenn das Gift schon ein paar Stunden lang im Körper war; vor Einreibung verschiedener Arzneikörper in die Haut (Alibert, Brera); vor chirurgischen Operationen (Hopff); in verschiedenen Krankheiten der Kinder: im Krampfhusten (Kausch); in der Atrophie, Rhachitis, in Strofeln (Hufeland); im schleimigen Nervenfieber der Kinder (Struve); gegen Krämpfe, in der Rose Neugeborner (Hufeland); bei Convulsionen der Kinder; bei schwerem Zahnen von Nervenempfindlichkeit (Struve). Als diätetisches Mittel zumal im Winter und bei kalter rauher Bitterung; zur Reinlichkeit; gegen Schlaflosigkeit; nach anhaltender Anstrengung der Kräfte bei körperlichen Arbeiten, nach ermüdenden Reisen; um den Durst zu stillen; für alte trockne Körper u. s. w. Laue Halb- oder Sitzbäder in der Hirnentzündung (Löffler); in Entzündungsfiebern, in der Luftröhrenentzündung, in der Lungenentzündung; in stockenden Hämorrhoiden; in Schleimhämorrhoiden, in schleimigen Blasenhamorrhoiden; gegen Blutharnen von Steinen; nach dem Blutharnen; in gichtischen Mutterblutflüssen; in der Geburtsarbeit; bei Blutinfarkten des Uterus (Thilenius); bei übermäßiger Entleerung des Saamens und zu starkem Geschlechtsstrieb, bei Urinverhaltung u. Heisse Bäder bis 106° Fahr. in bösartigen wässrigen Pocken, die sich auf einer festen Haut nicht heben wollen, bei Bewußtlosigkeit mehreremal des Tags (Mutenrieth);

so heiß und zeitig als möglich in Hirnentzündung (Löffler); zur Ermunterung der schlummernden Nerventhätigkeit nach Schlagflüssen (Nubry); bei steifen Gliedern, in einigen Gattungen von Gliederreißen (Parr).

Topisch bringt man das warme Wasser an: als Augenbad in rheumatischen und einigen andern Augenentzündungen; zur Erweichung der durch Eiter fest verklebten Augenlider; als Kopfbad so heiß wie möglich in Hirnentzündung (Löffler); als Brustbad in Brustentzündungen; als Armbad zur Milchvermehrung bei säugenden Müttern (David); gegen convulsivische Zufälle in Fiebern (Whytt); als Handbad bei geklemmten Fingern, gegen schmerzhaftes Nadelstiche an denselben; beim Panaritium; an verwundete u. a. schmerzende Theile; auf verrenkte Glieder schmerzstillend; als Fußbad: im Catarrhfieber, im reinen Entzündungsfieber; in der Hirnentzündung, in der Luströhre und Lungenentzündung; im Nervenfieber; gegen hartnäckige Kopfschmerzen; in soporösen Zufällen; im Schwindel; in anhaltenden Catarrhen; in rheumatischen Augenentzündungen, zur Verhütung drohender Gesichtsschwäche; im Ohrenschmerz, bei Schwerhörigkeit; bei starkem Nasenbluten; bei heftigem Krampfhusten (Whytt); in hartnäckiger Bräune; in Blutspien, Blutbrechen, bei stockenden Hämorrhoiden; bei verhaltener Monatsreinigung; in hysterischen Erstickungszufällen (Pomme);

in den Pocken, um den Ausbruch im Gesichte zu verhüten oder wenigstens zu mässigen; gegen convulsivische Zufälle in Fiebern (Whytt); im Scharlachfieber; in der Epilepsie; bei Fußgeschwüren, schmerzhaften Hünerraugen oder Leichdornen; bei schwieliger Haut an den Füßen; — siedend heiß auf einzelne Stellen bei Unempfindlichkeit in soporösen Zufällen, um zugleich ein spanisches Fliegenpflaster, einen Senfteig u. d. dort desto schneller wirksam zu machen; unter diesen Umständen auch heisse Fußbäder. Diätetisch werden die warmen Fußbäder angewendet: bei anhaltendem Wachen, um Schlaf zu befördern; nach ermüdenden Fußreisen; bei stark schwitzenden und riechenden Füßen, und überhaupt zur Reinlichkeit der Füße.

Warme Spritz- oder Tropfbäder brauchte man in Steifigkeiten der Gelenke von Schuß- und Hiebwunden (Theden); bei äussern Verhärtungen, in Contracturen, Paralyßen; Tropfbäder mit heissem kochenden Wasser auf die obere Hand; oder Fußfläche, oder auf die linke Seite der Brust, auf die Herzgrube, als Erregungsmittel von: heftigsten Grade in Scheintodsfällen, wenn die übrigen Mittel fruchtlos waren (Biernstiel).

Injektionen von lauwarmen Wasser: zur Reinigung tiefer Wunden, Geschwüre, Fisteln; in die Ohren, um verhärteten Ohrenschmalz zu erweichen u.;

in die Urinblase nach dem Blutharnen, um die geronnenen Blutklumpen zu verdünnen und auszuspülen u. In mehreren andern Fällen werden dem Wasser mancherlei wirksame Substanzen beigelegt. Von diesen Injektionsmassen wird unter den zusammengesetzten Wasserbädern die Rede seyn.

Klystiere aus bloßem warmen Wasser dienen bei sehr schwächlichen oder empfindlichen Kranken, um ihnen zu Zeiten eine gelinde Leibesöffnung zu verschaffen; in Entzündungskrankheiten; in Wurmbeschwerden u. s. w. Gewöhnlich aber versetzt man diese einfachen Wasserklystiere mit andern Mitteln, mit Dekocten, Aufgüssen u. s. f. die zusammengesetzten Wasserbäder.

### Verhaltensregeln für Warmbadende.

Auch diese dürfen nicht mit vollem Magen in's Badgehen.

Im Durchschnitt bleiben sie nach ihrer Empfindung, 20 — 30 Minuten, auch wohl Stundenlang darinne. In den schweizerischen lauen Bädern sitzt man mehrere Stunden des Tags, ja den größten Theil seiner Baderzeit, dagegen man in Pyrmont u. a. a. O. nur eine Stunde täglich, und in Aachen gewöhnlich nicht über 40 Minuten badet. Im ganzen richtet sich die Baderzeit theils nach der Temperatur des Bades, und,



wenn dieses aus mehreren Bestandtheilen zusammengesetzt ist, nach seinem innern Gehalt, theils nach der Natur des Kranken und der Form seines Uebelbefindens. In diätetischer Hinsicht ist ein halbstündiges warmes Bad gerade hinreichend.

Während des Aufenthalts im Bade muß man sich eben so wenig, als beim Aussteigen aus demselben einer kühlnen Temperatur, geschweige einem Luftzuge aussetzen. Deshalb hänge man beim Gebrauch eines Halzbades einen Bademantel um, der über die Badewanne herabhängt. Dasselbe thue man auch schnell nach einem ganzen Bade, und lege sich in demselben zu Bette, worinne man bleibt, bis man durchaus warm geworden ist. Wer sich erst mit Servietten abtrocknen will, entgeht nicht leicht einer starken Erschütterung und Verkältung.

Bei Neigung zum Schlaf nach dem Bade kann man auch am Tage schlafen.

Das Wasser zu Fußbädern muß ebenfalls die gehörige Temperatur haben; es darf weder zu heiß, noch zu kühl seyn, wenn man nicht absichtlich dieses oder jenes in medicinischer Hinsicht verlangt. Gewöhnlich dürfen die Füße beim Eintritt in das Wasser keine brennende Hitze, sondern nur eine angenehme laue Wärme spüren; indeß richtet sich dieses nach der jedesmalis

gen besondern Körperbeschaffenheit, und im Allgemeinen nach der Angabe des Badethermometers. Fängt das Wasser an kühl zu werden, wenn die Füße noch im Wasser stehen, so gießt man sich warmes nach.

Mit vollem Magen darf man auch kein Fußbad nehmen; am besten bekommt es vor Schlafengehen. Das Fußwasser muß bis über die Waden reichen, und der übrige Theil der entblößten Füße außer dem Bade bedeckt gehalten werden, am besten mit einem Mantel, der zugleich das Gefäß von allen Seiten einschließt.

Im Fußbade darf man nicht mit eingebogenem Körper sitzen, und eben so wenig während des Badens lesen, Taback rauchen, oder schlafen wollen.

Eine halbe bis ganze Viertelstunde ist im Durchschnitt hinreichend zum Baden.

Nach dem Bade darf man die Füße durchaus nicht abkühlen, sondern muß sie schnell mit einem warmen Tuche abtrocknen, gewärmte Strümpfe anlegen und sich zur Ruhe begeben.

---

---

### Drittes Kapitel.

## S e e b ä d e r.

Kurze Geschichte derselben; öffentliche Seebadeanstalten; künstliche Seebäder; kalte, warme Seewasserbäder; Wirkungsart und Gebrauchsfälle derselben; Verhaltensregeln für Seebadende.

Aus der Geschichte ist bekannt, daß die Alten schon und zwar die Lacedämonier zuerst theils zum Vergnügen, theils zur Reinigung und Stärkung des Körpers, wie Diomed und Ulysses, in Seewasser badeten. Manche besuchten deshalb auch ihrer Gesundheit wegen die Seestädte. Die römischen Kaiser Caligula und Nero ließen bekanntlich das Meerwasser mit großem Prachtaufwand durch die berühmten Aquäducte in ihre Bäder leiten. Vorzüglich benutzten aber europäische und außereuropäische Küstenbewohner von jeher die Nähe des Meers zu diesem Zweck. Künftige Schwimmer sprangen immer von jedem auch noch so hohen Strande hinein, und Nichtschwimmer warteten die Fluthzeit ab, um dann von einem

flachern Sandufer aus mehrere Schritt weit in die offene See zu baden.

So wie aber die im Mittelalter noch sehr gewöhnliche Anwendung zumal der öffentlichen Bäder allmählig ausser Gebrauch kam, und man dagegen die neu entdeckten Mineralquellen sich mehr zu nütze machte, wurde auch das Seebad bis auf die neuesten Zeiten vernachlässiget.

Nur die Engländer besuchten bisher noch immer fleissig ihre gewöhnlichen Seebadep läze zu Brighthelmston, Weymouth, Deal, Margate u. a. im September, wo sie das Wasser des atlantischen Meers gehörig erwärmt und einen reinen Sandgrund finden, welcher sehr flach in die See hinabgeht, damit sie desto bequemer ihre Karren <sup>1)</sup> hineinfahren und bei jeder Wassershöhe baden können.

Auch an den teutschen Küsten der freilich nicht so warmen Ost- und Nordsee hat man, so wenig sie auch zum Theil ihres Kleygrunds wegen zum Seebaden geeignet zu seyn scheinen, ganz neuerlich dergleichen öffentliche Anstalten einrichten wollen, wie bei Cuxhaven <sup>2)</sup>, und auch wirklich mit Erfolg bei Doberan in Mecklenburg an der Ostsee, und auf der Ostfriesischen Insel Norderney eingerichtet.

1) s. Lichtenberg in Gött. Kalender v. J. 1793.

2) s. Hamb. Abdr. C. Nachr. v. 1794. 30. Stk.

Erstere verdanken wir Vögeln zu Rostok 3). Man findet dort Zweckmäßigkeit, Ordnung, und Reinlichkeit mit reizender Eleganz vereinigt. Die herrliche Aussicht auf die bald von Schiffen, bald von Wellengetöse belebte See, die schattige Waldgegend von der Landseite her, das Athmen der Seeluft tragen hier nicht wenig zur Salubrität des Bades bei. Man kann hier in der offenen See ohnweit des Strandes, oder in dem grossen Badehausse baden, das nur wenige Schritte von dem Seeufer entfernt und auf dem sogenannten heiligen Damme nicht weit von Doberan angelegt ist, wo eine angenehme Strasse dahin führt. Von diesem Damme oder von den obern Fenstern des Badehauses aus kann man die gerade um die Badezeit nach Warnemünde, und von dorthier nach Wismar, Lübeck, dem Kieler Canale, nach Dänemark u. s. w. segelnden Schiffe vorbei passiren sehen. Die innere Einrichtung der Badeanstalt selbst gewinnt von Jahr zu Jahr immer mehr, die Anzahl der Bäder ist vergrößert, das Baden mehr erleichtert, und für Bequemlichkeit und frohen Lebensgenuss der Kurgäste und Fremden möglichst gesorgt worden.

- 3) üb. d. Gebrauch der Seebäder nebst einer Beschr. der Seebadeanstalt, welche an der Ostsee in Mecklenburg neuerlich eingerichtet worden, 1stes Bändch. m. Kpf. Rost 1794. 8. — Zur Nachricht und Belehrung für die Badegäste in Doberan im Jahre 1798. v. C. G. Vogel. Rostock. 1798. 8. — Derselbe üb. die Seebadefuren in Doberan im Jahre 1798 2c. Rostock. 1799. 8. vergl. Hufelands Journ. III 2, VI. 1.



Von der zweiten teutschen Seebadeanstalt auf der Insel Norderney an der Nordsee hat uns v. Halem<sup>4)</sup> Nachricht gegeben. Das Nordseewasser ist hier fast noch einmal so gehaltreich, als jenes aus der Ostsee, und das an dem Inselufer weit reiner, als das Seewasser an der Küste des festen Landes. Die beste Gegend zum Kaltbaden findet sich am sandigen Weststrande, und weiter nach Norden hin, wo die Brandung noch stärker schlägt, aber auch ohne Führer nicht so sicher zu baden ist. Bequemlichkeit und Schutz gegen Witterung gewähren hier die sogenannten Badekutschen, eine Nachahmung der engl. Karren. Auf einem vierrädrigen 2 bis 2 1/2 Fuß hohen Gestelle ist ein länglicht viereckiger Rahmen befestigt, mit dichter Leinwand überzogen und bloß nach hinten zu offen. An diesem offenen Ende ist ein Fallschirm, nach Art der sogenannten Fenster: Marquisen, welcher, wenn er herabgelassen ist, die Kutsche ganz überdeckt so, daß man aufrecht darunter stehen kann. Der Badende kleidet sich hier aus, und läßt das Fuhrwerk rückwärts soweit in die See schieben, daß das Wasser seinen Boden berührt, legt sich dann entweder auf die Leinwand, oder steigt heraus und badet sich im Freyen oder unter dem Fallschirm. Eine Wassertiefe von 2 Fuß ist hinreichend zum Baden, weil der Wellenschlag auch bey gelindem Wetter den Körper ganz überströmen kann. Neuerlich ist auf der Insel auch ein Badehaus

4) üb. die Seebadeanstalt a. d. Ostfries. Insel Norderney.   
 Aurich. 1802. 8.

aufgeführt, und mit den zu warmen See- und künstlichen Bädern erforderlichen Einrichtungen versorgt worden, da man bisher nur in Privathäusern oder in seiner Wohnung warm baden konnte. Die beste Badezeit in dieser nördlichen Gegend ist von der Mitte des Julius an bis Ende Augusts oder Anfang Septembers.

Außerdem können auch auf Schiffen, die am Seegegestade vor Anker liegen, dergleichen Bäder etwa nach Ferro's Manier angelegt seyn, und selbst während einer Fahrt benutzt werden. Gleiche Dienste auf der See dürfte das Plouquet'sche Wasserbette leisten, wenn es zwischen zwei Fahrzeuge fest gemacht wird. Bei ruhiger See und zur Flutzeit ließ sich ebenfalls von Plouquet's Wasserfessel Gebrauch machen.

Zu einem künstlichen Seebade löst man Kochsalz, als den Hauptbestandtheil des natürlichen Seewassers, mit etwa der Hälfte salzsaurer Talk- oder Bittererde, etwas Selenit, und ein wenig schwefelsaure Soda in siedendem Wasser auf, und setzt dies dem Bade zu.

Das gekochte Seewasser hat einen stärkern Salzgehalt wegen der Verdunstung vieler wäbrigen Theile.

In Ermangelung des natürlichen oder künstlichen Seewassers hat man die mit Wasser verdünnte Heringlake zu Bädern vorgeschlagen.

## Wirkungsart der Seebäder.

Vogel u. a. bemerkten sowohl an sich, als an andern folgende Wirkungen des Seebades: einen viel stärkeren Eindruck auf die Hautorgane, als vom süßen Wasser; ein schneller eintretendes Gefühl von größerer aber ungemein behaglicher Wärme über den ganzen Körper; unmittelbar darnach meistens ein heftiges Jucken und oft auch einen kleinen rothen Ausschlag, oder einzelne stark geröthete Stellen der Haut; es erfolgte kein neuer Schauer nach dem ersten Eindruck der Kälte des Bades, auch nicht so leicht Verkältung darnach. Schläfrigkeit, Augenweh, Schwindel, leichter Druck auf der Brust, kleine krampfhafte Beschwerden, juckende Hautausschläge, welches alles aber sich fast immer schon nach den ersten Bädern verliert, sind mehr subjective Wirkungen zumal des warmen Seebades und meistens bei schwächlichen Personen. Die eigenthümliche Wirkungsart desselben beruht theils auf der größern und schwerern Wassermasse, die hier den Körper umfließt, theils auf der Wärmetemperatur, theils auf den Salzbestandtheilen des Meerwassers selbst. Zumal in letzterer Hinsicht dürfte es die Mischung der Materie verändern, und ihrer krankhaften Entmischung steuern, oder sie ganz aufheben; schon daraus ergiebt sich, inwieferne es bei rein asthenischen Krankheiten nützlich sey, oder nicht.

## Gebrauchsfälle.

Unter gewissen Umständen hat sich das Bad in der offenen See ohnweit dem Strande bei 66° Fahrh. mehr oder weniger nach dem Einfluß der Witterung u. vorzüglich heilsam erwiesen: gegen Neigung zu Catarrhen, Zahnweh, sogenannten Flüssen, Durchfällen, Schweißsen; in mancherlei Uebeln von gichtischen, rheumatischen Ursachen (Baumer, Reid, Vogel, v. Halem); im sogenannten gichtischen Asthma; in der Hypochondrie, in mancherlei andern Unterleibsbeschwerden, bei habituellen Leibesverstopfungen; in hysterischen u. a. Nervenschwächen; in Flechten und allerlei andern Hautausschlägen im Gesichte u.; in scrophulösen Fehlern; in verschiedenen Irrungen der monatlichen Reinigung; zur Nachkur nach Mutterblutflüssen; in Hämorrhoiden, in Blasen- Hämorrhoiden zur Nachkur; in schleimigen Blasen- Hämorrhoiden; bei Steifigkeit einzelner Gelenke; bei Leistenrüsengeschwüren mit scrophulöser Complication; bei Fußgeschwüren; gegen Wassergeschwulst der Füße, gegen Hautwassersucht überhaupt, gegen kalte Geschwülste, Verhärtungen, Blutungen, Extravasate; bei hartnäckigen Kniegeschwülsten u. ließ Vogel seine Kranken, wenn sie nicht selbst baden konnten, in einem schwebenden Stuhle, vermittelst eines Flaschenzugs schnell in das kalte Bad heruntersinken, sogleich wieder heraufziehen, und gut abreiben. In dieser und zum Theil in den übrigen genannten Lokalaffecten der Extremitäten zeigte sich das Seewasser auch als Gieß- oder Spritzbad sehr wirk-

sam. — Den kalten Seebädern werden, zumal bei kleinen Kindern, bei zärtlichen, und schwächlichen Personen, die daran noch nicht gewöhnt sind, erst lauwarme vorausgeschickt, von denen man nach und nach zu den kühleren und kälteren übergeht. Ueber 96° Fahr. lies Vogel nie warm baden, und fand dann ein solches Bad, wenn es nach dem Grade seiner Wärme und Dauer mit dem individuellen Zustande des Kranken im richtigen Verhältnisse stand, in chronischen und eingewurzelten Krankheiten, die ursprünglich auf allgemeine oder partielle Schwäche sich gründeten, ungemein hülfreich.

### Verhaltensregeln für Seebadende.

Die Methode, bei deren Befolgung das kalte Seebad, wenn sonst nichts dagegen spricht, überhaupt am besten bekommt, ist nach Vogel folgende:

1) Dem Baden muß einige Bewegung vorhergehen, die aber weder Erhitzung, noch weniger Schweiß, sondern bloß eine gleichmäßige Hautwärme zur Folge hat. Dazu dient auch oft kurz vorher eine Tasse Chokolade oder Kaffee, bei Gewohnten ein Glas Aquavit, Reiben des Körpers etc.

2) Gesunde und schon an das Kaltbaden gewöhnte Personen können  $1\frac{1}{4}$  —  $1\frac{1}{2}$  Stunde und wohl noch länger im Wasser bleiben, zumal wenn sie hier ihren Körper in beständiger Thätigkeit erhalten. Empfindliche und überhaupt kranke Individuen müssen wenigstens nach einer Minute das Bad wieder verlassen.



3) Beim Baden braucht man den Kopf nicht mit unterzutauchen, wo es aber besondere Umstände nothwendig machen, da muß entweder eine gute Badekappe von Wachstuch das Haar gegen die Nässe schützen, oder man läßt sich solches, wenn es auch naß ist, sogleich nach dem Bade mit Puder auskämmen, bis es wieder trocken wird.

4) Nach dem Bade muß die ganze Haut schnell abgetrocknet und abgerieben, und eben dadurch, so wie durch geschwindes Ankleiden und durch Gehen, Reiten &c. darauf wieder erwärmt werden.

5) Man darf nicht durchaus alle Tage baden, zumal wenn Unlust dazu, Indigestionen, gestörte Nachtruhe, unterbliebene Leibesöffnung, ungünstiges Wetter &c. davon abrathen. Ueberhaupt wirkt das Bad kräftiger, wenn es von Zeit zu Zeit einen oder zwei Tage ausgesetzt bleibt.

6) Manche Umstände verbieten geradezu, oder doch bedingungsweise den Gebrauch des kalten Seebades. V o g e l rechnet hierher: grosse Vollblütigkeit, Neigung zu Blutanhäufungen im Kopfe, in der Brust, im Unterleibe; beträchtliche mechanische Hindernisse des Blutumlaufts, Verstopfungen der Eingeweide der Brust und des Unterleibes; fortdauernde Engbrüstigkeit, harten gespannten Leib, alte Leibesverstopfung, Unreinigkeiten der ersten Wege, grosse Reizbarkeit und Convulsibilität u. s. w.

Ungעהende Schwangerschaften sind unter übrigens günstigen Gesundheitsverhältnissen keine ausdrücklichen Gegenanzeigen des kalten Bades.

Was das warme Seebad betrifft, so vertragen es 1) diejenigen, deren Umständen der Reiz und die Kälte des kalten Bades überhaupt oder vorerst noch entgegen ist, eher, als sogleich das kalte Bad. Schnellen Uebergang vom warmen zum kalten fand v. Haalem eher zuträglich, als schädlich. Vollblütige Personen konnten auch das warme Seebad nicht ohne gehörige Vorbereitung aushalten.

2) Während des Warmbadens muß das Seewasser seine gleiche und dem individuellen Zustand des Badenden entsprechende Temperatur behalten; bei jedem folgenden Bade aber kann es nach Maassgabe der vorliegenden Umstände immer mehr abgekühlt werden.

3) Das Warmbaden kann halbe bis ganze Stundenlang fortgesetzt werden. In der Regel ist hier Ruhe des Körpers angemessener.

4) Mehr noch, als das lange und zu oft wiederholte Kaltbad, schadet der Mißbrauch des warmen Seebades. Nur einmal, wohl selten zweimal täglich darf man sich desselben bedienen.

---

---

## Viertes Kapitel.

### Anderer zusammengesetzte Wasserbäder.

Animalische, vegetabilische u. a. Zusätze; künstliche Mineralbäder; künstliche Sumpfbäder u.

Wirkungsart, Gebrauchsfälle dieser  
Bäder.

Das gemeine Badwasser kann nach chemischen Grundsätzen mit mancherlei theils elastischen und nicht elastischen Flüssigkeiten, theils mit trocknen Körpern verbunden werden, um aus einfachen sogenannte zusammengesetzte, oder medizinische Hausbäder zu machen. Es geschieht dies entweder aus freier Hand, oder, wie bei den künstlichen Mineralwässern, durch die dazu schicklichen Wasserimprägnationsapparate <sup>1)</sup>.

Animalische Zusätze sind: Milch, Buttermilch, süsse Molken zur Hälfte oder zum dritten bis achten Theil allein oder mit Eidotter, Kräuterabsäften; frische Butter; rohes Eigelb; Fleischwasser, womit man eben frisches Fleisch abgewaschen hat; gesalzene oder ungesalz-

1) s. meine Beschreibung chemischer Geräthschaften II.  
S. 96 — 122.

zene, fette oder magere Fleisch: oder Kaldaunenbrühen, Schneckenbrühen, Vipernbrühen u. a. Bouillons; Waldameisen und ihre Larven mit heissem Wasser übergossen; zu Klystieren auch Ochsen-galle, Fischthran, Schöpstalg, Fischlerleimabkochung und andere thierische Oele, u. s. w.

Zu den tropfbar flüssigen Kräuterbädern werden entweder einzelne oder mehrere aromatische Kräuter: Chamillenblumen, Münze, Rosmarin, Thymian, Salbei zc. von jedem etwa zwei Hände voll mit oder ohne Seife (4 Loth), alles klein geschnitten, in Leinwand gebunden, und mit dem Badewasser gekocht, oder man gießt ein durchgeseihtes concentrirtes Kräuterdecoct zum warmen Badewasser. So verfährt man auch mit andern Gewächssubstanzen, z. B. von Malve, Althee, Eibisch, Bilsenkraut, Nießwurz, Stechapfel, Belladonnakraut, Mohnköpfen; Tabaksblättern, Secvenbaumbblättern, Meerrettig, gestossenem Senfsaamen, Lorbeerblättern, Alantwurzel (*Inula helenium*); Wacholderbeeren, Wiesentüchenschelle (*Anemone pratensis* L.), Klettenwurzel (*Arctium Lappa* L.); Safran; gequetschtem Leinsaamen, Hanfssaamen, Boeckshornsaamen, Sago, Mandel: Waizen: u. a. Kleie (von letzterer 6 — 8 Pfund zu einem Bade), Hafergrütze, geschrotene Malz (6 — 12 Pfund), die, wie die Holzasche u. a., mit siedendem Wasser entweder bloß übergossen, oder darinne gekocht werden. Zu den Cicutaabädern läßt man 4 — 6 Hände voll bei Kindern, bei Erwachsenen 8 — 12, wo

möglich, frisches Schierlingskraut für sich oder mit andern Kräutern und mit Weizenkleie in einem leinenen Säckchen mit genug Wasser, unter öftern Auspressen einige Minuten lang kochen, und dieses Decoct alsdann ins Badewasser schütten; zu den Chinabädern aber etwa 6 Loth China, oder 8 — 10 Loth Weiden-, Roßkastanien- u. a. der China substituirt Rinden allein, oder mit aromatischen und adstringirenden Pflanzentheilen, als: Eichen- oder Wallnußblättern, Galläpfeln, Granatenschaalen, den Blättern der Essigrose (Ros. Damasc. s. gall. L.), Natterwurzel (Rad. Polygoni Bistortae L.), Tormentillwurzel, Schwarzwurz (Symphytum offic. L.); Catechusast, Färberröthewurzel, Campechenholz, Weinraute, Lachenknoblauch (Herba scordii) Schaafgarbe (Millesfolium) u. a. m., die aber später zugesetzt werden, mit dem Badewasser abkochen. Das Wasser dazu darf nicht eisenhaltig seyn, damit der adstringirende Stoff in diesen Gewächssubstanzen mit dem Eisen keine Dinte oder Beize mache. Auch gewöhnliche Gerberlohe kann mit dem Badewasser abgekocht werden. Ferner gehören folgende vegetabilische Zusätze hierher: Bier; Wein (etwa 3 — 4 Maas zum ganzen Bade eines Erwachsenen); Weinhefen; Branntwein, Brantweinispülig ohngefähr den vierten bis sechsten Theil mehr oder weniger, je nachdem ihr innerer Gehalt ist; Rum; Essig; Kamphereffig; Kamphergeist; Gurkensaft u. a. Zu den Laugenbädern nimmt man 2 Loth Pflanzentalk auf 1 Pfund Wasser, und scharft sie auch



wohl noch mit dem vierten Theil Aetzstein. Das Theerwasser ist ebenfalls in Bädern schon angewandt worden: man gießt nemlich auf 2 Theile Theer 10 Theile kochendes Wasser, rührt die Gemenge eine gute halbe Stunde um, läßt es 8 — 10 Stunden wohl zugedeckt stehen, und gießt nachher das Wasser behutsam vom Bodensatz ab. — Kämpf machte zu seinen sogenannten Visceralklystieren in einem gut verklebten Topfe, oder dampfdichten Digestor einen Absud in Regen- oder Kaltwasser, in Wolkens, oder Malzbrühe von mehrern oder wenigern folgender Pflanzenkörper: Löwenzahnwurzel mit Kraut (*Taraxacum*); Quecken (*rd. graminis*); Baldrian (*Valeriana minor*); Cardobenediktenkraut; Gauchheil (*Anagallis fl. phoeniceo*); Erdrauch (*Fumaria*); weißer Andorn (*Marrub. album*); Wolfverley (*Arnica*), Schaafgarbe (*Millefolium*); Chamillen und Wollblumen (*Verbascum*); Brindwurzel (*Lapathum acutum*); Färberröthelwurzel (*Rubia tinctorum*); Bittersüßpröcklinge (*Stip. Dulcamarae*); Hauchschelkraut (*Ononis*); Simarubarinde; Schierlingskraut (*Cicuta maior*); Pomeranzenblätter; Rosmarinblätter und Blumen; Pfeffermünze; stinkender Asant; Althreewurzel, Kraut und Blumen, Pappeln; Süßholz (von jedem 2 — 3 Loth) mit Roggen- oder Weizenkleie eine kleine Hand voll, wozu Mohrrübensaft, Sauerhohnig, oder reiner Honig, Zucker u. gesetzt wird. Außer diesen Zusätzen giebt es fast keine Art von vegetabilischen Arzneikörpern, die man nicht wenigstens in Klystieren

und zu manchen andern Injectionen zc. anwenden könnte, z. B. Opium, arabisches Gummi, G. Traganth, Stärkemehl, Kaffee, fette und ätherische Pflanzendle u. s. w. Auch das Secbad kann man mit einer Abkochung aromatischer Kräuter zc. versehen.

Durch abgemessene Zusätze von einzelnen oder mehreren Mineralkörpern: der Soda und ihren Neutralsalzen, den Erden und erdigten Mittelsalzen, den mineralischen Säuren in Gas- und tropfbarflüssiger Form allein, oder in Verbindung mit Mineralkali, Erden u. a., durch Zusätze endlich von Erdharzen, Metallsalzen und Metallsalzen können Mineralwasserbäder künstlich bereitet werden. Theorie und Erfahrungen lehren auch, daß in der That diese Kunstprodukte eben so heilsam seyn, als die natürlichen, denen sie nachgeahmt sind. Denn die Natur kann ja wohl nach denselben Gesetzen, wie sie in ihrer grossen Werkstätte Körper verbindet, zu derselben Absicht die Arbeit des Künstlers in seinem beschränkten Laboratorium begünstigen. <sup>1)</sup> Man schwängert nemlich reines Regen oder Schneewasser, in Ermangelung dieser auch jedes reine Quellwasser, das zuvor gewöhnlich auf 42 — 45° R. warm gemacht ist, in den grössern Imprägnationsanstalten mit dem erforderlichen gewöhnlich kohlensauren Gas nach Willkühr stärker

1) Bemerkungen über natürliche und künstliche Mineralwasser, mit Rücksicht auf ihre Anwendung. Zürich 1802.

oder schwächer, und verbindet dann damit die mehr oder weniger und, wie der Schwefel, das Erdharz, nur durch ein Zwischenmittel auflösbaren festen Stoffe, oder besser man setzt diese vorher dem Wasser in dem Recipienten zu, läßt hierauf das Gas hinzutreten, und schüttelt dann das Ganze kürzere oder längere Zeit, je nachdem die zugesetzten Substanzen mehr oder weniger auflöslich sind. Zur Beschleunigung der Absorption des Gases läßt man sich dieses schnell entbinden, und giebt zugleich dem Wasser eine mehr ausgebreitete und oft erneuerte Oberfläche, indem es z. B. mit einem Chocoladenquirl sehr schnell durch halbe Zirkelwendung bald rechts bald links in Bewegung gesetzt wird. <sup>2)</sup>

Eine andere Imprägnationsmethode nach Hofmann und Benel besteht darinne, daß man durch einen Zusatz von Soda, oder von gepulvertem Kalkspath, oder reiner Kreide und einer Säure, am besten Schwefelsäure auf einmal, oder nach und nach bis zum Sättigungspunkt, die Gasentwicklung in dem Wasser selbst langsam und anhaltend zu bewirken sucht. Man arbeitet hier in ganz verschlossenen oder wenigstens in Gefäßen mit einer kleinen Oeffnung, die viel Wasser fassen, an einem frischen, temperirten Orte.

2) Vorrichtungen hierzu. s. i. meiner Beschreibung. II. S. 103. 105. 110. 112. u. s. w.

Hulme's Methode weicht von der vorigen bloß darinne ab, daß man zwei Flüssigkeiten, nemlich eine Sodasolution mit einer durch Wasser verdünnten Schwefelsäure nach und nach vermischt, damit beide unvermerkt auf sich wirken, und das daraus entbundene Gas mit dem Wasser in Verbindung trete, bis dieses völlig damit gesättiget ist 4).

Um Mineralwasser auf diese Art künstlich zu bereiten 5), muß man die Bestandtheile der natürlichen kennen 6). So weiß man, daß z. B. die bittersalzigen Wasser im Durchschnitt ausser Glaubersalz, Kochsalz, salzsaurer Kalkerde, kohlensaurer Bittererde, und Kalkerde  $4\frac{1}{2}$  Drachm. Bittersalz und  $\frac{1}{1000}$  Kubitzoll Kohlenstoffsaures Gas in einem Pfunde Wasser enthalten. Diese

4) vergl. Dobson über die medic. Kräfte der fixen Luft, a. d. Engl. mit einigen Anmerkungen und Zusätzen. Leipz. 1781. S. 2.

5) s. Bergmann de aquis artificialibus frigidis u. de medic. aqu. calidis arte parandis in s. Opusc. ph. et chem. Vol. I—VI. Duchasnon Vers. über die Kenntniß der mineralischen Wasser, u. d. Kunst sie nachzubereiten. a. d. Fr. Leipz. 1783. 8. Jac. Ziegler's Bemerk. über gemeines Wasser und besonders über natürliche und künstliche Mineralwasser. Leipz. 1800.

6) s. Remler's Tabellen über den Gehalt der mineral. Wasser. Erfurt 1789. und die Brunnenschriften von Zuckert, Kühn. Falconer, Zwierlein u. a.

Könnten, da sich aus Hunter's Beobachtung, daß Arbeiter mit bloßen Füßen in dergleichen Brunnen häufigen Stuhlgang bekamen, auf ihre purgirende Kraft auch äußerlich angebracht ein analoger Schluß machen läßt, wie andere mittelsalzige Flüssigkeiten wenigstens zu Fußbädern benutzt werden.

Die kalisch: salinischen Mineralwasser, wie die Töplizer Bäder u. a. führen kohlensaure Soda, Glaubersalz, Kochsalz, kohlensaure Bittererde, und in jedem Pfunde 2 Kubitzoll Kohlenensäure bei sich.

Die kalisch: erdigen, wie das Schlangenbad u. a. haben außer mehreren Mittelsalzen und Erden als Hauptbestandtheil eine feine fette Thonerde in sich, weshalb sie zum Theil wie ein fettes Seifenwasser anzufühlen sind.

In den martialisch: salinischen Wassern: dem Pyrmonter, Meyenberger, Lauchstädter u. a. finden sich außer Kohlenensäure und kohlensaurem Eisen erdige Mittelsalze, Kochsalz, Glaubersalz, kohlensaure Erden.

Die martialisch: kalisch: salinischen: das Carlsbad, das Brückenaue, Reiburger Wasser u. a. enthalten außer Soda, Kohlenensäure und Eisentheilen, die sie aber in den Röhrenleitungen leicht absetzen, mehr Neutralsalze und weniger Erden.

Martialisch: kalisch: erdige, wie das Spaas Hofgeismar'sche Wasser u. a. führen zum Theil Soda,



Kohlensaure Erden, erdige Mittelsalze, eisenhaltige, und manche auch fettige Bestandtheile nebst Kohlensäure bei sich.

In den martialisch: muriatisch: salinischen, z. B. dem Bisbadener, Rißinger u. a. trifft man als Hauptbestandtheile: Kochsalz, erdige Mittelsalze, kohlensaure Erden und Eisen.

Bekanntlich zeichnen sich diese u. a. Stahlwasser, ausser durch ihren zusammenziehenden Geschmack, durch Trübung an freier Luft, in der sie sich mit einer farzbigen Haut überziehen, und mit der Präcipitation ihres Eisensalzes zugleich ihren Dintengeschmack verlieren, auch dadurch aus, daß sie von adstringirenden Pflanzenstoffen schwarz gefärbt werden.

Zu den einfachern Stahl: oder Eisenbädern löst man 1 bis 3 in den Apotheken vorrätliche Stahlfugeln im heißen Badewasser auf; zu den Schlackenbädern 7) kühlt man bloß in dem kalten Badewasser Eisenschlacken oder glühendes Eisen ab, wenn das eben so wirksame Löschwasser der Schmidte für manche zu unrein seyn sollte.

7) F. Hoffmann de balnearum artificialium ex scoriis metallicis usu medico. Hal 1722. ins Deutsche übersetzt von Eisefeld. Quedlinb. 1766.

Henkel vom Schlackenbade in Freyberg; als Anhang zu seiner Bethesda portuosa,

Zu Eisengranulirbädern, dergleichen Lenz  
tin 8) zu Gittelde, Rothenhütte und Könighütte un-  
weit Clauschal zum öffentlichen Gebrauch eingerichtet  
hat, kann man auch Eisenschlacken, Eisenvitriol zc. mit  
Wasser abkochen, und unter das Badewasser mischen 9).

Unter den schwefelhaltigen Wassern enthalten  
die kalischen Schwefelwasser: das Nachner u. a.  
Soda, Neutralsalze, Erden, kohlensaures und schwefel-  
haltiges Wasserstoffgas; die salinischen zu Nenndorf  
u. a. a. O. kohlensaure Erden, Neutralsalze, erdige Mit-  
telsalze, Schwefel, Schwefelkali, und mancherlei bitumi-  
nöse Bestandtheile; die eisenhaltigen salinischen  
Schwefelwasser zu Meyenberg, Bocklet u. s. w.  
außer diesen noch Eisen; die eisenhaltigen murias-  
tischen: das Baadener Sauerbad u. a. viel Kochsalz,  
Neutralsalze, erdige Mittelsalze, kohlensaure Erden und  
geschwefeltes Wasserstoffgas.

8) f. Baldingers' neues Magaz. f. Aerzte. III. 3.

9) Ueber die natürlichen Stahlwasser verdienen unter an-  
dern folgende Brunnen: u. a. Schriften nach gelesen  
zu werden: Marcard Beschreibung von Pyrmont.  
II Bde. 8.

Brandis Anleitung zum Gebrauch des Driburger  
Bades und Brunnens. 1792.

Scherf Briefe üb. d. Gesundheitswasser zu Meyen-  
berg. Lemgo 1794.

Westrumb's kl. phys. chem. Abhandl. I. II.

Diese Wasser haben wegen ihres Gehalts an Schwefel, der als Schwefelkali, oder als blosses geschwefeltes Wasserstoffgas, oder als beides zugleich darinne anzutreffen ist, einen Geruch von frisch gesottenen harten Eiern, und wirken verändernd auf Gold, Silber, Kupfer und Messing.

In den muriatischen Wassern, wie in den bei Pyrmont etc., ist der Hauptbestandtheil: Rochsalz, davon sich zu Hausbädern etwas über 11 Loth in einem Pfunde warmen Wasser (32 Loth) auflösen lassen. Von diesem Salzwasser gießt man mehr oder weniger zum Bade, oder versetzt dieses z. B. zu einem Fußbad mit  $1\frac{1}{2}$  Löffel oder noch mehr Salz, und einigen Löffeln Asche.

Zu den Kalkwasserbädern löst man gelöschten Kalk, der zuvor gut gebrannt und rein seyn muß, in hinreichendem Wasser auf (1 Theil in 680 Theilen siedenden Wassers), gießt das völlig durchsichtige und farblose Kalkwasser vom Bodensatz ab, und hebt es in genau verschlossenen und ganz damit angefüllten Gefäßen zum Gebrauch auf.

Die einfachern Schwefelkalibäder bestehen aus einer wäßrigen Auflösung des Schwefelkali, nemlich eines Gemenges aus gereinigter Pottasche (2) und Schwefelpulver (1), das in einem bedeckten Schmelztiegel durch mäßiges Feuer zusammengeschmolzen ist, nach dem Erkalten eine leberbraune Farbe bekommt, und an der Luft leicht zer-

fließt. Diese dunkelgelbe Solution, oder statt derselben eine Lauge aus 1 Pfund, bei Kindern  $\frac{1}{4}$  Pf. Pottasche und ebensoviel Schwefel, die gröblich gepulvert mit 20 Pfund Wasser einmal aufgekocht, und 12 Stunden lang zusammenstehen gelassen werden, gießt man zu dem warmen Badewasser. Das Sediment läßt sich durch Abkochen mit Wasser noch zu vier Bädern nutzen.

Zu den Kaltschwefelbädern nimmt man statt des Kalis (der Pottasche) in eben dem Verhältnisse ungelöschten Kalk, und verfährt damit auf gleiche Weise.

Zu den Antimonialkalkschwefelbädern läßt man eine Unze von Hofmanns geschwefeltem Antimonialkalk (aus einem Gemenge von 10 Drachm. frisch gebrannten Austerschaalen, 4 Dr. Schwefel und 3 Dr. Antimonium, das sehr fein gepulvert und eine Stunde lang dem Feuer ausgesetzt wird. Dies blasgelbe Pulver muß man in Gläsern wohl verwahren), in 30 Pfund reinem Wasser bis zu 28 Pfd. in einem verdeckten Gefäße einkochen, und dieses Wasser noch warm zum lauen Badewasser gießen. Ueber 3—4 Tage darf man das Antimonialschwefelwasser auch in gut verstopften Bouteillen nicht aufbewahren. Diese Schwefelpräparate kann man auch dem natürlichen oder künstlichen Seewasser zusetzen.

Um das Badewasser mit geschwefeltem Wasserstoffgas anzuschwängern, bedient man sich der bekannten Imprägnationsapparate, und verfährt übrigens damit, wie mit dem kohlensäurehaltigen Wasser.

Zu den salpetersauren Bädern nimmt man gewöhnlich auf 1 Pfd. reines Wasser 1 Skrupel bis zu einem Quentchen concentrirte Säure.

Zu den salzsauren Bädern mischt man zu einem ganzen Bade etwa ein halbes, oder auch ganzes Pfund, und zu einem Fußbade 5 Unzen gemeine Kochsalzsäure.

Allaunbäder bestehen aus einer Auflösung von 1 Pfd. rohem Allaun in 100 Maas siedendem Wasser, oder in einem Absud von adstringirenden Kräutern.

Die salzsauren Quecksilberbäder bestehen verhältnißmäßig aus einer Auflösung von  $1\frac{1}{2}$  Drachme u. m. Quecksilbersublimat in 1 Pfund destillirtem Wasser.

Zu den Quecksilberschleimbädern, z. B. als Augenbädern, verdünnt man einen Theil von Plenk's Mercurialgummi mit 8 Theilen kochender Milch.

Zu den Quecksilberseifenbädern löst man in einem Anker Wasser 1 Drachme Quecksilberseife nach Piepenbring <sup>10)</sup> bereitet auf.

An die aus gemischten Körpern und Präparaten zusammengesetzten Bäder schließen sich noch folgende an:

<sup>10)</sup> s. Archiv f. d. Pharmacie etc. von Schaub und Piepenbring. I. 2. S. 138.



Das Seifenbad, wozu man gewöhnlich 1/4 bis 1/2 Pfund reine Baschseife, zu partiellen Bädern auch wohl venetianische Seife nimmt, und Kräuterdecocte, oder etwas Seifensiederlauge, Aechstein u. zusetzt.

Das Sumpfbad, zu dessen Vereitung man nur in einem Behälter eine Menge Torf sammeln, und diesen mit heissem Wasser übergießen darf; oder man könnte auch eine Art von weicher Paste machen, etwa aus Torf, Steinkohlen und Thon zu Pulver gerieben, wozu andere Erden, Eisen und Schwefel in dem Verhältnisse gesetzt würden, daß das aufnehmende Mittel mittelmäßig dicht und der Geruch erträglich wäre. Das Ganze wird dann mit warmen Wasser angefeuchtet, und flüssig gemacht.

Um ein mildes Sumpfbad zu machen, zerläßt man nach Duchanoy <sup>11)</sup> Torf in warmen Seifenwasser, oder gepülverte Thonerde u. a. reine Erden in Schwefelwasser. — Ein Zusatz von zerriebenen Steinkohlen, Schwefel, Eisen und Steinöl kann es wirksamer machen. — Zu einem dritten noch kräftigern Sumpfbad soll man ein Gemenge von Steinkohlen, Eisen, Schwefel und Erdharz mit einer wässrigen Soda- oder Schwefelkalisolution, auch wohl mit einem kohlenge säurten, oder muriatischen, oder schwefeleisenhaltigen Wasser anfeuchten. Um ihm einen immer gleichmäßigen Wärmegrad während des Badens zu geben, könnte

11) a. a. O. S. 338 — 360.

man auch hier eine oder mehrere Badewannen in ein grosses Wasserbad voll heissem Wasser stellen, oder Röhren in Zickzack durch das Badewasser selbst führen, wor durch heisses Wasser langsam flösse <sup>1 2</sup>).

Hierher können auch die mancherlei Compositionen von mehreren einfachen Arzneisubstanzen, oder Präparaten, zu ganzen und partiellen Bädern, zu Augenwassern, welche man mittelst Compressen u. als Augenbäder anwendet; zu Gurgelwassern, zu Waschwassern überhaupt, z. B. Bleiwasser, *Aqua aluminis composita* Ph. Edinb.; wässrige Salmiakauflösung, Salmiakgeist, Essigsalmiak, Brechweinstein u. a. m.; die mancherlei zusammengesetzten Injections; und Klystier; Flüssigkeiten gerechnet werden, insoferne sie unmittelbar als partielle Bäder, als Spritzbäder, oder mittelbar durch Zwischenkörper sich an äussere oder innere Körperflächen bringen lassen, um damit, so wie mit den vorhergenannten, theils direct, theils indirect auf den ganzen Organismus, oder einzelne Organe zu wirken.

Mehrere dienen als Behälter von solchen Arzneien, welche, wie bei Kindern, nicht hinlänglich durch den Mund gegeben werden können; oder für solche, die nicht jedem Gaumen behagen, nicht jeder Magen vertragen kann, bei gehindertem Niederschlucken u. s. w.

12) Duchanoy a. a. O. S. 360.

## Wirkungsart.

Die Wirkungsart auch von diesen Bädern ist theils nach ihrer Temperatur, theils nach ihrem Wirkungskreise, theils nach den Zusätzen zur Badeflüssigkeit gar sehr verschieden. Von den beiden ersten Verschiedenheiten ist schon oben das Nöthige beigebracht worden, die letztere kann allein durch die grössere oder geringere Wirksamkeit und Menge der Zusätze, so wie durch die Art ihrer Wirksamkeit, und durch ihr gegenseitiges, mehr oder weniger überwiegendes Verhältniß bestimmt werden. So läßt sich durch Beimischungen von gewürzhaften Kräuteraufgüssen oder Absüden, von Wein oder Weingeist, von ätherischen Oelen, von Pflanzen; oder Mineralalkali, Ammoniak, von gewissen Metallpräparaten, als: Höllenstein, Quecksilbersublimat &c. die inzitirende Gewalt der warmen Wasserbäder vermehren; dagegen wird sie durch Zusätze, zumal von milden schleimigen Vegetabilien, fetten Oelen, Pflanzensäuren, Mittelsalzen, von erdigen Salzen &c. vermindert, um so mehr, wenn das Bad kalt ist. Bei mancherlei Zusätzen entscheidet das Uebergewicht der einen oder andern Klasse von Körpern, welche Wirkung das Bad haben dürfte. Wie überhaupt von jedem Mineralbade Wärme die Seele ist, so auch von dem Sumpfbade; indeß verlangt man für dieses nicht die Abänderungen in der Wärme, welche man für die übrigen Bäder fordert, weil oft die Absichten bei ihrem Gebrauch verschieden sind. Das Sumpfbad dagegen soll jedesmal bis auf ei-

nen gewissen Wärmegrad,  $30 - 34^{\circ}$  Reaum. gebracht seyn. Durch diesen wird nemlich in demselben ein Gährungsprozeß unterhalten, wo beständig neue Zersetzungen, Ausscheidungen und Zusammensetzungen *re.* vorgehen, und sich so mancherlei gasförmige Stoffe entwickeln. Diese sind es auch, die mit der Wärme gemeinschaftlich den mineralischen Bestandtheilen der Sümpfe ihre mehr oder minder erregende Kraft mittheilen.

### Gebrauchsfälle.

Mit welchem Vortheil man sich schon in dem frühern Zeitalter der Wasserbäder mit animalischen Stoffen angeschwängert bediente, sagt uns die Geschichte von der temporellen Wirksamkeit des Wassers aus dem Teiche Bethesda bei Jerusalem gegen Gliederlähmungen u. s. w. Denn diese beruhte wohl einzig auf seinen animalischen Bestandtheilen, welche sich darinne von den Abfällen der zumal an hohen jüdischen Festen in grosser Menge geschlachteten Opferthiere sammelten, aber nur so lange wirksam blieben, als sie noch frisch waren, und das Teichwasser erwärmten. Daher auch nur diejenigen seine Kräfte empfanden, welche zuerst in dem Teiche badeten.

Gleich nützlich zeigten sich die Bäder von frischem Fleischdecocten *re.* <sup>13)</sup> in der Schwindsucht über:

<sup>13)</sup> von den Bädern aus Thiermilch und ihren Präparaten wird in dem nächsten Kapitel die Rede seyn.

Haupt, zumal in der Abzehrung der Kinder (Osian-  
der); im Marasmus der Greise; in arthritischen,  
strophulösen, venerischen Krankheiten; in der Bleikolik;  
bei langwierigen Hautausschlägen; vor dem Ausbruch  
der Pocken; in ihrer Eiterungsperiode zur Verhütung  
der zu tiefen Pockennarben; in mancherlei Nervenübeln;  
in Krankheiten des Lymphsystems; in fieberhaften Krank-  
heiten (Gilchrist); aus Butterwasser in Convulsio-  
nen nach Verwundungen (Galen); partiell in äussern  
Entzündungen, schmerzhaften Geschwüren, vorzüglich  
aber in Lähmungen einzelner Theile (Nichter); die  
Schneckenbäder in After- und andern Vorfällen  
prolapsus (Albrecht); bei alten Fußgeschwüren; als  
nährende Einspritzungen und Klystiere, wie jene  
aus Wasser mit Milch, Eigelb und andern flüssigen  
Nahrungsmitteln aus dem Thierreiche bei gehindertem  
Schlingen während der Mundklemme, bei Entzündung  
und Lähmung des Speisekanals u. a. Krankheiten des  
Schlunds und Schluckdarms, in der Magenentzündung,  
bei beständigem Erbrechen von organischen Fehlern des  
Magens &c. Auch manchen andern Einspritzungen, z.  
B. in Hohlgeschwüre &c. wird zuweilen Milch, Eidot-  
ter &c. beigelegt, erstere auch den Harnröhren- und Blas-  
seninjectionen bei Blasenhämmorrhoiden, in der Entzün-  
dungsperiode des Trippers; in Steinschmerzen &c.

Bäder von einem Ameisenaufguss gebrauchte  
man schon früher in Lähmungen (Schulze); im lang-



wierigen und örtlichen Rheumatismus; in der sogenannten umschweifenden Gicht; in der Wassersucht (Crato).

Klystiere mit Schmalz, Hammeltalg, oder einer Abkochung von Tischlerleim u. waren in anhaltenden Durchfällen, bei hartnäckigen Ruhren, so wie die bei den erstern in schmerzhaften Zufällen vom Scoliken und Krämpfen des Unterleibs u. nicht ohne Nutzen.

Unter den vegetabilischen Bädern können jene aus schleimigen oder mehligten Pflanzendecocten zum Theil in allen den schon oben angeführten Gebrauchsfällen des einfachen warmen Wasserbads nicht weniger anwendbar seyn, als die aus öligen Substanzen bereiteten. Einige von den erstern, z. B. die Weizenkleien-, Habergrüze-, Sago-, Malzdecoctbäder u. sind zugleich mehr oder minder nährend für abzehrende Kinder, für alte, und überhaupt für sehr erschöpfte Personen. Kleien- oder Malzbäder empfiehlt man auch vorzugsweise in Hautausschlägen nach den Pocken, Masern u.; partielle zumal Mandelkleienbäder zur Schmeidigung der Haut; bekanntlich setzt man den Fußbädern zur Reinigung ebenfalls Weizen- u. a. Kleie zu. Aus denselben Pflanzenstoffen bestehen die nährenden und sogenannten erweichenden Klystiere und Injectionen; den nährenden Klystieren muß jedesmal ein darmreinigendes aus bloßem warmen Wasser, Fontgwasser u. vorausgeschickt werden. — Stärkemehlklystiere u. a. aus

schleimigen Pflanzendecocten mit Opium; oder Hyosciamusextract und Del, oder nach v. Hildenbrand mit Eigelb versetzt, leisten in heftigen, selbst colliquativen Durchfällen, in der Cholera der Kinder, in Koliken und Krämpfen des Unterleibs zc. gute Dienste. Bierhefenklystiere mit Malzmehl während der Gährung eingespritzt, hat man ebenfalls bei colliquativen Durchfällen vorgeschlagen.

Die aromatischen Kräuterbäder zeigten sich neben andern Mitteln vorzüglich wirksam im Typhus (Brandis); in Entzündungsfiebern; bei Verhärtungen nach äussern Entzündungen; in chronischen Hautausschlägen und Geschwüren; in der Hautwassersucht; in der Naserei; mit Weingeist in Wundstarrkrampf (Marcus); in Apoplexieen, Lähmungen; bei übermäßigem Erbrechen; bei schwächlichen neugeborenen Kindern; bei Schwämmchen, Schluchsen, Erbrechen, Durchfällen, in Krampf; u. a. Husten, in Convulsionen der Kinder; in der Rhachitis; in den meisten Scheintodsfällen, und in den schon oben bei den warmen Wasserbädern verzeichneten Krankheiten von direkter Asthenie.

Eicutabäder mit andern gewürzhafteu Zusätzen in Skrofeln (C. L. Hoffmann, Hufeland); in dergleichen Hautausschlägen; in Flechten; in scirrösen Geschwülsten (Hoffmann); in skrophulösen Drüsengeschwülsten und Geschwüren; bei krebshafteu Geschwüren (Zustamond, Hoffmann); gegen lymphatische har:

te Geschwülste an den Knochen (Hufeland); bei Wasserucht (Hoffmann); örtlich im Gesichtschmerz, zur Nachkur erfrorener Glieder &c.

Halbbäder von wüßzigen Kräutern in der Hypochondrie, Hysterie; in Koliken; bei zu schnell unterdrücktem Hämorrhoidalfluß; bei verhaltenen und unterdrückten Menstruis; bei drohendem Abortus; zur Wiederherstellung der Lochien; in apoplektischen Zufällen &c.; unter diesen Umständen auch dergleichen Fußbäder, die ausserdem noch für sich in andern Formen des Uebels seyns heilsam sind, z. B. in einfachen sogenannten gastrischen Fiebern; bei hartnäckigem Kopfschmerz, Schwindel; bei Blutandrang nach den obern Theilen und bei Spannung unter den kurzen Rippen während des Pockenausbruchs (Baglivi); bei krampfhafter Verengerung des Schlundes; in der Darmentzündung; bei alten Fußgeschwüren u. a. m.; als Injectionen in mancherlei Halsbeschwerden; in die Ohren bei Schwerhörigkeit, als Folge hitziger Krankheiten; oder in die Mutterscheide beim weissen Fluß; in schlaffe Wunden und Geschwüre &c.; als Klystiere kalt bei übermäßigem Hämorrhoidalfluß, und hämorrhoidalischen Rückenschmerzen (Thom); in epileptischen Anfällen; kühl im Blutharnen; warm in einfachen gastrischen Fiebern; in Wechselfiebern (Helvetius, Baglivi, Rosenstein); in Koliken; im Gleus; in örtlichen Entzündungen der Eingeweide der Brust und des Unterleibes

zum Theil mit Opium (Vogel); im Blutspeien; Blutbrechen, unterdrückten Monats; und Hämorrhoidalflüsse; in Blasenhämorrhoiden; bei Mutterblutflüssen (Vogel); in der Hypochondrie; in der Hysterie in hysterischen Krämpfen mit Asant, Valerian u. versetzt; dergleichen auch im heftigen Magenkrampf; gegen Asthma u.; bei anhaltendem Erbrechen; bei Verengerung des Schlundes; beim Schwindel; in Krampfwehen während des jedesmaligen Anfalls; in Wurmbeschwerden; in Schluchsen, Erbrechen und Durchfällen kleiner Kinder; in Zuckungen beim Blattern u.; in der Ischurie, Strangurie und Enuresis; zur Wiederherstellung der Lochien; mit Opium im Tripper bei Erectionen; bei Hodengeschwulst; im Kinnbacken- und Starrkrampf u. s. w.

Die adstringirenden Pflanzenbäder von China u. benutzte man in der Lungenschwindsucht, bei schmelzenden Schweissen; im Schleimfieber; in sogenannten faulichten Krankheiten (Wilguer); in der Ruhr (Wilguer, Kollo); bei starkem Saamenverlust; bei skrophulösem Knochenfraß oder Winddorn; im convulsivischen Asthma neugeborner Kinder mit Rum, oder Salmiakgeist; für schwächliche, atrophische, skrophulöse, rhachitische Kinder in Verbindung mit den vorigen Bädern, oder zur Nachkur bei langwierigen Hautausschlägen u.; partiell bei starken Blutungen, später nach heftigen Verbrennungen u. s. w.; als Halbbäder mehr kühl bei anhaltenden Gebärmutterflüssen; bei starkem

Bluthärnen (Vogel); im weissen Fluß; bei drohendem Abortus u.; als Augenbäder in asthenischen Augenkrankheiten Neugeborner, zur Nachkur bei Augenschwäche; topisch in der Phimosis und Paraphimosis nach der Entzündungsperiode; bei Scrotal- und Hodengeschwülsten; bei faulichten brandigen Geschwüren; beim Nachtripper; an äussere Hämorrhoidalknoten, wo man den Kranken auf ein mit der Badeflüssigkeit gefülltes Gefäß sich setzen lassen kann, dessen Oeffnung kreuzweise mit Gurten, doch nicht so straff überspannt ist; als Fußbäder, z. B. die von Chinadecoct u. fieberstillend (Alexander); bei Gangrän an den Füßen; bei andern asthenischen oder alten Fußschäden u.; als Injectionen auch von andern adstringirenden Pflanzentheilen in der Menorrhoe, bei heftigem Nasenbluten; bei Nasenpolypen; bei faulichten Nasen- und Halsgeschwüren; bei verglichen Holgeschwüren; in Mutterblutflüssen, und andern anhaltenden Blutflüssen; in der Leucorrhoe; in Blasenhämorrhoiden; im Schleim- und Nachtripper; beim Unvermögen den Harn zu halten; nach Gebärmutter- oder Mutterscheidenvorfällen u.; als Klystiere, hauptsächlich im Typhus, in typhöser Bräune und dadurch gehindertem Schlingen; bei Blähungsbeschwerden von Darmchwäche; in der Hypochondrie; bei hysterischen Koliken; im Fluxus coeliacus; bei zu häufigen Hämorrhoiden (Vogel); bei aufgetretenen Hämorrhoidalknoten; in Schleimhämorrhoiden; nach ausgefallener



nem und wieder zurückgebrachtem Uterus und Muttergange; gegen Mutterblutflüsse; bei anhaltenden und colligativen Durchfällen; im Saamenfluß der Männer u. a. m.; die Kämpfischen Visceralclystiere in sogenannten Infarkten u. a. Beschwerden des Unterleibs ic. (Kämpf, Tissot, Zimmermann u. a. m.).

Die Senfbäder brauchte man: im Typhus; in hartnäckigen apoplektischen und paralytischen Zufällen; in sogenannten Krankheitsmetastasen, in zurückgetretener Sicht und Hautausschlägen, oder beim langsamen Ausbruch der letztern; bei langwierigen, catarrhalischen Zufällen; als Halbbäder gegen Brustentzündungen ic.; in Fühllosigkeit zum Beischlaf; partiell gegen gelähmte Glieder; an die Geschlechtsheile bei männlichem Unvermögen; als Armbäder gegen Augenentzündungen ic.; als Fußbäder zur Abhaltung der Blattern vom Gesicht, und überhaupt in bössartigen Blattern; in bedenklichen Halsbeschwerden; in der Brustwassersucht; im Stiekhusten der Kinder; gegen die chronische und herumziehende Sicht und das Podagra; in apoplektischen und epileptischen Zufällen; gegen Amaurosis in der Bleikolik. Eben so wirksam sind dergleichen Bäder von einem heißen Aufguß des Meerrettigs u. a.

Tabak decoctbäder waren in Flechten, in der Krätze ic.; als Kopfbäder in der Tinea capitis; und als Clystiere, zumal mit gutem Essig

im Ileus und andern hartnäckigen Leibesverstopfungen (Kortum); gegen Ascariden (Turner); im zweiten Stadium des Rettungsgeschäfts scheintoder Menschen nicht leicht ohne Nutzen. Blair empfiehlt sie auch, um mit dem dadurch erregten Erbrechen Körper, die den Schluckdarm verschliessen, zu entfernen.

Die Laugenbäder zeigten sich eben so wirksam in eingewurzelttem Godbrennen (Meier); in Flechten und Krätzaußschlägen; mit Aetzstein geschärft im Mundstarrkrampf (Stück); bei Convulsionen (Brüninghausen); in Lähmungen nach Apoplexieen; in asthenischen langwierigen Gliederschmerzen; in der Ischiadik; im Podagra; bei Schwäche und Unbeweglichkeit der Glieder nach der Gicht. Stück schlägt sie auch in der Pest vor; partiell in der Caries; an die von tollen Thieren beleckten oder verwundeten Stellen (Simmons); in unrcinen asthenischen Geschwären; von einer Weinsalzlauge gegen Milchknoten in den Brüsten (Hufeland).

Die Theerwasserbäder bei Ausfall, Krätze u. a. Hautkrankheiten (Berkeley); im Reichhusten (Nicolaï).

Wasserbäder mit weissem, oder mit mehr adstringirendem rothem Wein versetzt, wendete man an: im Typhus (Darwin, Brandis); in der Abtrocknungsperiode schlimmer Pocken; bei todscheinenden neu:

geborenen Kindern; auch als Spritzbäder bei den vom Blitz getroffenen Scheintoden; in der Rhachitis; in der Apoplexie mit Branntwein vermischt; als Halbbäder bei hartnäckigem krampfhaftem Erbrechen; partiell bei Luft- und Wassergeschwülsten; bei Quetschungen u.; topisch zur Stärkung erschlaffter und geschwächter Theile, z. B. der Geschlechtstheile u.; im Nachtripper; zur Zertheilung der Geschwülste; als stärkende Augenbäder; als Fußbäder zur Heilung und Stärkung der Füße nach ermüdenden Fußreisen u.; als Einspritzungen durch den Mund bei verhindertem Schlingen in Scheintodsfällen u. a.; in die Harnröhre beim Nachtripper; in die Mutterscheide zur Reinigung innerer Geschwüre; beim weissen Fluß u.; als stärkende Klystiere.

Auch mit Weingeist vermischt man das Badewasser, um erschlaffte oder geschwächte Theile zu stärken; um Entzündung bei leichten Wunden zu verhüten; um Geschwülste zu zertheilen; gegen Verbrennungen mit Zuckerwasser; gegen Frostbeulen u. a. leichte Entzündungen; bei faulen brandigen Geschwüren; gegen das Durchliegen der Kranken; zu stärkenden Augenbädern; zu Brustbädern beim Durchsaugen der Brustwarzen, bei übermäßigem Milchansfluß aus den Brüsten; zu stärkenden Fußbädern u.; zu Einspritzungen in den Darmkanal warm bei anfangender Wiederbelebung Scheintoder; in heftigen Splikschmerzen (Bogler).

Mit Kamphergeist im sogenannten Synochus putris; im Typhus überhaupt; in dem morb. haemorrhag. Werlh.; partiell in hartnäckigen Rheumatismen; in dergleichen Entzündungen; in paralytischen Zufällen; bei Verhärtungen der weiblichen Brüste; auf weiche brandige Stellen; um die Schwäche nach Verrenkungen oder Verdrehungen zu heben; bei Vergiftung von scharfen Giften; als Augenbäder in chronischen Augenentzündungen 2c.; als Klystiere bei Stumpfseinn im Typhus (Campbell, Bucholz); bei stinkenden Abgängen in hartnäckigen Ruhr epidemien.

Mit Weinessig, wovon man gleichviel kalt dem warmen Badwasser zusetzt, und Salmiak 2c. bei nicht so entzündlicher Reizung im Sichterfieber; auf äußerlich durch Fall und Stoß verletzte Theile (Tissot); bei äussern topischen Entzündungen (Bell); zur Reinigung fauler Geschwüre 2c.; kühl bei trockner Fieberhitze; in Scheintodsfällen; bei Vergiftung von Opium (Hahnemann); dergleichen kalte Gesichts- und Spritzbäder in Ohnmachten; bei heftigem Nasenbluten; Kopfweh; auch als Hals- und Brustbäder gegen Blutbrechen; kalte Mutterklystiere in starken Mutterblutflüssen nach der Geburt (Sartorph 2c.); kühle Mastdarmklystiere im Typhus; Ileus; in der Cholera; Mutterwuth (Niverus); bei hartnäckiger Leibesverstopfung mit Erbrechen (Herz); in der Windsucht; gegen heftige Blähungszufälle; hysterische Ohnmachten (Niverus, Fritze); in einer gefährlichen Darmentzündung (Meiseld);

in Scheintodsfällen; gegen Vergiftung von Opium, Stechapfel, Bilsenkrautextrakt u. mit einem schleimigen Vehikel (Hahnemann); — mit Kampheressig u. a. Kräutereffigen, als mehr oder weniger antiseptische Bäder.

Fußbäder von einem concentrirten Nießwurzdecoct wirken als Purgirmittel (Hippocrates, Galen u.).

Kaffeeeklystiere als Gegengift der weissen Nießwurz, veratrum album (Hahnemann).

Unter den künstlichen Mineralbädern wendete man die aus kohlengesäuertem Wasser nicht ohne Erfolg örtlich an: bei unreinen, brandigen, u. a. bössartigen Geschwüren (Champeaux); beim Kopfgrind (Gassoy) u.

Die bittersalzigen halben oder Fußbäder in anhaltender Leibesverstopfung (Hunter); auch als stark ausleerende Klystiere bei Eynanche; im Scheintod u.

Die kalisch: salinischen Bäder in der Gicht, Steifigkeit der Glieder, in Lähmungen; gegen Hautausschläge; Geschwülste, Drüsenverhärtungen; bei Menstrual- und Hämorrhoidalbeschwerden; in Nervenübeln u. als Blaseninjektionen mit Opiumtinktur zur Auflösung kleiner Harnsteine, und zur Ausleerung des Grieses und Schleims (Falconer).



Die kalisch: erdigen in Krämpfen; bei Steifigkeit der Gelenke; bei Kontrakturen; Lähmungen; gegen fressende Geschwüre und Hautausschläge; bei Härte und Trockenheit der Haut u.

Die martialisch: salinischen bei Neigung zu catarrhalischen Beschwerden; in sogenannten Cachexien; bei Nervenschwäche; in der Hypochondrie, Hysterie; in Menstruations: Fehlern; in der Epilepsie; in Atrophie der Kinder, in Scropheln; bei veralteten rheumatischen Zufällen, Lähmungen und in mancherlei asthenischen Gliederkrankheiten; u.

Die martialisch: kalisch: salinischen in der Hypochondrie, Hysterie u. i. a. krampfhaften Zufällen und Nervenschwächen; in der Bleichsucht, Leukorrhoe; gegen Saamenflüsse, entkräftende Schweisse; in der Gicht; bei Lähmungen, Contracturen, Zittern der Glieder; gegen schlaife Geschwüre u.;

Die martialisch: kalisch: erdigen in gichtischen Zufällen; Contracturen; in Erschlaffung und Schwäche einzelner Theile; in der Rhachitis; gegen langwierige Geschwüre u.;

Die martialisch: muriatisch: salinischen wieder die Hysterie, Hypochondrie; bei Hämorrhoidalbeschwerden; Gliederreißen; Lähmungen; chronischen Hautausschlägen u.

Die künstlichen Eisenschlacken; oder auch Eisengranulirbäder zeigten sich wirksam in der Hypochondrie, Hysterie; in der Bleichsucht; in allerlei Nervenschwächen (Fr. Hoffmann u. a.); bei übermäßigem Samenverlust; bey Unfruchtbarkeit von allgemeiner Schwäche; gegen Atonie der Gebärmutter (Thilenius); bei zu häufiger Menstruation und andern Blutflüssen; in Skropheln, in der Rhachitis, Atrophie; gegen halbseitiges Kopfschmerz; nach gehobenen Paralyesen; bei geschwundenen Gliedern; nach der Gicht (Lentin); bei habituellem Rothlauf; in chronischen Hautausschlägen (Henkel); — warme bei Fühllosigkeit zum Beischlaf (Thilenius); — als Tropfbäder durch ein hoch angebrachtes Trichterrohr u. auf steife Gelenke nach der Gicht, oder von Schuß- und Hiebwunden (Theden); bei zurückgebliebener Lähmung der Gehör- und Stimmorgane nach apoplektischen Anfällen (Schmucker).

Kalischwefel; oder Kalkschwefelbäder benutzte man in den hartnäckigsten Gichtkrankheiten; in hämorrhoidalischen Krämpfen und Anomalien; bei alten skrophulösen Drüsenverhärtungen; Verdickungen des Zellgewebes; Gelenkgeschwülsten, alten Geschwüren und chronischen Hautausschlägen; im Reichhusten (Nicolai); gegen die Zufälle nach langem Quecksilbergebrauch; als Gliedbäder und Iniectionen bei Schleimflüssen u. s. w. (Hufeland); in den nemlichen Krankheitsfällen zum Theil auch die übrigen schwefelhaltigen Bäder.

Die muriatischen oder Koch : u. Seesalzbäder substituirt man den natürlichen Seebädern, s. oben S. 85. 88. als schon von Hippocrates, Celsus, Aretaeus u. a. alten Aerzten gepriesenen Hilfsmitteln in der Wasserscheu (Zulp, v. Helmont, v. Swieten); in der Manie (Boerhaave, Willis) u. a. Arten des Wahnsinns u., vorzüglich in den übrigen S. 87. verzeichneten Krankheitsformen (Russet, Lorry, Macbride, Kirkland, Bromfield, Frewin, Willmot, Ware, Lewis, Lee, Gaubius, Cusson, Hirschel, Hunter, Anderson, Hunczowsky, Kortum u. a.). Zu einem Salzwasserklystiere kommt gewöhnlich ein bis vier Loth Salz, und man kann es bei eingeklemmten Brüchen, bei Zufällen von verschluckten narcotischen Giften mit andern Purgirmitteln versehen (Unzer).

Kalkwasserbäder dienen in der Krätze; bei emphysematischen Geschwülsten (Bosset); bei schlaffen, scorbutischen und skrophulösen Geschwüren; mit Del bei Verbrennungen (Hunter); beim Brande; im Knochenfraß; beim Tripper u.; als Einspritzungen zur Reinigung der Hohlgeschwüre; gegen Blasensteine; im Tripper; im weissen Fluß; gegen venerische Ansteckung; als Klystiere gegen Ascariden mit einem schleimigen Beihilf.

Die salpetersauren Bäder brauchte man in der Krätze; in venerischen Hautausschlägen; als Arms und Fußbäder im Gelenkschmerz; im Hüftweh.

Salzsaure Bäder in der Gicht; als Fußbäder im Podagra (Girault, Rowley); als Augenbäder mit Rosenwasser gegen schwammigte Auswüchse an den Augenlidern und der Hornhaut; in der Chermosis (van Wy).

Mercurialbäder in der Lustseuche (Baume', v. Horne, C. L. Hoffmann, Cruickshank); wenn hypochondrische und hysterische Umstände, oder Melancholie damit verbunden sind (v. Horne); bei syphilitischen Hautkrankheiten, Flechten, Krätze, Kopfgrind (Schwediaur, Chavet); partiell bei venerischen Geschwüren und Auswüchsen; bei alten schwammigen Krebschaften oder phagedänischen Geschwüren (Gooch, Whytt, Stöller); in Pädarthrocace; als Gesichtsbäder im Gesichtschmerz; als Augenbäder in venerischen u. a. Augenentzündungen; gegen Flecken und Auswüchse der Hornhaut (Cullen, Ware); als Injectionen bei venerischen und Schleim-Trippern (Tosde); gegen Geschwüre in der Harnröhre, Mutterscheide (v. Horne); um das Kind einer venerischen Mutter während seiner Geburt gegen Ansteckung zu sichern, in die Mutterscheide nach dem Wassersprung (Bogel); als Klystiere mit Opium und einem schleimigen Absud gegen syphilitische Lokalaffectationen des Mastdarms (Gardane); in der Lustseuche (Royer, Bollmar, v. Horne); von einem Decoct des lebendigen Quecksilbers gegen Ascariden (Rosenstein).

Solutionen von Arsenik (4 Gr.) in destillirtem Wasser (2 Pf.) gegen Krebsgeschwüre (le Fecure).

Seifenbäder für neugeborene Kinder zur Hautreinigung; in Skropheln; Atrophie; Rhachitis; Hautwassersucht; im entzündlichen Gichtfieber; gegen das Podagra; partiell bei Milchverhärtungen in den Brüsten; bei Gelenkknoten; bei secundären Wassergeschwülsten; bei Favus; in der zweiten Periode des Panaritiums u. s. w.; als reinigende Flußbäder; gelindreizende Klystiere &c.

Den Gebrauch des mildern Sumpfbades schlägt Duchanoy vor, um die Kräfte der wirksamern Sumpfe, wenn sie zu stark angreifen sollten, einzuschränken, vorzüglich aber in solchen Fällen, wo äußere Theile zu Schmerz und Entzündung geneigt wären, welche Folgen eines unvorsichtig gebrauchten und fortgesetzten Douchebades &c. seyn könnten; ferner bei leichten Hautausschlägen, fressenden Geschwüren, bei anfangender Steifigkeit der Glieder, bei Contracturen; in mehreren Krampfbeschwerden. Die stärkern Sumpfe der zweiten Art wendete man allein oder mit andern Mitteln in ganzen und partiellen Bädern an: bei hartnäckigen Hautausschlägen, in den Flechten, der Räude, der Krätze; gegen alte Geschwüre; in venerischen Zufällen; in Gichtbeschwerden; bei Lähmungen &c.; — in der Hypochondrie, Bleichsucht, in Schleimhämorrhoiden, im weißen Fluß, in sogenannten Cachexiën; bei



verstopften Drüsen der Kinder, gegen Würmer 2c. — Die dritte Art des Sumpfbades benutzte man nach der zweiten, wenn diese in den genannten Fällen unzureichend war (Morand, Monnet, Goffe).

Arzneipräparate, die man dem Badewasser zusetzt, sind u. a. noch: das Bleiwasser. Dieses wird als Schwammbad angewendet: gegen Flechten, Krätze, chronische eiternde Hautausschläge kleiner Kinder 2c.; beim Wundwerden und Durchliegen der Kranken; bei leichten Verbrennungen u. a. äußern Entzündungen; partiell zur Zertheilung von Drüsen: u. a. Geschwülsten (Theden); bei leichten Wunden; gegen Quetschungen; bei Verrenkungen; beim Tripper; in der Phimosis und Paraphimosis; gegen venerische u. a. üble Geschwüre; als Augenbad bei asthenischen Augenentzündungen mit Kamphergeist u. s. w. (Goulard); als Injection zur Austrocknung von Hohlgeschwüren; in der zweiten Periode des Trippers mit Opium (Hamilton); im Nachtripper (Girtanner, Fischer); mit Leinöl in Harnblasenkatarrh; gegen Schwämmchen und die Bräune 2c. (Salchow).

Das Alaunwasser bei Blutungen aus der Nase, dem Munde, dem Zahnfleische (Helvetius); nach eingerichteten Verrenkungen (Petit); bei anfangenden Kröpfen und Balggeschwülsten, Ueberbeinen, Kniegeschwamm (Plenk); als Augenbad in Augenentzündungen; als Einspritzung in der brandigen Bräune; gegen Erschlaffung der Mandeln und des Rapses.

chens; gegen scorbutische Mundgeschwüre; im Schleimtripper, weissem Flusse; gegen Vorfälle der Mutterscheide und des Aterdarms unter andern Injectionen; das mit Zinkvitriol versetzte Alaunwasser der Edinb. Pharmac. bei hartnäckigen Hautausschlägen; zur Reinigung der Geschwüre und zu Einspritzungen bei Mutterblutflüssen 2c.

Die wäßrige Salmiakauflösung, als warmes Schwammbad: in der Krätze; gegen sogenannte kalte Geschwülste; bei Blutunterlaufungen; gegen die Blutaderknoten der Schwängern; in der Gelenkwassersucht; in Wassergeschwülsten; gegen Milchknoten (Tustamond); zur Reinigung alter Geschwüre; zu Klystieren in Scheintodsfällen 2c.

Der Salmiakgeist mit Wasser verdünnt gegen flechtenartige Ausschläge; bei Verbrennungen; in Scheintodsfällen, Ohnmachten; zum Auswaschen der Bißwunde von einem wüthenden Thiere 2c.

Essigsalmiak mit Wasser verdünnt gegen Drüsengeschwülste u. a. kalte Geschwülste; bei zerrissenen Wunden (Carter); bei Quetschungen; bei grossen Blutextravasaten; kalt bei Wasserbrüchen mit Weingeist (Keat); als Augenbad in leichten Augenentzündungen 2c.

Die verdünnte wäßrige Aetzsteinauflösung, als Gliedbad und Einspritzung sogleich im Anfange des Trippers (Fordice, Warren) u. s. w..

Die wäßrige Brechweinsteinauflösung als Schwammbad in der Naserei; in der Hypochondrie und Hysterie; in der Schwindsucht (Hutchinson); um Erbrechen zu erregen (Lettsom); als Klystier, so wie das aqua benedicta Rulandi, in hartnäckigen Verstopfungen; im Ileus; in apoplektischen Zufällen von Indigestion; in Scheintodsfällen (Struve).

Die Opiumpräparate mit Wasser äußerlich als zertheilende Mittel (Fothergill); in asthenischen Geschwüren; im kalten Brande (Grant); als Augensbäder in scrophulösen Augenentzündungen (Ware); als Einspritzungen gegen Harnröhrenentzündung im Tripper 2c. (Girtanner); im Scirrhus und Krebs der Gebärmutter u. a.; als Klystiere bei Kamphervergiftungen (Hahnemann); in häufigen Durchfällen, Ruhrren; krampfhaften Blähungsbeschwerden; bei starkem Erbrechen mit einem schleimigen Behikel 2c.

Einspritzungen von schieflichen wäßrigen und geistigen Arzneiflüssigkeiten in die Medianader 2c. <sup>14)</sup> hat man auch mit mehr oder weniger Erfolg versucht: in hartnäckigen Febr. quotid. (Purmann, Bartholin); in langwierigen Kräusauschlägen (Purmann); in alten unheilbaren venerischen Geschwüren und dergleichen eingewurzelten Uebeln überhaupt (Chiliani, Möller, Schmid); nach einem Otternbiß (Valisnieri); in

14) s. Heister Institut. chirurg. Amstel. 1739. II. S. 449. u. Scheel weiter unten.

der Epilepsie (Purmann, Schmid, Möller); in  
der Gicht, Apoplexie, gegen den Weichselzopf (Schmid,  
Scheffler); im gefährlichsten Typhus (Hermann);  
in Erstickungszufällen (Köhler); bei gehindertem Schlins-  
gen, &c.

---

---

## Fünftes Kapitel.

### Von den Bädern aus animalischen Flüssigkeiten.

Bäder aus Blut, Milch, Buttermilch, Molken, Harn.

---

Es gehört wohl unter die Sagen der Vorzeit, die Plinius uns in seinen Schriften <sup>1)</sup> aufbewahrt hat, daß sich die alten Aegyptier im Aufsatze und der Elephantiasis des frischen Menschenbluts zum Baden bedient hätten. Eben so unwahrscheinlich ist es, daß die Priester des Capitolinischen Jupiters Constantin dem Großen in einer ähnlichen Krankheit dasselbe Mittel angerathen <sup>2)</sup>, ja daß sich sogar mehrere Tyrannen gefunden haben sollen, die dadurch ihre Kräfte zu stärken und zu vermehren wählten. Eben diese und noch andere Wirkungen ließen sich ja wohl von jedem andern Thierblute u. erwarten, wenn man sich ja desselben bedienen wollte. Die schon

1) Histor. nat. LXXVI. C. i.

2) J. Bouaraz in den Annal. T. II. 3. 4.



alte Transfusion des Blutes aus der Ader eines jungen gesunden Menschen in die eines Kranken oder eines abgelebten Greises, wozu N. Boyle und Lower eigene Transfusionsapparate erfanden 3), ist neuerlich wieder zur Sprache gekommen 4), und von Hufeland 5) u. a. bei Apophysen und in andern hartnäckigen Scheintodsfällen vorgeschlagen worden.

Die Milchbäder haben ebenfalls ein hohes Alter. Die alten Aegyptier 6) nahmen dazu vorzugsweise die Milch von Cameelen, Ziegen und von Eselinnen. Letztere war schon längst als ein Schönheitsmittel bekannt 7), dessen man sich auch in den neuern Zeiten bedient, um die Haut glatt und zart zu machen und zu erhalten (Richter). Schon früher wurden die Milchbäder aber auch angewendet: in auszehrenden Krankheiten (Galenus); in grosser Trockenheit und Steifigkeit des Körpers; bei Erschöpfung der Kräfte von Ausschweifungen in der Liebe (Zacutus Lusitanus); bei langwierigen Hautausschlägen; in den Pocken (Fischer); bei Geschwül-

3) f. Sculteti Armamentar. chirurg. Append. Tab. XII. u. Heister a. a. O. Tab. XI. Fig. 10—13.

4) f. P. Scheel's hist. u. prakt. Bearbeitung der Transfusion des Bluts und der Einsprizung von Arzneien in die Adern. Kopenhagen 1802.

5) in seinem Journ. d. pr. Heilkunde. VIII. 1. S. 141.

6) f. P. Alpinus Med. Aegypt. IV. 15.

7) f. Dio Cassius Histor. L. LXII. S. 317.

ren; bei Stein- und Kolikschmerzen; bei Krämpfen u. Convulsionen (Avicenna, Savonarola); in Ekzopheln, in der Nase, Atrophie und Rhachitis kleiner Kinder; bei schwerem Zahnen (Wigand); in Nervenfiebern; im sogenannten Leberflusse; bei allgemeinen Brandschäden; zur Ernährung der Kranken, deren natürliche Nahrungswege verschlossen sind? — als Sitzbäder auf dem schon oben vorgeschlagenen, mit Gurten überspannten Gefäß, während der Wirkung eines anthelmintischen Purgirmittels, um den Abgang des Bandwurms u. a. zu befördern; als Augenbäder zur Aufweichung zugeschwornener Augenlieder u.; als Fußbäder, um den zu starken Ausbruch der Pocken im Gesichte zu verhüten (Sylvius); partiell mit fetten Oelen bei frischen Verbrennungen; mit schleimigen und aromatischen Kräutern abgekocht, auf den Hals gegen die Krämpfe bei Erstickungszufällen; bei Knoten in den Brüsten von äußerer Verletzung; bei Leistendrüsen; u. a. Geschwülsten, um sie in Eiterung zu setzen; mit Baisferfenchel bei übeln Geschwüren (Stammer); zur Reinigung des männlichen Glieds im Tripper; beim Eicheltripper; als Injectionen in die Nase bei Reiz von fremden Körpern in derselben; in den Hals mit Del bei drohender Erstickung von denselben im Schlund; mit Eidotter bei gehindertem Schlingen zur Ernährung, und bei inneren Halsentzündungen; in die Ohren zur Erweichung des Ohrschmalzes; bei Ohrenschmerz; mit geschwefeltem Antimonialkalk vermischt im

Nachtripper, weissen Fluß (Hufeland); mit Oel und Mohnsaft zur Beförderung der Lochien; bei verletzten Geburtstheilen entbundener Weiber; in Gefäß- u. a. Fisteln; Milchclystiere, denen man Lein- oder Baumöl mit Eigelb abgerieben zusetzen kann, in Ruhren; bei Koliken und Krämpfen von Würmern u. a.; mit Aloe versetzt, um Askariden 2c. abzutreiben; mit Zucker oder Leinöl bei langer Verhaltung des Stuhlgangs; mit Opium bei Stuhlzwang, in der Gelbsucht; bei Atrophie, Skropheln, und der sogenannten gallopirenden Schwindsucht, um Nahrung dem Körper zu geben (Triller, Kämpf); gegen Arsenik- und Blei- vergiftung; mit Bilsenkraut, Oel, Seife bei übeln Folgen nach Anwendung von Canthariden, und drastischen Abführmitteln 2c. bei Entzündung der Blase, der Gebärmutter, und des Mastdarms; bei Schmerzen vor und nach der Geburt.

Buttermilchbäder mit Chamillenblüten versetzt, empfiehlt Percival beim zweiten Fieber stark eiternder und asthenischer Pocken, andere auch zum Theil in den zuvor genannten Krankheitsformen; als Clystiere in Ruhren 2c.

Molkenbäder aus dem wäßrigen Bestandtheile der Milch, welcher von dem käsigem und öligen entweder von selbst durch bloße Ruhe in freier Luft sich absondert, oder als süsse (einfache), oder als saure (componirte) Molke künstlich abgeschieden wird.

Die süßen Molken werden auch entweder aus der frischen, bis zur Trockne eingesottenen Milch, dem sogenannten Milchpulver bereitet, das mit ebensoviel Wasser, als es vorher Milch war, wieder aufgelöst wird; oder vermittelst einer kleinen Quantität von gut im Wasser ausgewaschenen, und ein Paar Stunden in Essig geweichten Kälberlab (Kälbermagen), oder Hausblase, oder  $\frac{1}{2}$  Drachme Weinsteinrahm auf 1 Pfund Milch, welche der abgerahmten Milch, die man nachher in heiße Asche stellt, damit sie nicht koche, zugesetzt werden, um sie zum Gerinnen zu bringen. Je mehr man von dem Weinsteinrahm der heißen Milch zusetzt, desto saurer werden die Molken. Dergleichen saure Molken lassen sich auch mit Tamarindenmark (2 Loth auf 1 Pfund Milch), mit Citronensäure oder Essigsäure bereiten. Die Weinmolken werden mit Wein, vorzüglich Rhein- oder Frankenwein; die Pomeranzenmolken aber mit dem Saft einer halben oder ganzen Pomeranze auf 1 Pfund Milch, womit man zugleich etwas von der Schaale digerirt; Alaunmolken mit 1 Drachme rohen Alaun auf 1 Pfund Milch; die Senf molken mit etwa 2 Eßlöffeln Senfmehl auf 3 u. m. Pfund Milch; die Stahlmolken durch Ablöschen von glühenden Eisen in der Milch bereitet. Ein Pfund Milch giebt etwa  $\frac{3}{4}$  Pfund Molken. — Die süßen Molken hat man als Bäder vorzugsweise bei starckiternden Pocken (Fischer), bei allen sibirischen Hautausschlägen, und überhaupt in den Gebrauchs-

fällen der Milchbäder zu nutzen gesucht; man gebraucht sie auch als eröffnende Klystiere zc. mit etwas Salz und Honig versetzt. Nicht weniger verdienten die übrigen künstlichen Molken als Bäder in vorkommenden Fällen versucht zu werden.

Die Urinbäder werden im Nothfall topisch bei Wunden vom Biß wüthender Thiere, auf den von ihnen beleckten oder begeisterten Hautstellen; in der Krätze; beim Kopfgrind zc. angewendet.

---



---

## Sechstes Kapitel.

### Von den Bädern aus vegetabilischen Flüssigkeiten.

Öelbäder; Weinbäder, Weingeistbäder, Wein-  
hefenbäder, Weinessigbäder &c.

---

Die warmen Öelbäder wurden nicht nur von den alten griechischen, sondern auch schon von den arabischen Aerzten, und ihren Schülern, den Arabisten häufig in medizinischer Hinsicht gebraucht, häufiger, als in den neuern Zeiten. Nur erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts hat Baldwin <sup>1)</sup> wieder auf die äußerliche Anwendung des frischen Olivenöls aufmerksam gemacht, und einzelne Aerzte vermocht, damit auch in andern Krankheiten Versuche anzustellen. Die Fälle, in welchen sich die alten

1) Ueber die von ihm entdeckte und in Anwendung gebrachte specifische Wirkung des Olivenöls, zur Verhütung und Heilung der Pest &c. a. d. Ital. mit Anmerk. u. Zusätzen v. W. Scheel. Kopenh. 1801.

Aerzte der Bäder aus erwärmten fetten Oelen mit vor-  
 züglichem Nutzen wollen bedient haben, waren convulsiv-  
 ische u. a. schmerzhaftes Krankheiten (Avenzoar).  
 So benutzte man sie als Gießbäder bei Zuckungen von  
 Verwundungen (Galen, Vaccius); zur Heilung der  
 Wasserscheu (nach einer griechischen Handschrift, die im  
 II. Volum. der Mem. of the Lond. Medic. Society  
 wieder abgedruckt ist, Sims); in allerlei Krämpfen;  
 beim Tetanus (Avicenna); bei Koliken; bei dem Ab-  
 gange von Steinen (Savanarola); als beruhigende und  
 schlafmachende Mittel (Menghus Blanchellus);  
 bei Bleivergiftung; bei Arsenikvergiftung; zugleich mit Oel-  
 einreibungen zur Verhütung und Heilung der Pest (Wal-  
 dwin); als Schutzmittel gegen die Menschenpocken u.  
 Versuchsweise (Wendt); bei Altersschwäche (Wal-  
 dwin); in Scheintodsfällen; im Podagra: partiell bei  
 Verbrennungen; Biberniß (Oder); beim tollen Hundes-  
 biß u. nebst Oeleinreibungen (M. Vater); als In-  
 jectionen in die Harnröhre bei Harnbrennen u.; als Kly-  
 stiere zur Erweichung des harten Darmkraths; um den  
 Darmkanal schlüpfrig zu machen, seine krampfhaftes Zusam-  
 menziehung zu mildern und den Abgang des natürlichen  
 Darmschleims zu ersetzen; in der Bleikolik u. a. Kolik-  
 schmerzen; in der Ruhr; im Stuhlzwang; bei Entzündun-  
 gen besonders der Blase, der Gebärmutter oder des Mast-  
 darms; in Steinbeschwerden; bei Ascariden (Marx);  
 mit Essig kalt bei Scheinerfroren, Erstickten u.; bei  
 Entzündung und Krämpfen der Urinwege; Ricinusöl

Klystiere gegen den Bandwurm und andere Wurmbeschwerden; Bilsenkrautölklystiere bei eingeklemmten Darmbrüchen; zur Erweichung des harten Darmkoths; im Schwindel, im Magenkrampf; in Koliken &c.

Ganze warme Bäder von weissem Wein mit oder ohne Wasser empfiehlt man im Typhus (Brandis); bei kalten Extremitäten nach starken Blutungen &c.; in der Atrophie der Kinder; bei anfangender Wiederbelebung scheineter Menschen; in d. Morbus haemorrh. Werlhofii; halbe Bäder von einem weinigten Sabinaaufguss in hysterischen Zufällen (Wedekind); von andern dergleichen Kräuteraufgüssen bei drohendem Abortus; Tropfbäder in Asphyxiën neugeborner Kinder; Kopfbäder bei Kopfgeschwulst derselben; Glied- und Scrotalbäder bei starkem Saamenverlust; Nachtripper; Localbäder überhaupt bei Quetschungen &c.; Injectionsen in den Mund bei Scheintodesfällen; dergleichen von Sabinaaufgüssen in die Mutterscheide bei hysterischen Zufällen von starken Blutflüssen und Atonie der aufgetriebenen Gebärmutter (Wedekind). Mehr adstringirenden Stoff, als die weissen Weine, wenn diese gleich durch Erwärmung auch in zugedeckten Gefäßen einen Antheil ihres Alcohols verloren haben, und dadurch etwas adstringirender geworden sind, führen die rothen Weinsorten von Natur mit sich. Man bedient sich ihrer deshalb theils allein, theils auch in Verbindung mit aromatischen Kräutern &c. als ganzer oder partieller Bäder unter

jenen Umständen, wo man mit den adstringirenden Kräuterbädern, s. oben S. 112. nicht ganz ausreicht.

Weinhefenbäder wendet man partiell bei Verrenkungen, Quetschungen, Weinbrüchen 2c. an.

Weingeistbäder partiell bei zu viel Milchabfluß aus den Brüsten; mit Zuckerwasser bei Verbrennungen, wenn die Theile zuvor mit Blase oder Goldschlägerhäutchen bedeckt sind (Parkinson); bei Blutungen, Quetschungen, Verrenkungen 2c.; als Injectionen durch den Mund bei anfangender Wiederbelebung Scheintoder; in den After bei Scheintod; hier auch als äussere Spritzbäder (Niemeier).

Kamphergeistbäder partiell im Typhus; bei Hartnäckigen Verhärtungen in den Brüsten; bei rheumatischen Gliederschmerzen; bei leichten Entzündungsgeschwülsten; Insektenstichen; in paralytischen Beschwerden; nach Verdrehungen, Verrenkungen; als Klystiere bei Stupor im Typhus.

Terpentinegeistbäder partiell in Brandschäden gegen das Aufspringen der jungen Haut (Kentisch); im kalten feuchten Brande (Plenk); im Knochenfraß bei starker faulichter Zersetzung der benachbarten Theile; bei podagrischen Schmerzen 2c.

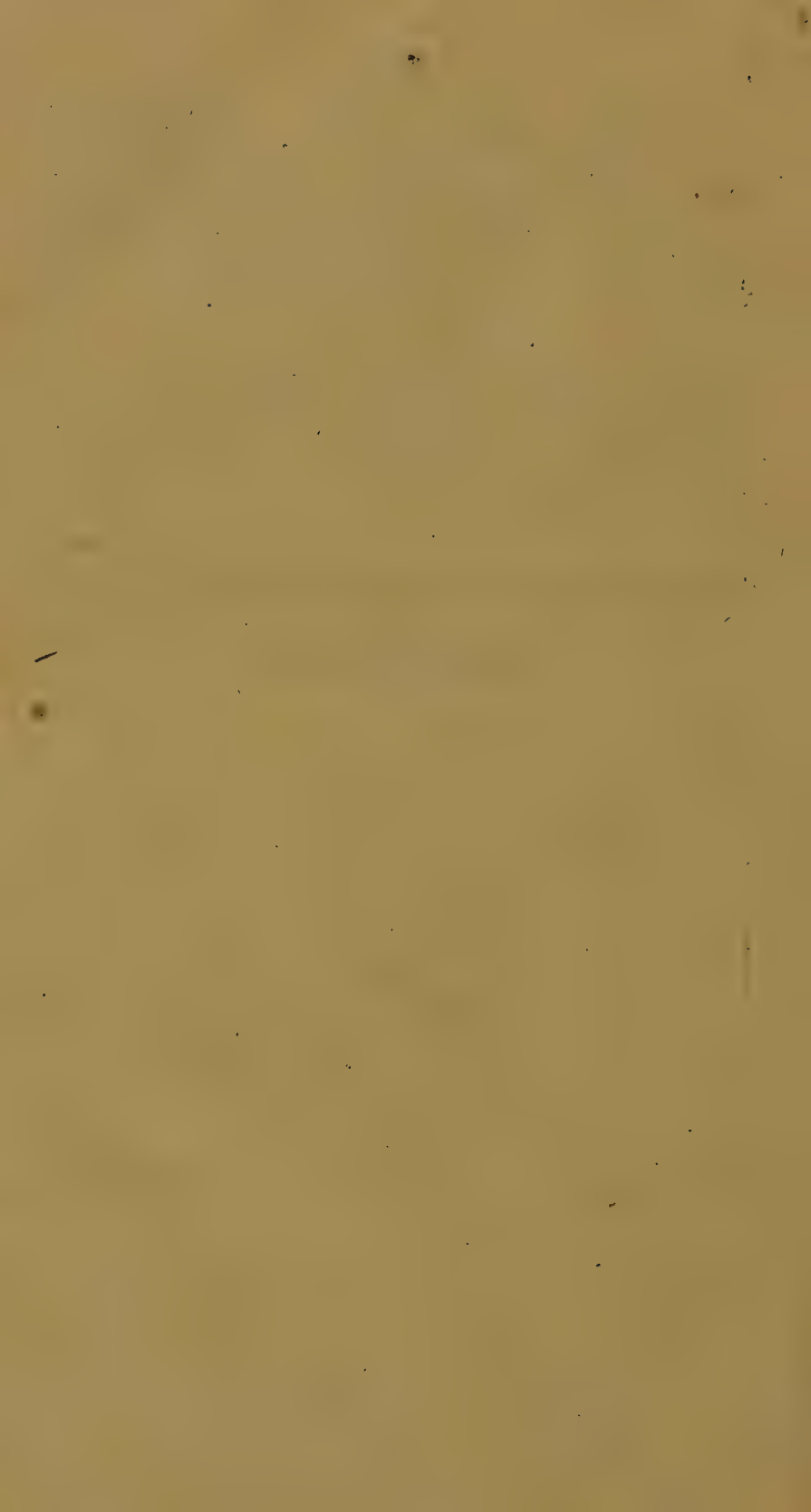
Weinessigbäder als ganze Bäder bei trockner Nervenfieberhitze; im nicht entzündlichen Gichtfieber;

in der Hautwassersucht; gegen Opiumvergiftung; partiell bei hartnäckigem Kopfsweh; in Ohnmachten; bei topischen Entzündungen; bei heftigem Nasenbluten; bei Mutterblutflüssen u. vorzüglich während der Schwangerschaft (Verour); in andern Blutungen; bei leichten Wunden; bei Wunden von dem Biß eines tollen Thieres; als Klystiere mit einem schleimigen Vehikel bei hartnäckiger Leibesverstopfung; gegen Vergiftung von Opium; Stechapfel, Hyosciamusertract; gegen hysterische Ohnmachten (F r i e).

---



Von den Bädern aus festen oder  
starren Stoffen.



---

## Von den Bädern aus festen oder starren Stoffen.

### Siebentes Kapitel.

### T r o c k n e B ä d e r.

Ameisenbäder; aromatische Kräuterbäder; Cicuta-  
tabäder; Birkenlaubbäder; Tabacksblätterbäder;  
Hopfenbäder; Stroh- und Heubäder; Aschenbä-  
der; Chinabäder; Lohbäder; Rosinenbäder; Senf-  
bäder; Kampherbäder; Malzbäder; Kleienbä-  
der; Baumwollenbäder; Sandbäder; Torf-  
bäder; Salzbäder; Sonnenbäder.

---

Bei den alten Aerzten waren trockne Bäder weit mehr  
beliebt, als in den spätern Zeiten. Nur jetzt scheinen sie  
zum Theil wieder in einen gewissen Ruf zu kommen, den  
man ihnen bisher entweder ganz streitig machte, oder  
nicht gehörig zu würdigen suchte. Das einzige Sand-  
oder Aschenbad, so wie unter den feuchten das Erd- und  
Schneebad, nur diese wußten als wohlthätige Rettungs-  
mittel in so mancherlei Scheintodsfällen sich geltend zu  
erhalten. Aber auch mehrere andere verdienten zum Theil

wegen ihrer Wohlfeilheit, und vorzüglich ihrer mehr directen Wirkung auf die Hautorgane u. a. Vortheile wegen immer mehr ausgezeichnet und gemeinnütziger gemacht zu werden <sup>1)</sup>).

Das trockne Ameisenbad wendet man schon längst partiell an, indem man den kranken Theil, z. B. einen oder beide Füße, Arme, oder Hände entweder in einen stark bevölkerten Ameisenhaufen stecken, oder mit einem frisch ausgegrabenen bedecken läßt.

Um ein trocknes aromatisches Kräuterbad zu bereiten, bestreut man inwendig das Bett des Kranken mit frischen gewürzhafteu Kräutern, und läßt diesen gut zugedeckt darauf schlafen, oder überstreut auch wohl ihn damit bis an den Hals. Damit er aber ein bequemes Lager habe, und in seiner nächtlichen Ruhe nicht gestört werde, müssen die harten Stengel von dem Kraute getrennt seyn. Sollte der Duft von diesen Bädern manchem beschwerlich fallen, so kann man ihm ein mit Essig u. getränktes Tuch vor Mund und Nase binden, bis er sich an den Geruch gewöhnt. Auch vermittelst leinener Säckchen, zusammengeschlagener Tücher, oder durchnähter Kissen applicirt man ein partielles und topisches Kräuterbad.

Die von C. L. Hoffmann <sup>2)</sup> zuerst vorgeschlagenen trocknen Cicutaäder werden auf dieselbe Art

1) vergl. Landmann's Diss. inang. de balneo sicco. Erlang. 1802.

2) Dessen vermischte medicinische Schriften. I. S. 268.

bereitet, und unter gleichen Vorsichtsmaasregeln angewandt.

Das Birkenlaubbad, (*le bain des fevilles de bouleau*), worauf neuerltd ein französischer Arzt, J. Deslongrois zuerst aufmerksam machte, <sup>3)</sup> wird auf folgende Art vorgerichtet: man breitet auf dem Boden wollene Decken aus, daß sie in der Grösse einem Bett gleich kommen. Auf diese Deckenstreut man eine dichte Lage grüner Birkenblätter, die man kurz nach, oder bis Niedergang der Sonne, also während des Tags, wenn es möglich ist, sammeln soll, damit sie nicht feucht sind. Der Kranke legt sich nackt auf dieses Blätterbett, und läßt sich mit andern Birkenlaub  $1\frac{1}{2}$  Fuß hoch bedecken. Der Kopf des Kranken liegt etwas höher, als sein Leib, und in dem Augenblicke, wo er in's Bad tritt, welches zu jeder Zeit des Tags geschehen kann, giebt man ihm eine Krastsuppe. Der Kranke muß in seiner Lage ruhig bleiben, und die Hitze abwarten, die meist nach einer halben Stunde einzutreten pflegt. Diese vermehrt sich nach und nach, und ihr folgen sehr starke Schweisse. Der Aufenthalt im Bade muß  $1\frac{1}{2}$  Stunden und länger dauern, wenn es die Kräfte erlauben; und vor dem Austritt abermals eine Krastsuppe genossen werden. Hierauf legt man den Kranken in ein gewärmtes Bett, wo man die Ausdünstung durch zweckmäßige Arzneien unterhält. Diese Bäder müssen ununterbrochen fortgesetzt,

3) vergl. Salzburger med. chir. Zeitung 1798. 67. Stk.



und können auch nach Beschaffenheit der Umstände öfterer des Tags wiederholt werden.

Das von Lefoulon 4) empfohlene Bad von grünen Tabaksblättern wird, wie das von getrockneten, auf die nemliche Weise bereitet. Eben so auch das

Hopfenbad aus frischen trocknen Hopfenhäuptern; zum Fußbade kann man einen Sack damit füllen, um die Füße bis an die Knicke hineinzustecken.

Gleiche Anstalten trifft man zu dem Heu- und Strohbade. Das Material dazu muß trocken seyn, und nicht dumpfig riechen.

Zum Aschenbade nimmt man Holz- oder Torfasche, die noch nicht ausgelaugt seyn darf, und läßt sie, wenn sie unrein ist, durch ein Sieb laufen, damit die gröbern Theile zurückbleiben. Diese in Kesseln oder Töpfen warm gemachte Asche streut man, eine halbe Hand hoch, über ein großes Betttuch, legt dann den entkleideten Körper trocken darauf, und bestreut ihn allenthalben, daß bloß das Gesicht frei bleibt, wieder eine halbe Hand hoch mit warmer Asche. Um den Hals legt man einen mit Asche angefüllten Strumpf, und auf den Kopf setzt man eine damit ausgefüllte Mütze. In diesem Aschenbade kann der Körper mehrere Stundenlang bleiben.

Um ein China bad herzurichten, bestreut man mit dem feinen Pulver dieser Rinde entweder das Bett, wor

4) i. Recueil period. XVI. C. 257.

worauf der Kranke zu liegen kommt, oder die krankhaft afficirten Theile, oder bringt es auch wohl durch Zwischenkörper: leinene Beutel, Gürtel u. an einzelne Gläschen an. Die Stelle der China wenigstens zu einem allgemeinen Bade können allenfalls ihre Surrogate: die wohlfeilere Eichen: Weiden: Roßkastanien: Rinde u. vertreten, gleichwie die

Lohbäder, welche schon länger im Gebrauch sind, und nach Art des Aschenbades vorgerichtet werden.

Die Applikation des Senfbades, wozu man gestossenen Senfsaamen nimmt, geschieht mehr theilweise, als allgemein, indem einzelne mit Essig oder Salzwasser zuvor geriebene Flächen mit dem Senfmehl bestreut werden.

Das Rosinenbad, ein sehr altes Mittel, das jetzt ganz ausser Gebrauch ist, wird, wie das Hopfensbad u. bereitet und applicirt.

Zu einem Campherbad streut man Campherpulver inwendig auf das Krankenlager, oder auf die bloße Haut des Kranken, oder auf Tücher, und bedeckt damit den ganzen Körper, oder die kranken Stellen desselben.

Das Malzbad aus warmen geschrotenelem Malz bringt man, wie ein Lohbad u. an; zum Fußbad läßt man die Füße in einen mit Malz angefüllten Sack stecken.

Kleienbäder von erwärmter Waizen- oder Roggenkleie werden auf gleiche Art sowohl allgemein, als partiell applicirt, örtlich vermittelst leinener Rissen 2c., die man damit ausfüllt. So auch die Bäder von verschiedenen Mehlsorten: von Bohnenmehl 2c.

Wenn man schwächliche neugeborne Kinder 2c. in Baumwolle wickelt, so kann man dies ebenfalls ein trocknes Bad nennen.

Das Sandbad, schon bei den Alten 4) als schweißtreibendes Mittel im Gebrauch, aus durchsiebtem Sande, der entweder schon natürlich, oder künstlich erwärmt ist, wird gleich dem Aschenbade bereitet und applicirt; partiell auch durch grössere oder kleinere mit Sand gefüllte Rissen.

Das Torfbad, ein in Neuengland einheimisches Mittel 5), wird auf folgende Art eingerichtet: Man erwärmt frisch ausgestochene und mit ihrer Grasseite zusammengelegte Torfstüchen in einem Backofen, und bereitet davon ein Lager für den Kranken, der in ein leinernes Tuch gewickelt sich darauf legt, und, ausser Kopf u. Brust, mit Torf durchaus, und dann noch mit Tüchern überdeckt wird. Dies hält er höchstens  $\frac{3}{4}$  Stunden aus;

4) vergl. Celsus de Medicina L. II. C. 17. Suetonius i. d. Augustus. C. 80 etc.

5) s. Paul Dudley in den Philosophical Transactions. Nr. 384.

eine Viertelstunde ist aber hinreichend zu diesem Schweißbade. Man legt ihn hierauf in ein gut durchwärmtes Bett, wo er in den stärksten Schweiß geräth. Nach 2 Stunden Schlaf trocknet man ihn ab, und giebt ihm warme Kleidung. Bei eintretender Kurzatmigkeit oder Ohnmacht im Bade, bringt man ihn sogleich aus demselben zu Bette, und reicht ihm etwas zur Labung.

Das Sonnenbad (*Insolatio*), eine schon von Celsus <sup>6)</sup> angerühmte Badesur, besteht darinne, daß man den nackten Körper des Kranken mit Olivenöl bestreicht, und an die Sonne legt. Noch jetzt macht man unter andern davon, doch ohne Oeleinsalbungen, bei den von Kälte erstarrten oder erfrorenen Scheintoden, und auch in diätetischer Hinsicht guten Gebrauch, indem man vor und nach dem Baden im Flusse u. n. nackt eine Zeit lang an den besonnten Ufern verweilt.

### Wirkungsart der trocknen Bäder.

Ihre Wirkung ist entweder mechanisch; oder chemisch; reizend, oder beides zugleich; zum Theil sind sie auch als mehr oder weniger schlechte Wärmeleiter anzusehen. Chemisch wirken sie theils durch ihre an den ganzen Organismus oder einzelne Organe abgesetzten oder diesen entzogenen Stoffe, und erzeugen so eine Mischungsveränderung in der Materie, theils alteriren sie durch Zusammenhaltung der Wärme im Körper die

6) a. a. O. L. I. C. 2. 5.

Erregbarkeit desselben mehr oder weniger, und bringen so ein Plus oder Minus der Erregung hervor.

So wirkt das Ameisenbad überhaupt als schlechter Wärmeleiter; mechanisch: reizend durch die unaufhörliche Bewegung der Ameisen auf der Hautfläche; mehr chemisch durch den sauren aromatischen Dunst, welcher vielleicht durch unsere Hautorgane zerlegt wird, und diese in stärkere Thätigkeit setzt. Dergleichen Bäder erregen daher ein heftiges Jucken, und eine starke Röthe auf der Haut; zuweilen schält sich die Oberhaut ab; ja man will sogar beobachtet haben, daß sie bei einem sechsjährigen Knaben den Verstand schwächten, so, daß er bei zunehmendem Alter kindisch wurde 7).

Die Wirkung der trocknen aromatischen Kräuterbäder ist flüchtig und anhaltend reizend, je nachdem sie zusammengesetzt sind, und hängt theils von dem in den lebenden und starkerwärmten organischen Körper übergehenden Geruchstheilen oder ätherischen Oelen der Pflanzen ab; theils von der durch sie concentrirten thierischen Wärme, wie es auch bei den Heubädern u. d. der Fall ist. Auch das trockne Cicutabad wirkt durch seine starke Ausdünstung Incitament vermehrend, so wie das Bad von Birkenblättern, deren dem Birken-saft analoger und an unsern Organismus abgesetzter Ausdünstungsstoff hier ebenfalls in Anschlag kommt. Auch diese wirken durch ihre Wärmebindende Kraft.

7) Marechal de Rougeres im Journ. d. Méd. 1770.



Die grünen Tabackblätter zum trocknen Bad angewandt, wirken theils durch ihre innern Bestandtheile chemisch, theils durch ihre rauhe Oberfläche mechanisch reizend auf die Hautorgane. Die irritirende Wirkung des Hopfenbades beruht auf dem harzigen Blüthenstaube der Hopfenhäupter.

Das Aschenbad wirkt als schlechter Wärmeleiter und anhaltend gelinde reizend; auch durch Druck.

Die Bäder von adstringirenden Rinden u. a. Gewächssubstanzen wirken durch ihren Gärbestoff adstringirend und antiseptisch, so wie jene aus Senfmehl vermöge des im Senfsaamen enthaltenen ätherischen Oels nach der Zeit des Gebrauchs mehr oder weniger erregend wirken, die Haut röthen u.

Die Wirkung des Rosinenbades ist theils wärmebindend, theils dürfte sie sich auf einen Gährungsproceß gründen, der durch die Hautwärme erzeugt und unterhalten wird, wobei sich gasförmige u. a. Stoffe entwickeln, und in unsern Organismus übergehen können. Derselbe Wirkung ließe sich bei den Malzbädern denken.

Das Kampherbad wirkt durch seine volatilen Bestandtheile flüchtig reizend; das Kleienbad Wärme zusammenhaltend und anhaltend gelinde reizend, so wie das Baumwollenbad. Sand- und Salzäder sind schon stärker reizend, und Wärme bindend. Auch ist ihr gleichmäßiger Druck zu berücksichtigen.

Die Torfbäder concentriren viel Wärme, und sind zugleich vermöge ihrer gemischten Bestandtheile als bedeutende Erregungsmittel anzusehen.

Das Sonnenbad gehört unter die stärksten incitirenden Mittel, kann aber auch bei seinem zu hohen Wärmegrade die zunächst affizirten organischen Gebilde einem durchaus chemischen Proceß unterworfen, und daher ihre Lebensthätigkeit völlig zerstören, sie versengen, verbrennen.

### Gebrauchsfälle.

Das Ameisenbad, in trockner Gestalt und partiell angewandt, ist ein bekanntes Mittel in Lähmungen, Gicht, Rheumatismus, und auch unter die Aphrodisiaca aufgenommen worden (?).

Die aromatischen ganzen Kräuterbäder wendet man bei rhachitischen Kindern; in der Apoplexie u. an; partiell bei Lähmungen; bei zurückbleibender Schwäche der Theile nach Verrenkungen; in der Rose, und bei erysipelatösen Entzündungen, die in den Brand überzugehen drohen; vermittelt warmer Kräutersäckchen zur Zertheilung der Drüsengeschwülste; in sogenannten Flüssen; bei Gicht; und podagrischen Glieder-; Zahn- u. a. Schmerzen; bei Blutertravasaten; vermittelt leiner Bauchgurte bei Schwäche der Unterleibseingeweide; als Kopfbäder vermittelt der vormals beliebten Kräutermützen von seidnem Zeug, Flor, oder dünner Leiner

wand, zwischen deren Verdopplungen die Kräuter eingenäht sind: gegen den Katarrh, und andere Kopfbeschwerden; gegen die Kopfgeschwulst neugeborner Kinder; gegen katarrrhalische und rheumatische Geschwülste; paralytische Zufälle &c.

Die Heu- und Strohäder empfehlen sich vorzüglich als Erwärmungsmittel leblosscheinender Personen.

Das trockne Cicutabad wird von C. L. Hoffmann in Ermangelung des tropfbar flüssigen bei verhärteten, scirrösen Geschwülsten und Krebschäden, zur Vertilgung podagrischer Knoten; bei den übeln Folgen vom sogenannten zurückgetretenen Podagra &c., sowie von E. M. Nicolai wegen der dadurch mit Schierlingsdüften angefüllten Bettatmosphäre bei Geschwüren und andern Fehlern der Lunge vorgeschlagen.

Die Birkenlaubäder rieth Deslongrois zuerst an: in Wassersuchten, bei ödematösen Geschwülsten, in den hartnäckigsten Flechten u. a. chronischen Hautkrankheiten, und Lentin als Fußäder bei rheumatischer Affection des Magens von sogenannten zurückgetretenen Fußschweiß.

Tabaksblätteräder wendete man nebst Frictionen mit den Blättern allgemein in apoplektischen und Scheintodsfällen an; ferner im Wundstarrkrampf (Lesfoulon); partiell gegen skrophulöse Drüsenverhärtungen.

tungen, rheumatische Schmerzen, Lähmungen, Wassergeschwülste;

Das Hopfenbad in hartnäckigen Hautausschlägen, Wassergeschwülsten, bei alten scorbutischen Geschwüren 2c.;

Das mäßig warme mehrere Stunden lang fortgebrauchte Aschenbad ist eines der wohlthätigen Hülfsmittel sogleich im Anfange des Rettungsgeschäfts bei Erfrorenen, Erstickten, u. a. hartnäckigen Scheintoden; aber auch nicht ohne Nutzen bei neugeborenen schwächlichen Kindern; zur Zertheilung von Wassergeschwülsten 2c.

Trockne Chinabäder 2c., die man durch Einstreuen der gepulverten Rinde in die Betten, oder Einnähen in die Hemden, oder durch Einweichen der letztern in einem starken Chinadecoct, die dann wieder gut getrocknet werden müssen, an den bloßen Leib bringt, zeigen sich hülfreich in intermittirenden Fiebern (Zode; W., d. in Baldingers n. Magaz. VII. 6.); in der Lungenschwindsucht; in schmelzenden Schweissen (Alc, xander); partiell vermittelst des Einstreuens 2c. applicirt in manchen Arten des kalten Brandes; bei schlecht eiternden Wunden; faulichten Geschwüren (Löffler, Schneider, Greeve); in der Caries der Knochen 2c.; das Chinapulver u. a. dergl. in breite Leibgürtel eingenäht in asthenischen Abdominalkrankheiten 2c.

Die Gerberlohbäder leisteten vorzugsweise gute Dienste in gichtischen Lähmungen (Schröck); zur Ver-

Hütung habitueller Mutterblutflüsse u. (Kämpf); bei Schwäche des Unterleibs; bei anfangenden blinden Hämorrhoiden; bei After- u. a. Vorfällen; bei Gelenkgeschwülsten, und in mehreren bei dem Chinabade aufgeführten Fällen als Lohstaub in leinenen Rissen u. an den leidenden Theil gebracht.

Das Rosinenbad war bei den Alten mehr üblich und ist jetzt ganz außer Gebrauch; doch könnte man es, wie man mit dem Malzbade gethan hat, bei frieseartigen Hautausschlägen u. a. versuchen. Lentin empfiehlt Fußbäder aus Malz bei zurückgetretenen gewohnten Fußschweissen.

Trockne Campherbäder benutzte man im Typhus; bei Convulsionen (Rausch); bei schwarzen und überhaupt böartigen Blattern allein, oder mit Kleie u. Senfmehl versetzt; partiell in asthenischer Gicht; bei rheumatischen und erysipelatösen chronischen Entzündungen; zur Zertheilung von Backen- Hals u. a. Geschwülsten, asthenischen Augenentzündungen; in faulichten Geschwüren; im Brande (Collin); mit fein gepulvertem Zucker versetzt auch im Weinfraß (Pringle); zum Fußbad in Podagra.

Kleienbäder sind ebenfalls gute sowohl allgemeine, als partielle Erwärmungsmittel. Als letztere tragen sie auch zur Zertheilung von Drüsengeschwülsten u. a. das ihrige bei; dergleichen trockne aus Bohnennmehl u. mit etwas Kampher bei ödematöser Rose und den gelinderen Graden derselben (Nicolai).

Die Baumwollenbäder dienen für neugeborne schwächliche Kinder, bei anhaltendem Durchfalle (Wen-



delstãdt); auch für todscheinende Kinder als allgemeine Erwärmungsmittel.

Die Sandbäder lassen sich mit Ruhen dem Aschenbade substituiren. Auch sind sie für rhachitische Kinder u. empfohlen worden. Vermittelt ein mit 10 — 20 Pfd. Sand nach und nach beschwerten Bauchkissens auf den Unterleib gelegt, das hier mechanisch durch Druck wirken soll, räth man hartnäckige Mutterblutflüsse nach der Geburt zu stillen (L. Vogel).

Kochsalzbäder leisteten gute Dienste in ödematösen Geschwülsten u.; die von gröblich gestossenem Glas in lymphatischen Kniegeschwülsten; minder reizend sind die Salpeterbäder.

Das Torfbad wird bei übeln Folgen von Verkältung; bei Gliederschmerzen, Lähmungen u. in Neuengland mit Vortheil gebraucht.

Außer in den oben schon genannten Fällen ist das Sonnenbad nicht weniger heilsam bei bösartigen, auch sogenannten zurückgetretenen Hautausschlägen, asthenischen Geschwüren, Blattern u. Griechen und Römer bedienten sich desselben nach Ermüdung von körperlichen Uebungen, und andern activen Bewegungen (Celsus).

Senfbäder werden im Typhus; in Lähmungen; bei langsamem Ausbruch der Hautausschläge, in Rheumatismus, Katarrh, Asthma; bei Halsbeschwerden; in Krankheitsmetastasen; gegen Lokalentzündungen innerer u. äußerer Theile u. in deren Nähe angebracht.

---

## Achtes Kapitel.

### Feuchte Bäder.

Erdbäder; Gartenschneckenbäder; Dungbäder;  
Trebernbäder; Weintresternbäder; Schlamm-  
bäder; Schnee- und Eisbäder.

---

Das Erdbad, dessen man sich schon längst in Bengalen, auf der Küste von Koromandel, an den Ufern des Ganges, in Westindien überhaupt und in Granata als eines gewöhnlichen Mittels in fast allen der unten genannten Fälle bedient, wird auf folgende Art bereitet: man läßt an irgend einem Ort im Freien eine Grube graben, wovon der Kranke nackt der Länge nach mit etwas erhöhtem Kopfe gelegt, und, das Gesicht ausgenommen, über den ganzen Körper eine Handhoch mit frischer lockerer Erde bedeckt wird. Auch kann die Erdgrube tiefer seyn, und eine etwas schräge Lage bekommen, daß der Kranke beinahe sitzend bis an den Hals eingegraben

ist. Ein spanischer Arzt Fr. Solano de Luque <sup>1)</sup>, einer der ersten Lobredner des Erdbads, ließ sogar die Grube so tief und groß machen, daß der Kranke bis an den Hals darinne stehen konnte, und sein Körper von dem zur Ausfüllung der Grube noch hineingeworfenen frischen Erdreich von allen Seiten berührt wurde. Der Patient mußte so lange in diesem Bade aushalten, bis er zu frieren oder sich überhaupt übel zu befinden anfieng. Während des Bades wurde ihm von Zeit zu Zeit etwas Nahrung oder eine andere Herzstärkung gereicht. Nach dem Bade wickelte man ihn in ein Tuch, und legte ihn auf eine Matratze u. Zu jedem neuen Erdbade wurde eine frische Grube gegraben. Diese Badekur fand nur vom Ende des Mai's bis Ende Octobers statt.

Nach Fouquet <sup>2)</sup> soll man die Gruben der Länge nach, wie eine Transchee, von einer der Größe des Kranken entsprechenden Tiefe und Länge mit einer etwas abgeschregten Rücklehne machen, den Kranken hineinlegen, und sogleich mit der ausgeworfenen Erde bis an den Hals bedecken. Oder man soll eine Grube, wie ein Dachloch von verhältnißmäßiger Größe, und zwar etwas abfallend graben lassen, damit der Kranke nicht zuviel stehen darf, weshalb auch darinne eine Art

1) f. Lapis Lydius Apollinis. G. 231. vergl. v. Swieten Comment. i. Aph. Boerhaavii. T. IV. p. 101.

2) f. Simmons Practical observations on the treatement of consumption. Lond, 1780. p. 79.

von Sitz angebracht werden kann. Hier ist der Kranke in einer halbliegenden Stellung eingegraben, und Brust und Schultern müssen ebenfalls mit Erde überdeckt seyn. Zu einem dergleichen Arm- oder Fußbade wird das Loch in die Erde so tief gegraben, daß der Arm bis an die Schulter, und der Fuß bis zur Kniescheibe darinne stecken muß. Achsel und Knie läßt man zu gleicher Zeit mit Erde bedecken, und die Oeffnung der Grube fest antreten, oder ganz mit Lumpen verstopfen, damit nur sehr wenig Erddunst sich verflüchtigen könne.

Die Bäder von Gartenschnecken (*Limax ater* u. *rufus* L.) sind wenig, oder vielmehr gar nicht mehr im Gebrauch, außer etwa als partielle Mittel in manchen Hautübeln.

Das Dungbad von Pferde- oder andern animalischem Dung, ein beliebtes, zumal antisypilitisches Mittel der Polen, die sich deshalb in dampfende Düngerhaufen lebendig vergraben, oder bis an den Hals vergraben lassen, und dann nach einigen Wochen mit rother oder geschundener Haut, ohne Nachtheil ihrer Gesundheit wieder hervorkriechen.

Das Trebernbad von feuchten Bier- oder Branntweintrebern wird wie das Aschenbad bereitet, so auch

das Weintresternbad von gährenden Weintrestern.

Schlamm-bäder 3) gehören zu den ältesten Bädern, die man schon zu Plinius 4) Zeiten gebrauchte. Der Körper wurde nemlich durchaus oder an den leidenden Theilen mit Quellschlamm bestrichen, der an der Sonne trocknen, und dann mit Wasser wieder abgewaschen werden mußte. Schon früher benutzte man auch dazu den sogenannten Badeschlamm aus mineralischen Brunnen und Bädern, die dergleichen absetzten. Ältere Aerzte 5) schlagen dazu einen fetten und alten Schlamm vor, der sich weich und schlüpfrig anfühlen läßt. So standen ehemals in Italien als Schlamm-bäder die sogenannten Bagno di fango zu Padua in großem Ansehen 6). Auch trug wohl der im Teiche Bethesda sich sammelnde Schlamm, wenn er beim Baden aufgelockert und in Bewegung gebracht wurde, zu den angeblichen Wunderkuren des Teiches das seinige bei. Noch jetzt bedient man sich des gewöhnlichen Flußschlammes als eines äussern Heilmittels. Nicht weniger hat man den Schlamm aus einzelnen Mineralquellen

3) vergl. Marteau über die Bäder, a. d. Franz. von Held, im Anhange. — Reichel de usu medicamenti thermarum. Viteb. 1748.

4) Hist. natur. L. XXXI. C. 6.

5) J. B. Guil. Gratarolo ad Conr. Gesnerum de balneis vallis Treschurii agri Bergomatis; vergl. T. Iuntæ Collect. d. balneis. Venet. 1555. C. 193.

6) I. d. Dondis Considerat. de fontibus calidis agri Patavini. C. 8. — Gratiana thermarum Patavinarum Examen. Patav. 1701.



oder in deren Nachbarschaft zu Bädern mit Vortheil anwenden lernen, früher in Schweden und Frankreich, als bei uns in Deutschland. In Schweden geschah dies auf Anrathen von Rosenstein schon vor einigen vierzig Jahren mit dem Schlamme bei der Quelle zu Loska, einem vermoderten kaltscherdigen und eisenhaltigen Sumpfsmoos, das dort aus einem sehr sumpfigen Moorgrunde durch hohle Erdböhrer schräg unter dem Rasen ausgegraben wird 7); in Lothringen mit dem fettigen Schleim des Wassers zu Plombiere; in Frankreich mit dem schwefel- und eisenhaltigen Schlamm der Bäder zu St. Amand in Flandern, zu Barrege, Bourbonne und Digne, die uns Morand aus gepulverten Steinkohlen mit Wasser zur Consistenz der mineralischen Schlambäder gebracht, künstlich bereiten lehrte. Eben dieser Arzt machte auf die schwarze Erde unter dem Steinpflaster zu Paris an den Ufern der Bäche aufmerksam, welche Eisentheile enthielte, die von den mit Eisen beschlagenen Pferden und Wagenrädern sich abschliffen, und auf den Strassen zurückgelassen wurden. Malaval machte wirklich zu partiellen Bädern davon sehr nützlichen Gebrauch 8). In Deutschland benutzt man jetzt den Badeschlamm oder Bodensatz aus mehreren

7) vergl. Bergius von den kalten Bädern etc.

8) Morand in den Mém. de l'Ac. Royal d. Sc. 1743.; vergl. Abhandl. d. R. Paris. Akademie der Chirurgie, a. d. Franz. v. J. E. Greding. Altenb. 1760. III Bd. S. 6, 7.

Mineralwässern, die ihn theils von selbst, theils durch Kochen fallen lassen. So geschieht dies mit dem Schlamm des Schlangenbades, der aus einer feinen fetten Thonerde besteht; mit dem kalischerdigen in Hirschberg; mit dem eisenerdigen zu Pyrmont, Lauchstädt, Godesberg, Niehburg u. s. w.; mit dem Hofgeismar'schen aus Eisenocker; und feiner Thonerde, mit dem Mochinger u. a. Vor dem Gebrauch muß dieser Schlamm zum Theil von Sand und andern Unreinigkeiten gesäubert werden. Die Application geschieht ebenfalls durch Bestreichen und Einreiben desselben ohne Wasser in den zuvor mit lauem Wasser gewaschenen Körper, auf dem er trocken werden muß. Mit lauem Wasser wird hernach alles wieder abgerieben und abgespült, welches sich in dem Badehause zu Loka durch eine Schlangenröhre bequem verrichten läßt.

Um ein Schneebad zu bereiten, bedeckt man den Körper ganz oder theilweise eine halbe Elle hoch mit Schnee, und drückt diesen allenthalben fest an. Ebendies geschieht bei dem

Eisbade mit gestossenem Eis, dergleichen zu Venares in Ostindien durch Verdunstung des Wassers in besondern Gefäßen, Alcarazzas auch künstlich bereitet wird. Diese Gefäße bestehen aus einer porösen Erde, welche Kalk: Thon: und Kiesel Erde fast zu gleichen Theilen und etwas Eisen enthält. Das Wasser siedet

durch, und es entsteht zugleich durch Verdunstung eine Verminderung der Wärme von 15 — 20° Reaum. 9).

### Wirkungsart der feuchten Bäder.

Das Erdbad wirkt vermöge seiner wärmebindenden Kraft, und seines Dunstes, eines Gemenges von kohlensaurem Gas und andern Gasarten als Incitament verstärkendes Mittel. Daß das Erdreich nur bei einem gewissen Grade von Feuchtheit merkliche Dünste entwickelt, die doch nach der Verschiedenheit des Bodens auch verschieden modificirt seyn können, davon überzeugt uns schon die frisch umgegrabene oder von Regen befeuchtete Erde, die allein in diesem Zustande einen für uns erquickenden Geruch verbreitet. So beobachtet man ja, daß diese Ausdünstung bei sehr ausgetrocknetem Erdreich, u. wenn bald Gewitter und Sturm kommen sollen, aufhört, oder wenigstens für uns nicht mehr fühlbar ist; daß wir sie hingegen, wenn diese da sind, sogleich verspüren, und zwar mehrere Stunden lang nach dem Gewitter weit stärker, als zu anderer Zeit.

Die Dungebäder wirken theils als schlechte Wärmeleiter, theils vermöge ihrer reizenden animalischen Bestandtheile, erregend. So auch die

Feuchten Trebernäder und zwar mittelst ihrer Gährungsprodukte, und wärmebindenden Kraft. Dasselbe gilt von den Weintresternädern.

9) s. Fabbroni in Gilbert's Annal. d. Ph. III. 2.

Die Schlammäder sind nach Verhältniß ihrer mineralischen Bestandtheile mehr oder weniger injicitivende Mittel.

Die Schnee- und Eisäder wirken vermöge ihrer wärmezusammenhaltenden Eigenschaft.

### Gebrauchsfälle.

Das Erdbad kann mit Nutzen angewendet werden in Scheintodsfällen bei von Blitz getroffenen Personen u.; Bedingungsweise bei Erstickten von mephitischen Dünsten, bei Erstarrten (Struve); in der Schwindsucht; im Scorbut (Fr. Solano de Luque, Fouquet, Vasco, Lind, Hufeland); in der Rhachitis (Solano); in chronischen Hautkrankheiten; im Ausfah (Fouquet); bei arthritischen Schmerzen, in Knochenschmerzen, Krämpfen, Zittern und Lähmungen der Glieder venerischen Ursprungs, oder vom übermäßigen Gebrauch des Quecksilbers (Schwediaur); bei den Indianern in sogenannten faulichten Krankheiten (nach Priestley's Bemerkung); partiell bei übeln Geschwüren (Fouquet); auf Insektenstiche; bei erschwertem Gehen, oder anfangenden Hinken der Kinder von rhachitischer Schwäche (Fouquet).

Von den Gartenschneckenbädern machte man partiellen Gebrauch bei bösartigen Geschwüren; gegen Warzen u.,

Dungbäder gebraucht der Pole in der Lustseuche; bei lebensgefährlichen Folgen von übermäßigem Wein- u. Brantweingenuß; im Ausfuß, in der venerischen und nicht venerischen Krätze; bei bösartigen Blattern und in andern heftigen Ausschlagskrankheiten. Im Nothfall kann man sie auch statt des Aschenbads u. bei Scheinleblofen benutzen.

Der Trebernäder bediente man sich in hartnäckigen Scheintodsfällen (Struve); bei frieselfartigen Hautausschlägen u. a.; partiell be'asthenischen Geschwülren, Gliederlähmungen u. s. w.; gleichwie der

Weintresternäder in diesen und andern äussern Krankheiten von Schwäche.

Das gemeine Flußschlammbad wird längst schon angewendet bei Lähmung der Glieder; Bienen u. a. Insektenstichen; das mineralische Brunnen Schlammbad bei Padua in Krankheiten, welche ihren Sitz unter der Haut haben (J. d. Dondis); eines zu Loska bei sogenannten alten Schäden; bei Contracturen u. a. Gliederkrankheiten (Rosenstein; Vergius); das zu St. Amand u. bei Knie- und andern Gelenkgeschwülsten; bei Verstauchungen; bei Schwäche und Steifigkeit der Glieder überhaupt nach Verrenkungen, Beinbrüchen, Verwundungen u. (Morand, Malaval). So benutzt man auch den Badeschlamm im Schlangenbade, zu Hofgeismar, Hirschberg, Mochingen; Mariabrunn; wie



der Contracturen und Schwächen einzelner Glieder; bei chronischen Augenentzündungen, und Hautausschlägen; bei alten schlaffen Geschwüren, Vorfällen (prolapsus); den zu Pyrmont, Lauchstädt, Rehburg u. in ähnlichen Fällen.

Schneeäder gebraucht man als ganze Bäder in Scheintodsfällen bei von Kälte Erstarrten; in Rußland bei Erstickten von schädlichen Dünsten u.; in Norden überhaupt nach dem Dampfbade (Sanchez u.); partiell auf den Bauch in der Windsucht; im Fleus (Brandis); auf die Geschlechtstheile bei Blutspeien; in Scheintodsfällen als gelinde Reizmittel (Struve); auf Hämorrhoidalknoten, und gleich den

Eisbädern, die auch nebst Eisfrictionen in der Bukowina nach Samoilowiz und Formey bei agonisirenden Pestkranken angewendet werden, in den oben angeführten partiellen Gebrauchsfällen der kalten Bäder (s. II. Bd. S. 36 u.), und kalten Bähungen (s. I. B. S. 205 u.).

---

---

## Allgemeines Namenverzeichnis.

---

### A.

Abilgaard I. 229.

Acharb I. 39. 41. 45. 106.  
112. 145.

Ackermann J. C. G. I.  
186.

Adet I. 51.

Aegineta, Paul II. 73.

Aesibius I. 78.

Albert I. 183. II. 18. 50.

Albrecht II. 108.

Albucasis I. 170.

Alcinous II. 43.

Alderson I. 36. 127.

Alexander, W. II. 113.  
152.

Alibert II. 75.

Alpinus, Prosper II. 4.  
48. 72. 129.

Amatus Lusitanus I.  
68.

Ammianus Marcelli-  
nus II. 6.

Anderson II. 121.

Andree II. 66.

Anel II. 65. 66.

Antäus II. 73. 121.

Arneman I. 219. 224. II.  
25. 35. 65. 67. 69.

v. Arnim I. 121.

Asclepiades II. 43.

Athill II. 32.

Aubry II. 76.

Augustus Kaiser. II. 6.  
44. 146.

Aulnaye I. 79.

Aurelianus C. II. 73.

Autenrieth II. 75.

Avenzoar II. 135.

Avicenna I. 170. II. 72.  
130. 135.

Bicq d'Ayr I. 47. 51. 54.

### B.

Baader, J. I. 68.

Baccius II. 135.

Baco II. 162.  
 Bagliivi II. 111.  
 Baldinger I. 202. 219.  
 II. 100. 152.  
 Baldini II. 12.  
 Baldwin II. 134. 135.  
 Bamard I. 81.  
 Bang I. 206.  
 Barr I. 154.  
 Bartel I. 13. 14. 15. 25.  
 54. 55. 57.  
 Bartholin I. 218. II. 126.  
 Baume II. 122.  
 Baumer II. 87.  
 Baynton II. 37. 38.  
 Beddoes I. 68. 71. 82.  
 84. 88. 114. 115. 127.  
 139. 140. 146. 149. 188.  
 II. 35. 67. 72.  
 Beer II. 25. 36.  
 Bell I. 198. 219. 220. II.  
 65. 66. 67. 117.  
 Belloste I. 206.  
 Benke I. 68.  
 Bergius II. 12. 32. 159.  
 163.  
 Bergmann I. 76. 136.  
 II. 97.  
 Berklei II. 115.  
 Berthollet I. 92. 136.  
 138. 143.  
 Bertuch II. 53.  
 Beyser I. 17.  
 Biernstiel II. 77.  
 Bilguer II. 73. 112.

Billard I. 224.  
 Blades I. 74.  
 Blagden I. 213.  
 Blair II. 115.  
 Blech I. 117.  
 Böcking II. 74.  
 Böckmann, d. Vater. I.  
 159.  
 Böckmann, d. Sohn. I.  
 104. 142. 145.  
 Boeckh I. 163.  
 Boerhaave, H. II. 121.  
 156.  
 Bondt I. 136.  
 Boswell I. 21. 55. 57.  
 Bouvier Demortiers  
 I. 165.  
 Bour I. 14. 57.  
 Boyle, R. II. 129.  
 Brandis I. 43. II. 73.  
 100. 110. 115. 136. 164.  
 Breës I. 208.  
 Breithaupt I. 81. 219.  
 Brera II. 75.  
 Bressi I. 159.  
 Bromfield II. 121.  
 Brünninghausen I. 30.  
 55. 56. II. 74. 115.  
 Buchholz I. 36. 85. 92.  
 Bucholz II. 117.  
 Bureau I. 219.  
 Busch I. 66.  
 Butters II. 67.  
 Bzd II. 152.

C.

Caligula, Kaiser. II. 7.

81.

Calvör I. 13.

Campbell II. 117.

Capper I. 84.

Caracalla, Kaiser II. 44.

Carmichael I. 135.

Carl d. Grosse I. 3.

Carter II. 125.

le Cat I. 64. II. 74.

Cavallo I. 27. 82. 92.

94. 101. 105. 116. 125.

127. 130. 140. 141. 153.

154.

Cavendish I. 118. 122.

Celsus I. 193. II. 21. 38.

43. 73. 121. 146. 147.

154.

Cesarati, J. II. 22.

Champeaux I. 90. II.

118.

Chandler II. 37.

Chaptal I. 46. 93. 103.

115.

Charmeil II. 74.

Charmis II. 9.

Chaussier I. 48. 53.

Chavet II. 122.

Chiliani II. 126.

Chladni I. 121.

Ciaren I. 100.

Cledieres I. 218.

Cleland II. 65.

Clement I. 129. 153.

Cleophauntus II. 43.

Cohausen I. 186.

Colemann I. 65. 113.

Collin II. 153.

Conradi I. 206. II. 36. 37.

Constantin d. Grosse II.  
128.

Corneli I. 46.

Cornette I. 45.

Cotunni II. 36.

Cope I. 175.

Crato II. 109.

v. Crell I. 12. 23. 37.

45. 46. 47. 67. 93. 98.

103. 104. 108. 110. 112.

143. 153.

Cruickshank I. 50. 88.

129. 132. 153. 166. II.

122.

Cullen II. 122.

Currie II. 2. 34.

Curzio I. 207.

Cusson II. 121.

Cuthbertson I. 158.

D.

Dalesmusses I. 23.

Dallaway I. 170.

Darben I. 207.

Darwin II. 115.

David II. 76.

Davy I. 147. 148. 154.

Day I. 10. 17. 38.

Decker I. 218.  
 Deiman I. 136. 247.  
 Delius I. 25. 57.  
 Desaguliers I. 14. 24.  
 55.  
 Deslongrois II. 143. 151.  
 Desorme I. 129. 153.  
 Desperieres I. 26. 55.  
 Detharding I. 66.  
 Deneux I. 93.  
 Diebolt I. 110.  
 Dio Cassius II. 129.  
 Diocletian Kaiser II. 44.  
 Diomed II. 81.  
 Dobson I. 88. II. 97.  
 de Dondis, J. II. 158.  
 163.  
 Duchanoy II. 62. 97. 104.  
 105. 123.  
 Dominicetti I. 183.  
 Dudley, Paul II. 146.  
 Duncan I. 225.  
 Durancelles I. 38.

## E.

Earles II. 66.  
 v. Eckartshausen I. 38.  
 Ehrlich I. 65.  
 Engelmann I. 68.  
 Erleben I. 47. 144. 148.  
 Ewart I. 88. 90.

## F.

Fabroni II. 161.  
 Fahlmer I. 110.

Fahnner II. 74.  
 Fahrenheit I. 168. 182.  
 192. 212. 213. II. 28. 61.  
 88 10.  
 Falconer II. 72. 97. 118.  
 le Febure I. 123. 124.  
 125. 127. 128. 141. 146.  
 II. 123.  
 Feller I. 219. 221.  
 Ferro I. 79. 115. II. 12.  
 19. 85.  
 Fiedler I. 38. 117.  
 Fischer I. 90. 142. II.  
 73. 124. 129. 132.  
 Floyer II. 12. 28. 35. 37.  
 Fontana I. 91. 94. 107.  
 114. 122.  
 Fordice II. 125.  
 Forfait I. 26. 54. 57.  
 Formen I. 10. II. 164.  
 Fornell I. 14. 55. 57.  
 II. 72.  
 Fothergill II. 74. 126.  
 Fouquet II. 156. 162.  
 Fourcroy I. 49. 115. 136.  
 137. 138. 143. II. 29.  
 Frank, P. II. 73.  
 Franklin I. 155. 156.  
 Freteau II. 74.  
 Frewin II. 121.  
 Friebe I. 10.  
 Frize II. 117. 138.  
 Frohriep I. 163.  
 Fürstenberger I. 125.



G.

Galenus II. 44. 65. 73.  
108. 118. 129. 135.

Galvani I. 163.

Gardane I. 218. II. 122.

Garengeot II. 65. 67.

Garnet I. 139.

Gaubius I. 218. 220. II.  
121.

Gaucher I. 24. 57.

Gehler I. 18. 27. 30. 142.

Geisler, J. G. I. 11. 21.

Gengembre I. 136.

Gesner, Conr. II. 158.

Gilbert I. 21. 22. 23. 47.  
129. 132. 147. 153. 159.

164. 166. II. 29. 161.

Gilchrist II. 108.

Ginbernati I. 68. II. 67.

Girault II. 122.

Girtanner I. 79. 89. 206.  
II. 124. 126.

Gmelin I. 137.

Göttling I. 46. 49. 50.  
74. 137. 164.

Gooch II. 122.

Goodwyn I. 67. 117.

Gorey I. 65. 113.

Gosse II. 124.

Gossiet II. 73. 121.

Goubert II. 60.

Goulard II. 124.

Goursaud I. 219.

Grant II. 126.

Gratarolo, G. II. 158.

Gratiana II. 158.

Greding II. 159.

Greeve II. 157.

Gregory II. 34.

Gren I. 7. 31. 65. 75.  
94. 99. 103. 144. 147.

Grigor I. 52. 125.

Grosche I. 43.

Gruner II. 19.

Guetaud II. 52.

Guilbert I. 49.

Guyot II. 65.

Guntton, Morveau I.  
36. 37. 44. 46. 47. 48.  
49. 50. 51. 52. 53. 54.  
153.

H.

Haagen I. 219. 221.

Habert I. 22. 33. 55. 56.

Hadrian, Kaiser II. 44.

de Haen I. 66. 162. 186.  
219. II. 69.

Hahn II. 12.

Hahnemann II. 67. 117.  
118. 126.

h. Halem II. 84. 87. 90.

Hales I. 15. 17. 55. 57.  
78. 129.

Halle I. 49.

Haller I. 218.

du Hamel I. 25. 26 54.  
57.

Hamilton II. 124.

Harles, J. C. F. I. 225.

- Hay I. 89. II. 66.  
 Hangarth I. 89. II. 38.  
 72.  
 Hector II. 43.  
 Heidemann I. 50.  
 Heine II. 55.  
 Heineken, J. I. 186. 187.  
 II. 51.  
 Heister II. 66. 126. 129.  
 Hekamede II. 43.  
 Held II. 61. 158.  
 Helie I. 118.  
 Hellwag I. 166.  
 van Helmont I. 129.  
 137. II. 121.  
 Helvetius II. 111. 124.  
 Hemmann II. 127.  
 Henkel II. 99. 120.  
 Henry I. 88.  
 Herholdt I. 12. 13. 14.  
 15. 16. 17. 18. 21. 23.  
 24. 25. 26. 31. 44. 57.  
 Hermbstädt I. 41. 42.  
 43. 94. 106. 136.  
 Herrm. v. d. Hende II. 12.  
 Herz I. 8. 43. II. 36. 117.  
 Hez I. 219.  
 Hielm I. 94.  
 Higgins I. 107.  
 Hildebrandt, G. F. I.  
 104. 142.  
 F. v. Hilden II. 68.  
 v. Hildenbrand I. 208.  
 II. 110.  
 Hill I. 114.  
 Hippocrates I. 67. II.  
 35. 43. 72. 118. 121.  
 Hirschel I. 206. II. 121.  
 Hof II. 21. 52.  
 Hofmann, Fr. II. 73. 96.  
 99. 130.  
 Hoffmann, C. F. II. 110.  
 111. 122. 142. 151.  
 Homberg II. 35.  
 Homerus I. 3. II. 42.  
 Hopf I. 44. II. 75.  
 v. Horne II. 122.  
 Howard I. 20. 36.  
 Hufeland, C. W. I. 4.  
 30. 43. 46. 49. 50. 79.  
 81. 85. 117. 137. 147.  
 161. 162. 206. 208. 210.  
 II. 18. 35. 39. 75. 83.  
 110. 111. 115. 120. 129.  
 131. 162.  
 Hulme II. 97.  
 v. Humboldt, W. I. 3.  
 57. 78. 94. 111.  
 Hunczowsky II. 121.  
 Hunter I. 64. II. 98.  
 118. 121.  
 Hutchinson II. 126.  
 Hurham II. 72. 73.  
  
 J.  
 Jaffon II. 118.  
 Ingenhouß I. 79. 91.  
 92. 93. 94. 95. 104. 108.  
 109. 110. 114. 118.

Johnson I. 89.  
Johnstone I. 47.  
Jugler I. 50. 88.  
Juntas, E. II. 158.  
Jusamond II. 110. 125.

K.

Kämpf I. 198. 202. 219.  
II. 94. 114. 131. 153.  
Kausch I. 206. II. 75.  
153.  
Keat I. 206. II. 125.  
Kentisch II. 137.  
Kirkland II. 121.  
Kirwan I. 76. 145.  
Kites I. 67.  
Köhler I. 68. II. 127.  
Köflin I. 118.  
Kohl II. 20. 52.  
Kohlreis I. 8. 38.  
Kortum I. 139. II. 37.  
115. 121.  
Krägelius II. 68.  
Krünig II. 18. 58. 62.  
Kunze I. 15. 16. 26.

L.

Lalouette I. 215. 216.  
Lammersdorf I. 219.  
220. 221.  
Landmann II. 142.  
Lane I. 158.  
Lassonne I. 45.  
Lavoisier I. 74. 76. 93.  
104. 123. 131. 145.

Leber II. 66.  
Lee II. 121.  
Lefoulon II. 144. 151.  
Lehmann I. 24. 57.  
Lemery II. 73.  
Lempe I. 94.  
Lentin d. Vater II. 66.  
74. 100. 120. 151. 153.  
Leroux II. 138.  
Lettson II. 126.  
Leutmann I. 24. 57.  
Lewis II. 121.  
Liban I. 51.  
Lichtenberg I. 43. 45.  
144. 148. II. 82.  
Lidström I. 17. 55.  
Lieutaud II. 73.  
Lind I. 135. 154. 162.  
Loder II. 64.  
Löffler II. 75. 76. 152.  
Lorrey II. 73. 121.  
Louis I. 218.  
Lower II. 129.  
Ludwig II. 66.  
Ludike I. 166.

M.

Macbride I. 90. II. 121.  
Macquart II. 28.  
Macquer I. 79.  
Maecenas II. 44.  
Magellan I. 90.  
Malaval II. 159. 163.  
Manduyt I. 162.  
Mannoir I. 125.

Marcard I. 4. 196. 208.  
II. 28. 32. 36. 61. 70. 72.  
100.

Marcus II. 110.

Maret I. 12. 32. 94. II. 28.

Marteau II. 61. 62. 158.

Martens I. 36. 163.

Martin I. 18. 55. 56.  
181. 192. 213.

van Marum I. 9. 31.  
36. 55. 56. 57. 67. 102.  
112. 133.

Marx II. 135.

Mazzoni II. 69.

Mead II. 35. 73.

Meier, J. C. II. 113.

Menghus Blanchellus  
II. 135.

Menzies I. 52. 79. 80.  
225.

Mercurialis II. 6. 9.

Merkel I. 178.

de la Metrie II. 73.

Michaelis, C. F. I. 67.  
II. 12.

Milner I. 144.

Minors I. 90.

Möller II. 126. 127.

Mönnichen I. 218.

Moldenhewer I. 14.

Molitor I. 91.

Molwitz I. 207. 210. 216.

Monnet II. 124.

Mouro I. 64.

van Mons II. 29.

v. Morand II. 124. 159.  
163.

Mos II. 35.

Mudge I. 198. 200.

Mühry I. 77. 81. 89.

Murray, A. I. 47.

Muton Musa II. 9.

## N.

Neifeld II. 117.

Nero, Kaiser II. 9. 44. 81.

Neumann I. 166.

Nicholson I. 153.

Nicolai, C. A. II. 115.  
120. 151. 153.

Niemeier II. 137.

Nienwland I. 136.

Nollet I. 162. 201.

de la Noue II. 51.

## O.

Objer I. 47. 52. 225. II.  
135.

Oersted I. 166.

O'Ohsson I. 170. II. 47.

Ostlander II. 108.

## P.

Panzani J. 208.

Papon I. 52.

Paraens II. 65.

Parr. II. 70. 76.

Parkinson II. 137.

Parrot. G. J. I. 18. 19.

28. 30. 35. 55. 56. 61. 62.  
 156. 194.  
 Paul I. 125.  
 Paterson I. 225.  
 Pearson I. 152. 154.  
 Pelletier I. 51.  
 Percival I. 78. 88. 89.  
 90. II. 73. 131.  
 Peren I. 207.  
 Perenotti di Cigliano  
 I. 214.  
 Petit II. 66. 124.  
 Petri I. 178.  
 Pezzl I. 175.  
 Pfaff I. 36. 37. 52.  
 Rob. Phillip I. 24.  
 Pia I. 218.  
 Pickel I. 219. 221. II. 68.  
 69.  
 Piepenbring I. 165. 166.  
 II. 103.  
 Pietzsch II. 35.  
 Placentinus I. 66.  
 Plater I. 66.  
 Platner C. I. 186.  
 v. Plenk II. 66. 124. 137.  
 Plinius II. 7. 128. 158.  
 Ploucquet II. 14. 16. 85.  
 Plutarch II. 42.  
 Poitevin I. 183. II. 17.  
 49. 72.  
 Pomme II. 73. 76.  
 Portal I. 9. 67. II. 73.  
 Pott II. 66.  
 Pouteau II. 66.

Previnaire I. 63.  
 Priestley I. 74. 75. 92.  
 93. 94. 95. 103. 107. 114.  
 118. 119. 124. 130. 145.  
 147. 153. 162.  
 Pringle II. 153.  
 Purmann II. 126. 127.

R.

Rahn II. 69.  
 Ramsden II. 28. 60.  
 Redfearn I. 135.  
 Reichel II. 158.  
 Reid II. 87.  
 Reil I. 198. II. 58.  
 Remler II. 97.  
 Reaumur I. 212 2c. II.  
 28. 61 2c.  
 Rhades II. 12.  
 Rhazes I. 170.  
 Richter G. G. I. 186. II.  
 129.  
 Richter A. G. I. 219. 220.  
 221. II. 57. 108.  
 Richter I. 98.  
 Ritter I. 103. 143. 164.  
 Riverus II. 117.  
 Robert I. 21.  
 Robinson Ebenezer I. 21.  
 Roeschlaub I. 116.  
 Roessel I. 219.  
 Rollo I. 49. 50. 88. II.  
 74. 112.  
 v. Rosenstein II. 111.  
 122. 159. 163.



Rotherham I. 78. 88.  
 Rouelle I. 74.  
 de Rougeres I. 223. II.  
     248.  
 Rouland I. 65.  
 Rowley I. 228. II. 122.  
 le Roy I. 12.  
 Royer II. 122.  
 Rozier I. 79. 93. 218.  
 Gr. v. Rumford I. 23.  
     30. 92. II. 62.  
 Rumpelt II. 66.  
 Rusch I. 208.  
 Russel II. 121.

## S.

Salchow II. 124.  
 Sallaba II. 25.  
 Salmon I. 28. 55. 56.  
 Samoilowitsch II. 164.  
 Sanchez I. 175. 208. 164.  
 Sauvages I. 162.  
 Savanarola II. 130. 135.  
 Savigny II. 67. 69.  
 Sartorphy II. 117.  
 Scanegatti I. 218.  
 Schachtleben I. 24. 57.  
 Schadelock 199. 209.  
 Schäffer I. 218.  
 v. Schallern II. 51.  
 Schaub I. 165. 166. II.  
     103.  
 Scheel P. II. 126. 129. 134.  
 Scheele I. 37. 92. 93. 106.  
     107. 136. 137.

Scheffler II. 127.  
 Scherf II. 100.  
 Scherer M. M. I. 31. 82.  
     92. 138. 140.  
 Scherer J. A. I. 115.  
 Schlotterbeck II. 26.  
 Schmid II. 126. 127.  
 Schmidt I. 100.  
 Schmucker I. 206. II. 120.  
 Schneider II. 152.  
 Schreger W. M. G. I. 63.  
     221. 225.  
 Schreger C. H. L. I. 6. 7.  
     13. 16. 38. 39. 48. 49. 68.  
     73. 75. 87. 100. 101. 102.  
     103. 110. 120. 121. 125.  
     129. 133. 137. 143. 157.  
     158. 164. 166. 191. 201.  
     II. 91. 96.  
 Schroef II. 152.  
 Schulte II. 108.  
 Schwarzkopf I. 14. 16.  
 Schwediaur I. 228. II.  
     74. 122. 162.  
 Scultetus II. 129.  
 Seguin I. 143.  
 Selle I. 41. 42. 43. 89.  
     117. II. 73.  
 Seneca II. 7.  
 Sennebier I. 136.  
 Sennert II. 72.  
 Seuerus Kaiser II. 44.  
 Sheldon I. 25. 26. 57.  
 Sigaud de la Fond I.  
     87. 122.

Sims II. 135.  
 Simmons II. 115. 156.  
 Smith I. 52. 225.  
 Solano de Luque II.  
     156. 162.  
 Sommer II. 12.  
 Spallanzani I. 103. 143.  
     144.  
 Sprengel R. I. 214.  
 Stack II. 73.  
 Stammler II. 130.  
 Stegmann I. 219.  
 Stein I. 219.  
 Stisser I. 218.  
 Stöller II. 122.  
 Stoll I. 115.  
 Storch I. 175.  
 Strack I. 28. 29. 30. 55.  
     56. II. 73.  
 Struve C. A. I. 191. 162.  
     210 II. 75. 126. 162. 163.  
     164.  
 Stüb II. 115.  
 Suetoniuss II. 7. 146.  
 Sutton I. 25. 26. 54. 57.  
 v. Swieten I. 215. II.  
     121. 156.  
 Syluius II. 130.  
 Symmers I. 155.

T.

Tarbes II. 37.  
 Theden I. 17. 55. 56. 57.  
     206. II. 24. 36. 37. 77.  
     120. 124.

Theocrit II. 5.  
 Thiebault I. 18. 21.  
 Thierp I. 196.  
 Thilenius I. 209. II.  
     75. 120.  
 Thom II. 38. III.  
 Thomann I. 208.  
 Thouret I. 50.  
 Thornton I. 115. 139.  
 Timony I. 170.  
 Tissot II. 73. 114. 117.  
 Tode I. 12. II. 122. 154.  
 Trallianus I. 67.  
 Trampel I. 127.  
 Triewald I. 15. 17. 25. 55.  
 Triller II. 131.  
 Trommsdorff I. 92.  
 Paets. v. Troostwyf I.  
     9. 36. 136. 147.  
 Tulp II. 121.  
 Turner II. 115.

U.

Ulysses II. 81.  
 Unzer II. 121.

V.

Valisnieri II. 126.  
 Vater, A. II. 135.  
 Venet II. 96.  
 Ventura I. 16. 17. 26.  
     54. 57.  
 Du Veulleressé I. 17.  
 Videmars I. 218.  
 Vitruv II. 5.

Vogel, N. A. II. 83. 86.  
87. 88. 89. 112. 113.

Vogel, L. I. 71. 122. II.  
154.

Vogler II. 116.

Voigt, J. H. I. 81. II.  
60.

Voigt, J. G. I. 49. 79.

Vollmar II. 122.

Volta I. 118. 163.

Vauquelin I. 29.

### W.

Wanlersse I. 17. 55.

Ware II. 38. 121. 122.  
126.

Warren I. 89. 117. II.  
125.

Watt I. 68. 74. 82. 83.  
84. 94. 101. 102. 104.

130. 131. 132. 134. 140.

153. II. 67.

Wedekind I. 28. 47. II.  
136.

Weigel I. 52.

Welper II. 52.

Wendelstädt II. 154.

Wendt II. 135.

Wepfer I. 66.

Werlhof II. 117. 136.

Westrumb I. 143. II. 100.

White I. 90.

Whitehurst I. 11.

Whytt II. 76. 77. 122.

Wigand II. 64. 130.

Wilke I. 16.

Willis II. 21. 34. 121.

Willmot II. 121.

Wirz II. 69.

Withering I. 88.

Wolffsohn I. 200.

Woodal I. 218.

Woodhouse I. 153.

Bright II. 34.

v. Wy II. 122.

### Z.

Zacutus Lusitanus II.  
129.

Ziegler II. 97.

Zimmermann II. 34. 73.  
114.

Zollikofer v. Altenkling  
gen I. 84. 140.

Zonaras J. II. 128.

Zückert II. 97.

Zwierlein II. 97.

---

## Allgemeines Sachregister.

---

- Abdominalkrankheiten, asthenische, f. Unterleibsschwäche.  
Abscesse im Munde &c. I. 209.  
Abortus. II. 111. 113. 136.  
Absorptionsmittel, f. Luftverbesserungsmittel.  
Abtritte von Haberl, f. Ventilatoren.  
Aéripila, f. Feuer.  
Acolipila zur Luftreinigung. I. 15. zu Dampfbädern. 201.  
Aetherdunstabäder. I. 185. 207.  
Aetzsteinauflösung. II. 125.  
Alaunbäder. II. 105. ihre Gebrauchsfälle. 124.  
Alaunmolken. II. 132.  
Alcarazas, ostindische irdene Gefäße zur künstlichen Eisbereitung. II. 160.  
Ameisenbäder, als feuchte Dampfbäder, ihre Bereitungsart. I. 188.; ihre Gebrauchsfälle. 210.; als trockne Dampfbäder. 215. 222.; Wirkungsart derselben; ihre Gebrauchsfälle. 223.; tropfbarflüssige. II. 92. 108; als trockne Bäder. II. 142; ihre Wirkungsart 148; ihre Gebrauchsfälle 150.

- Animalische Zusätze zum Badwasser, s. Badwasser.
- Ansteckung, venerische. II. 121.
- Aphrodisiacum. II. 150.
- Apoplexie I. 206. II. 36. 74. 76. 110. 114. 116. 126. 127. 150. 151.
- Aqua aluminis compos. II. 105. 125.
- Armbäder II. 27. 65. 76. 111.; salpetersaure 121.; trockne von Erde 157.
- Arseniksolution II. 123.
- Aschenbäder, trockne II. 144.; ihre Wirkungsart 149.; ihre Gebrauchsfälle 152.
- Asthariden I. 210. II. 115. 121. 122. 131. 155.
- Asphyrie I. 63. 64. 117. 162. II. 38. 74. 115. 116. 128. 136. 152. 154.
- Aspirateur's von Salmon s. Feuer.
- Asthma, feuchtes I. 115.; nervöses 115.; plethorisches 127. 154.; krampfhaftes 206.; convulsivisches 208. II. 112.; gichtisches II. 87. 154.
- Atonie der Gebärmutter II. 120. 156.
- Atrophie II. 35. 75. 108. 109. 112. 119. 120. 125. 150. 151. 156.
- Augenbäder I. 2.; von Wasserstoffgas nach le Febure 123. 124. 125.; von kaltem Wasser II. 26. 36.; von warmen II. 65. 76.; componirte 105.; adstringirende 115.; stärkende 116. 117.; salzsaure 112.; mercurialisches 122.; von Bleiwasser 124.; von Alaunwasser 124.; von Milch 150.
- Augenbecher von Schlotterbeck II. 26.
- Augenentzündung I. 206. II. 36. 74. 114. 121. 125. 126. 161.; in Nasern I. 209.; asthenische II. 115. 117. 121.; rheumatische u. a. II. 76.; venerische 122. II. 105.; eitrige der Augenränder 38. 76. 150.
- Augenschwäche II. 115.; amaurotische I. 224.
- Augenverletzung durch Stoß, Schlag, Fall &c. I. 209.



Augenwännchen II. 26.

Ausdüftung, fehlerhafte I. 228.

Ausatz II. 115. 128. 163.

Auswüchse schwammige an den Augenlidern II. 122.; ves-  
nerische 122.; der Hornhaut 122.

Ausziehung II. 13. 129.

### B.

Bad, allgemeiner Begriff desselben I. 1.; natürliches 1.;  
künstliches, Kunstbad 2.; animalisches 2.; animalisches  
flüssiges II. 128.; animalisches trocknes s. Ameisenbäder;  
animalisches feuchtes s. Dungebad, Gartenschneckenbad;  
vegetabilisches I. 2., s. auch Kräuterbäder; minerali-  
sches I. 2., s. auch Mineralbäder; gemischtes Gasbad,  
s. Gasbäder; gemischtes Rauch- oder trocknes Dampf-  
bad, s. Rauchbäder; trockne Dunstbäder; elastisch-flüs-  
siges, s. Luftbäder. Gasbäder; tropfbar, flüssiges I.  
2. II. 5 2c.; zusammengesetztes Wasserbad s. Wasserbä-  
der; allgemeines, ganzes I. 2.; örtliches, partielles, to-  
pisches I. 2., s. auch Localbäder; kurze Geschichte des  
Bades überhaupt I. 3. 4.; gemeines Luftbad, s. Luft-  
bäder; elektrisches 155. 156.; dessen Anwendungsart  
160.; Wirkungsart desselben 161. 162.; Gebrauchsfälle  
desselben 162. 163.; — Galvanisches 163., Geräth-  
schaften dazu 165 — 167.; seine Wirkungsart 167.; me-  
dizinische Anwendung desselben 167.; kaltes Wasserbad  
I. 2. II. 3.; warmes Wasserbad I. 2. II. 42.; s. auch  
Wasserbäder; aus Blut II. 128.; aus Milch s. Milch-  
bäder 2c.; aus festen oder starren trocknen Substanzen  
I. 2. II. 141.; s. auch Ameisenbäder, Aschenbäder,  
Baumwollenbäder, Birkenlaubbäder, Campherbäder,  
Chinabäder, Cicutabäder, Heubäder, Hopfenbäder,  
Meienbäder, Kräuterbäder, Lohbäder, Malzbäder, Res-  
sinenbäder, Salpeter- Salz- Sand- Senf- Sonnen-  
Strohbad, Tabaksblätterbäder, Torfbäder 2c.; ihre  
Wirkungsart II. 147.; dergleichen feuchte I. 2. II. 155.

- f. auch Eißbäder, Erdbäder, Schlammibäder; Schnee-  
bäder, Trebernibäder, Weintrosternibäder 2c.; ihre Wir-  
kungsart II. 161.; ihre Gebrauchsfälle 162. 163. 164.
- Badeanstalten öffentliche von Albert in Paris II. 18. 19.  
50.; zu Ballenstädt im Anhalt-Bärenburgischen, f. die  
Zusätze; in Berlin 52.; von Ferro bei Wien 19.;  
von Guierand in Paris 52.; von Heineken bei  
Bremen 51.; von Hof in Frankfurt am Main 21. 52.  
von Kohl bei Frankfurt am Main 20. 52.; von  
Mayer in Braunschweig, f. die Zusätze; von de la  
Roue in Zelle 51.; in Nürnberg 51.; von Olberg  
und Thorspeden in Dessau, f. die Zusätze; von Poi-  
tevin bei Paris 17. 49.; von v. Schallern in  
Bayreuth 51.
- Badeeylinder II. 62.
- Badefeyerlichkeiten altteutsche II. 45.; jüdische 9. 10.;  
ägyptische 48.
- Badegeräthschaften II. 57. 59. 60.
- Badegeschirre II. 59.
- Badereien, Badehäuser II. 45.
- Badehäuschen II. 17.
- Badekleider II. 31. 59.
- Badeprocedur beim Dampfbade, altgriechische, altrömische  
I. 168. 169. 170.; türkische 171. 172.; ägyptische 172.  
173. 174.; russische 176. 177.; lettische 178.; chsti-  
sche 178. 179. 180. 181.; allgemeine 202. 203. 204.;  
beim Kaltbade II. 21.; beim Warmbade 63. 64. 2c.;  
beim Seebade 88.
- Baderegeln für Kaltbadende II. 29. 30. 31.
- Badesalben II. 60.
- Badeseife II. 60.
- Badesessel II. 23.
- Badestriegel I. 169.
- Badetemperatur II. 60. 61.
- Baderthermometer II. 60.
- Badetoilette überhaupt II. 59. 60.
- Badewäsche II. 59.

Badewannen hölzerne, metallene, steinzeugene II. 22. 57.  
58. 59.

Badstuben alte teutsche II. 45.; orientalische 46.

Badwasser, Reinheit desselben II. 27.; hartes, weiches  
27.; Wärmegrad desselben zum Kaltbaden 27. 28.;  
künstliche Erwärmung desselben 62.; nach Rumford  
62.; andere 65.; Zusätze animalische 91. 92.; vegeta-  
bilische 92. 95. 94.; mineralische 95.; gemischte 101.  
102. 103. 104. 105.

Bähungen I. 197. 205.

Barometer I. 7.

Batterie Galvanische oder Voltaische, s. Säule.

Baumwollenbäder II. 146.; ihre Wirkungsart 149.; ihre  
Gebrauchsfälle 154.

Beinbrüche II. 137. 165.

Beischlaf, Gefühllosigkeit dazu I. 209. II. 114. 120.; ver-  
dächtiger II. 57.

Bernsteinräucherungen I. 215.; ihre Gebrauchsfälle 229.

Bette elektrisches I. 158.

Bethesda der Teich, sein Wasser zum Baden II. 107.

Bierhefenklystiere II. 110.

Bilsenkrautölklystiere II. 136.

Birkenlaubbäder trockne II. 145.; ihre Wirkungsart 148.;  
ihre Gebrauchsfälle 151.

Biß toller Thiere II. 34. 35. 38. 115. 125. 133. 135. 138.

Blähungsbeschwerden II. 58. 113. 117. 126.

Blasebälge s. Ventilatoren.

Blasenhämmorrhoiden II. 38.; schleimige 75. 87. 108. 112.  
113. 124.

Bleichsucht I. 115. 141. 162. II. 119. 120. 125.

Bleikolik II. 108. 135.

Bleiwasser II. 105.; seine Gebrauchsfälle 124.

- Menorrhoe II. 113.  
 Blödsichtigkeit I. 128.  
 Blutaderknoten II. 125.  
 Blutbrechen II. 36. 76. 112. 117.  
 Blutcongestion II. 35. 36.  
 Blutdunstbäder I. 185. 187.  
 Blutextravasate II. 87. 125. 150.  
 Blutharnen II. 35. 38. 75. 78. 111. 113.  
 Blutinfarkten des Uterus II. 75.  
 Blutspucken I. 135. 206. II. 36. 76. 112. 164.  
 Blutstaar II. 36.  
 Blutungen II. 36. 87. 112. 124. 136. 137. 138.  
 Bräune eiterige I. 89. 209.; schleimige 209.; hartnäckige  
 II. 76. 121.; typhöse 115.; brandige 124.  
 Brand I. 116. II. 115. 117. 121. 126. 137. 152. 153.  
 Brauntwein zu Wasserbädern &c. II. 93.  
 Brauntweinspülung zu Wasserbädern II. 95.  
 Brechweinsteinauflösung II. 105.; ihre Gebrauchsfälle 126.  
 Brodduftbäder I. 189.  
 Brüche eingeklemmte I. 206. 224. II. 37. 75. 121. 136.  
 Brunnenwasser zum Baden II. 27.  
 Brustbäder II. 36. 65. 76. 116. 117.  
 Brustbeklemmung I. 208.  
 Brustentzündung II. 114.  
 Brustkrankheiten innere I. 115. 135.  
 Brustwassersucht II. 114.  
 Bubonen I. 206. 210. II. 130.  
 Buttermilchbäder II. 131.; ihre Gebrauchsfälle 131.

## C.

Cacherie II. 119. 123.

Campherbäder trockne II. 145.; ihre Wirkungsart 149.; ihre Gebrauchsfälle 153.

Campheressig zum Badwasser II. 93.

Camphergeistbäder II. 93. 137.

Caries II. 112. 115. 121. 137. 152. 153.

Catarrh s. Husten.

Chemosis II. 122.

Chinabäder tropfbar: flüssige II. 93; ihre Wirkungsart 106; ihre Gebrauchsfälle 112. 113. 114; trockne, ihre Bereitung und Application 144. 145.; Surrogate der Chinarinde dazu 145.; ihre Wirkungsart 149., ihre Gebrauchsfälle 152.

Cholera II. 110. 117.

Cicutabäder tropfbar: flüssige II. 92. 93.; ihre Wirkungsart 106.; ihre Gebrauchsfälle 110. 111.; trockne 142.; ihre Wirkungsart 148.; ihre Gebrauchsfälle 151.

Cohel, ein ägyptisches Pigment I. 174.

Colik I. 207. II. 73. 109. 110. 111. 116. 150. 151. 155. 136.; Krampffolik I. 225.; hysterische II. 38. 115.

Condylomen I. 228.

Contracturen I. 210. II. 77. 119. 123. 163. 164.

Convulsionen II. 34. 73. 74. 75. 76. 77. 108. 110. 112. 115. 130. 135. II. 133.

Cynanche II. 118.

## D.

Dampfbadapparat v. Simonson I. 194. 195. 196. 198. 200.; von Wolffsohn 200. 201.; andere 200. II. 55.



Dampfbadstuben altteutsche I. 170., f. auch Badstuben; neuere 194.

Dampfbäder I. 2. 168.; kurze Geschichte derselben 168. 2c.; feuchte 2. 168.; altgriechische und altrömische 168. 169. 170.; arabische 170.; teutsche 170. 181.; türkische 170.; ägyptische 172.; russische 175.; lettische 177.; esthische 178.; englische 183.; französische 183.; nordamerikanische 183.; Triester Dampfbad 184., animalische Qualmbäder 185. 187. 188.; ihre Wirkungsart 186.; ihre Applikationsart 193. 216.; ihre Gebrauchsfälle 187. 188. 210.; vegetabilische 188. 189.; mineralische 190.; Wasserdampfbäder 191.; ihr Wärmegrad 192.; ihre Applikationsarten 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. Dampfbaderegeln 202. 203. 204.; Wirkungsart der kalten Dämpfe 204. 205.; der warmen Dämpfe 205.; Gebrauchsfälle der kalten Dunstbäder, Bähungen 2c. 205 - 207.; der warmen Dunstbäder 207. 208.; trockne Dunstbäder 212.; altgriechische, altrömische 168. 169. 170.; Finnische 181.; Ircländische 182.; Französische 183.; Italienische 183.; Nordamerikanische 183.; Temperatur der trocknen Dunstbäder 212.; ihre Wirkungsart überhaupt 223.; ihre Wirkung auf den Puls 215.; ihre Bereitungsart 215.; animalische 213. 214; vegetabilische 214; mineralische 214. 215; gemischte 215; ihre Applikationsarten 216. 217. 225; ihre Gebrauchsfälle 225 2c.; Gegengifte der mineralischen 228.

Dampfkisten f. Schweißkästen.

Dampfflystiermaschine von R ä m p f I. 202.

Dampfmaschine von Mudge I. 198. 200.; von Schade: Lock 199, f. das Kupfer.

Darmgicht II. 72.

Darmwände verdickte I. 68.

Deformitäten I. 116.

Diabetes f. Harnruhr.

Dieamckeau, türkisches Badevorzimmer I. 172.

Doppelsichtigkeit I. 211. II. 36.

Donchebad von feuchtem Wasserdampf I. 201.; von Wasser, f. Spritzbäder.

Druckventilatoren v. Parrot u. a. f. Ventilatoren.

Drüsengeschwülste II. 118. 120. 123. 124. 125. 130. 150.; scrophulöse 151.; rheumatische 153.

Dunngbäder II. 157.; ihre Wirkungsart 161.; ihre Gebrauchsfälle 163.

Dunstbäder f. Dampfbäder.

Dunstschornsteine als Luftreinigungsmittel, f. Feuer.

Durchfall II. 75. 87. 109. 110. 112. 126. 151.; colligativer II. 58. 110. 114.

Durchhaucher von Strack, f. Feuer.

Durchliegen der Kranken II. 116. 123.

Durchsaugen der Brustwarzen II. 116.

Durst II. 75.

## E.

Eichelstripper II. 150.

Einklemmung der Därme I. 68.

Einreibung von Arzneimitteln zc. zuvor ein Dampfbad I. 210.; ein warmes Wasserbad II. 75.

Einsauger f. Feuer.

Eisbäder II. 160.; ihre Wirkungsart 162.; ihre Gebrauchsfälle 164.

Eisenbäder II. 99.

Eisengranulirbäder II. 100.; ihre Gebrauchsfälle 120.

Eisenschlackenbäder II. 99.; ihre Gebrauchsfälle 120.

Eiterauswurf stockender I. 209.

Eiterlungensucht I. 89., f. auch Lungenschwindsucht.

Elästhesium I. 169.

Elektrifirmaschine I. 7. 157.

Elektrometer I. 7. 158.

Elephantiasis II. 128. f. auch die Zusätze.

Engbrüstigkeit I. 115.

Entkräftung säugender Mütter I. 116.

Entzündung des Hirns u. f. Häute I. 206. II. 75. 76.  
äußere I. 206; II. 36. 57. 74. 108. 116. 117. 125.  
124. 153.; erysipelatöse 150. 153.; rheumatische chroni-  
sche 117. 153.; der Unterleibseingeweide 12. II. 72.;  
der Luftröhre 75. 76.; des Speisefanals 108.; der Därz-  
me 111. 117.; örtliche innere der Brust- und Bauein-  
geweide 111.; des Halses 130; der Blase 131. 135.;  
innere und äußere Lokalentzündungen 154.

Enuresis II. 58. 112. 113.

Epilepsie I. 116. 146. II. 77. 111. 114. 119. 127. f. auch  
die Zusätze.

Erbrechen anhaltendes I. 89. II. 108. 112.; krampfhaftes  
II. 75. 110. 116. 116.; äußeres Brechmittel 126.

Erdbäder feuchte II. 155.; ihre Einrichtung nach Solano  
156.; nach Souequet 156.; ihre Wirkungsart 161.;  
ihre Gebrauchsfälle 162.

Erdbadnbäder I. 185.; ihre Gebrauchsfälle 206. f. auch  
Erdbäder.

Erfrieren einzelner Theile I. 206. II. 56. 111.

Ermüdung II. 77. 154.

Ernährungsmittel II. 130.

Erstarren von Frost I. 207.

Erstickungsgefahr von verschluckten Körpern I. 208. II. 127.  
130.; bei Hysterie II. 76.

Essigsdampfbäder kalte I. 185. 189.; warme 189.

Essig zum Badwasser II. 95.

Effigialmias II. 105.; seine Gebrauchsfälle 125.

Eudiometer f. Oxygenometer.

### F.

Faulfieber I. 89. 115. 206. 207. 224. II. 73. 112. 117. 162.  
f. auch Typhus.

Favus II. 123.

Feuer I. 10. ein Mittel die künstliche Gasentwicklung zu befördern 74; Wirkung desselben als Luftreinigungsmittel 23. 58; Luftreinigungsanstalten durch freies Feuer 33; von Bartel 25. 54. 57; von Brünninghausen 30. 55. 56. v. Cavallo 27; von Dalesmusses 23; von Delius 25. 57; von Desaguliers 24; von Desperieres 26; von Dorsait 26. 54. 57; von Ganger 24. 57; von Haberl 33. 55. 56. von du Hamel 25. 54. 57; Ramine 29. 30; Ofen von Lehmann 24. 57; von Lentmann 24. 57; Lütich'scher Windofen 23; Anstalt von Maret 32; von Marum 31. 32. 55. 57; Ofen 28; von Parrot 30. von Robert Phillip 24; Salmon's Aspirateurs 28. 55. 56; Schachtleben's Ofen 24. 57; Sheldon's Zugröhren 25. 54. 57; Ventura's Peripila 26; Triewald's Feuermaschine 25; dergleichen vorzüglichere Anstalten 55. 56. 57.

Feuermaschinen f. Feuer.

Fieber I. 206. II. 108. 111; ansteckende 225; Anschlagsfieber I. 75; hitzige I. 207, alltägliches II. 126. intermittirende II. 34. 73. 111. 113. andere periodische II. 73. anhaltende 73. Entzündungsfieber 75. 76. 78. 110. Catarrhfieber 76.

Fieberhitze II. 36. 37. 117.

Finger geklemmte. II. 76.

Fisteln f. Geschwüre.

Flechten I. 116. II. 74. 87. 110. 114. 115. 122. 123. 124. 125. II. 151.

Flecken der Hornhaut II. 122.

Flüsse im Kopfe I. 224. II. 87. 150.

Flusswasser zum Baden II. 27. 35.

Fluxus coeliacus II. 113. s. auch die Zusätze.

Friesel II. 73. 153. 163.

Frigidarium I. 169.

Frostbeulen II. 36. 37. 116.

Frühgeburten, Verhütung derselben II. 74.

Fussbäder I. 2. II. 27. 37. 65. 76. 109. 111. 115. 114. 114; stärkende 116; salpetersaure 121; salzsaure 122; mit Seife 123; von Milch 130. trockne von Erde II. 157.

Fusschweisse häufige II. 77; zurückgetretene 151. 153.

### G.

Gährung, ihre Producte I. 74. 75.

Gartenschneckenbäder tropfbarflüssige II. 92. 108; feuchte II. 157.

Gasbäder I. 2. 71. 91. 118. 129. 136. 140. 142. 147. s. auch Luftbad, Kohlenstoffgasbad, Sauerstoffgasbad, Wasserstoffgasbad, Stickstoffgasbad, andere zusammengesetzte Gasbäder I. 150. ihre Bereitungsart 150. 151. 151, s. auch Kohlenstoffgas, Sauerstoffgas, Wasserstoffgas, Stickgas; Gebrauchsfälle derselben 154.

Gasentwickelungsgeräthe I. 73. 74; Reinheit und Festigkeit derselben 99. 100. 101.

Gasgemenge, s. zusammengesetzte Gasbäder.

Gasleitungsröhren I. 101.

Gasrecipienten I. 101.



- Gasreinigungsgeseräthe I. 101.
- Gasreservoirs I. 101.
- Geburten beschwerliche I. 209. II. 74. 75.
- Geburtschmerzen II. 131.
- Geburtsheile weibliche, verletzte bei der Geburt II. 131.
- Gegenanzeigen des Seebades II. 89. 90
- Gehirnerschütterungen I. 206.
- Gelbsucht II. 131. s. auch die Zusätze.
- Gelenkkrankheiten I. 116; Steifigkeit der Gelenke 210. II. 37. 77. 87. 118. 119. 120. 123; Schmerzen in denselben II. 121. 154; Knoten in denselben 123.
- Geschlechtstrieb übermäßiger II. 75.
- Geschwülste kalte I. 207. 210. 224. 229. II. 36. 87. 116. 118. 124. 125. der Hoden I. 210. emphysematische II. 116. 121; der Knochenhaut I. 228; catarrhalische, rheumatische II. 151. 153. podagrische 151. der Gelenke 120. 153. 163. harte lymphatische an den Knochen 110; Entzündungsgeschwülste 124 130. 137. s. a. die Zusätze.
- Geschwüre alte I. 116. II. 35. 37. 77. 87. 108. 110 111. 113. 120. 123. 162. 163; brandige 118. 119. Krebshafte der Gebärmutter I. 89; der Nase, des Halses 90. 209. II. 113. der Knochen II. 37; an den äußern Theilen I. 90; atphenische I. 225. II. 111. 115. 122. 126. 130. 154. 162. 163. 164. faulichte. II. 113. 116. 117. 152. 153. 125; fistulöse I. 211; II. 77. 108. 121. 124. 131. der Leistendrüsen II. 87. Geschwüre in der Mutterscheide I. 209. II. 122; in der Harnröhre II. 122; schmerzhaftes überhaupt I. 135. 210. II. 108. 124. 129; scorbutische I. 117. II. 121. 125. 152; scrophulöse I. 154. II. 121. syphilitische I. 228. II. 74. 120. 124. 126.
- Gesichtsbäder I. 2. II. 36. 65. 117. 122.
- Gesichtsschmerz II. 111. 122.
- Gesichtsschwäche I. 211. II. 76.

Gicht I. 116. 207. II. 35. 37. 74. 87. 108. 109. 155. 120. 150. 162. asthenische II. 122. 153. Merkurialgicht I. 207. II. 120. veraltete I. 210. II. 114. 118. 119. 123. 127. zurückgetretene II. 114. s. auch die Zusätze.

Gichtfieber II. 117. 123. 137.

Gießbäder II. 34. 49. 65. 87. 135.

Glas gestossenes als partielles Bad II. 154.

Gliedbäder II. 120. 125. 130. 136.

Gliederkrankheit I. 115. 208. asthenische II. 119. Steifigkeit der Glieder II. 76.

Gliederreißen II. 76. 115. 119. s. auch die Zusätze.

Gliedererschwinden II. 120.

Grubenluftreiniger s. Ventilatoren, Wetterbläser, Wetteröfen, Wetterfah.

Gurgelwasser II. 105.

## H.

Haemorrhagicus morbus Werlhofii II. 117. 136.

Hämorrhoidalknoten I. 206. II. 37. 115. 164.

Hämorrhoiden I. 89. 210. II. 35. 38. 87. 111. 112. 113. 118. 119.; blinde II. 75. 76. 153. s. auch die Zusätze.

Hagelwasser zum Baden II. 27.

Halbbäder I. 2. II. 23. 35. 63. 75. 111. 112. 114. 116. 136.; Vorrichtung dazu von Neil II. 58.

Halbsichtigkeit I. 211. II. 36.

Halsbeschwerden II. 111. 114. 154.

Halsdrüsen angelaufene I. 209.

Hamamdiy, Cadina, türkische Badeaufseherin I. 172.

Handbäder II. 37. 76.

Harnbäder II. 133.

Harnbeschwerden krampfhaftes I. 65. 210. III. 74. s. auch die Zusätze.

Harnbrennen II. 135.

Harnruhr I. 207. II. 74.

Harnsteine II. 118. 121.

Harnverhaltung I. 207. II. 58. 73. 75.

Hausbäder s. Privatbäder und Wasserbäder.

Haut, Steifigkeit und Härte derselben I. 207. II. 119.

Hautausschläge sthenische II. 132.; asthenische I. 90. 116. 117. 135. 139. II. 109. 115. 119. 123. 163. 164.; fröhliche I. 207.; andere 208.; venerische u. a. 228. II. 121. 122.; chronische II. 35. 74. 87. 108. 110. 112. 114. 118. 119. 120. 124. 125. 129. 163.; scrophulöse 110. 151. 152.; zurückgetretene II. 74. 154.; langsam ausbrechende 154.

Hautfunction gestörte I. 207. II. 74.

Hautschwielen II. 77.

Hautwassersucht II. 74. 87. 109. 123. 138. s. auch die Zusätze.

Heiserkeit I. 127. II. 73.

Heene', ein ägyptisches Pigment I. 174.

Heringslakenbäder II. 85.

Heubäder trockne II. 144.; ihre Wirkungsart 148.; ihre Gebrauchsfälle 151.

Hinken II. 162.

Hodengeschwulst II. 112. u. Scrotalgeschwulst 113.

Holgeschwüre s. Geschwüre fistulöse.

Hopfenbäder trockne II. 144.; ihre Wirkungsart 149.; ihre Gebrauchsfälle 152.

Hüftweh I. 210. II. 115. 121.

Hüst- und Wadenschmerz von langem Erbrechen I. 229.

Hüneraugen II. 77.

Husten convulsivischer I. 127. II. 154.; catarrhalischer I. 154. 206. 209. 229. II. 74. 87. 110. 119. 151.

Hydrometer I. 121.

Hydrophobie I. 208. II. 121. 135.

Hygrometer I. 7.

Hypochondrie I. 115. 127. 206. 207. II. 35. 36. 38. 73.  
87. 111. 112. 113. 119. 120. 123. 126.

Hysterie I. 146. 162. 207. 223. 229. II. 35. 73. 87. 111.  
112. 119. 120. 126. 136.

### I.

Ileus I. 206. 207. 225. II. 36. 73. 111. 115. 117. 126.  
164.

Infarcten des Unterleibs II. 114.

Infusion der Arzneyen in Blutadern II. 126.

Injectionen von gemeiner Luft I. 68.; von kohlensaurem  
Gas 87; Geräthschaften dazu 87; Gebrauchsfälle des-  
selben 89; von Dämpfen 199. 214. 217; von Wasser  
II. 27. 95; in das Ohr nach Lentin 66; in andern  
Höhlen 2c. 38. 77, animalische II. 108; vegetabilische  
109; 111. 113. 116; mineralische 120. 121. 122. 124.  
126. von Milch 130; von Del 135; von Wein 136.  
componirte 105.

Injectionsinstrumente II. 65; von Andree 66; von  
Anel 65. 66; von Arneman 65; von Bell 66;  
von Butters 67; von Cleland 65; von Charles  
66; von Galen 65; von Ginbernath 67; von Guy-  
ot 65; von Hahnemann 67; von Th. Hay 66;  
von Leber 66; von Ludwig 66; Muttersprizen 67;  
Injectionsinstr. von Petit 66; von Pott 66; von  
Savigny 67; Trippersprizen 67.

Insectenstich II. 162. 163.

Insolatio s. Sonnenbäder.

Ishurie II. 112. s. auch Harnverhaltung.

Izolirgestelle I. 158.

## K.

Kalischwefelbäder II. 101; ihre Gebrauchsfälle 120.

Kalkschwefelbäder II. 102; ihre Gebrauchsfälle 120.

Kaltwasserbäder s. Mineralwasser; ihre Gebrauchsfälle II. 121.

Kamine als Luftreinigungsmittel s. Feuer; von Strack I. 29; tragbare 29; eingemauerte, ihre Nachtheile 30; ihre Verbesserung 30. Note 56; französische 30. Note 57.

Karren englische, s. Seeschlitten.

Reichhusten der Kinder I. 225. II. 115. 120.

Kil, eine orientalische Erdart • II. 47.

Kindbetterinnen. warmes Dampfbad für sie nach der Entbindung I. 207.

Kinnbackenkrampf II. 73. 112.

Klappenventilatoren s. Ventilatoren.

Kleienbäder tropfbar: flüssige. II. 92; trockne 146; ihre Wirkungsart 149; ihre Gebrauchsfälle 153.

Klystiere von gemeiner Luft I. 67; Instrumente dazu 68; Gebrauchsfälle derselben 68; von kohlensaurem Gas 87; Geräthschaften dazu 87; Gebrauchsfälle derselben 89; von Sauerstoffgas an sich, oder in Wasser 113. 114; von reinem Wasserstoffgas 126. 127; von geschwefeltem 139; von Eisen- und Zinkhaltigem 141; von warmen Wasserqualm 202. 214. 215; von Rauchtabaksqualm 217; Maschinen dazu 217. 219. 220; wesentliche Theile derselben 210. 210; dergleichen Maschinen von Bureau 219; von Gledieres 218; von Decker 218; von Feller 219. 221; von Gardane 218; von Gaubius 219. 220; von Gourfand 219; von Haagen 219. 221; von de Haen 219; von Helic 218; von Herz 119; Holländische 218; von Kämpf 219; von Lammersdorff 219. 220. 221; von Louis 218; Pariser 218; von Pia 218; von Pichel 291.



221; von Köfel 219; von Scanegatti 218; von Schäffer 118; von Stegmann 219; von Stein 219; von Stisser 218; von Widemar 218; Wiener 219; von Woodal 218; Gebrauchsfälle der Laksa-  
brauchklystiere 224; Schwefeldampfklystiere 222; Wasser-  
klystiere 2c. II. 27. 38 6; 6 Applikation derselben 69; Quantität der Flüssigkeit zu einem Klystier 70; Rämpf's Visceralklystiere 94; andere 91; compo-  
nirte 101; nährende 108. 109; schleimige, ölige 109. 120; aromatische 111; adstringirende 123. 114. 117. stärk-  
kende 116; Kaffee-  
klystiere 118; von Salzwasser 121; von Kaltwasser 121; von Seife 123; Mercurialklystiere 122; von Milch 131; von Del 135; von Essig 138; von Brechweinsteinauflösung 126; Opiatklystiere 126.  
u. s. w.

Klystierspritzen II. 67. 68; Bidet oder Klystierbank 68; Blasen 67 68; Federharzflaschen 68; Maschinen von d. Haen 69; von v. Hilden 68; von Krägelius 68. 69; von Mazzoni 69; von Pickel 68. 69; von Savigny 69; von Witz 69.

Kniegeschwülste lymphatische II. 87. 124. 154. 165.

Knochenauswüchse I. 116. 210.

Kohlenoxyd gasförmiges I. 153. 154.

Kohlensegel s. Ventilatoren.

Kohlenstoffgas, künstliche Bereitungsart desselben I. 72; Materialien dazu 73; Entwicklungsgeräthe 73. 74; wohlfeilere Erzielungsarten desselben nach Priestley, Gren 71. 75; Aufbewahrung desselben 75; seine Gewichtsverhältnisse 75. 76; seine Mischungsverhältnisse mit andern Luftarten 2c. 76; Wirkungsart desselben 89.

Kohlenstoffgasatmosphären natürliche I. 77

Kohlenstoffgasbäder, ältere, neuere Anstalten zu dergleichen ganzen Bädern I. 71. 72. 73; Einathmungsgeräthschaften zu einem Lungenbade 78 2c. s. Respirationsmaschinen;

nen; einfachere Anstalten dazu 82; von Watt 83. 84; von Buchholz 85; eine andere 85; bequemste Zeit zum Lungenbade 86; Dosis des Kohlenstoffgases dazu 76; Verhaltensregeln beim Einathmen desselben; Gegenmittel bei zuviel auf einmal geathmetem Gase 86; äussere partielle Bäder davon 87; Dosis dazu 76; Geräthschaften dazu 87. 88; von Cruickshank 88; von Sig. de la Fond 87; mittelbare Anwendung des Gases 88; Gebrauchsfälle desselben 88. 90.

Kopfbäder II. 26. 36. 76. 114. 136; trockne II. 150.

Kopfgeschwulst neugeborner Kinder II. 136. 151.

Kopfgrind II. 114. 118. 122. 133.

Kopfschmerz II. 35. 36. 76. 111. 117; halbseitiges 120. 158.

Krämpfe I. 162. 225. II. 73. 75. 109. 110. 119. 120. 125. 130. 131. 135.

Krämpfhusten asthenischer I. 116. II. 75. 76. 110.

Krämpfwehen I. 209. II. 112.

Krankenzimmer elektrisches I. 159.

Krankheiten ansteckende I. 228; des Lymphsystems II. 108; des Schlundes und Schluckdarms 108.

Krankheitsmetastasen II. 114. 154.

Krähe I. 139. II. 35. 74. 114. 115. 121. 122. 125. 124. 125. 126. 133. 163.

Kräuter aromatische, zu Bädern I. 188. 189. II. 92; schleimige, ölige Gewächssubstanzen II. 92; adstringirende 93; Pflanzenprodukte 95; zu Rämpf's Dissectionsklystieren 94. 95.

Kräuterbäder als Qualmbäder I. 188. 189; als Rauchbäder 214; tropfbar; flüssige Kräuterbäder II. 92; aromatische 92. 110; schleimige 92. 109; adstringirende 93; hautreizende 93. 94; ihre Wirkungsart 106; ihre Gebrauchsfälle 109 u. c.; trockne aromatische II. 142; ihre Wirkungsart 148; ihre Gebrauchsfälle 150. 151.

- Kräutergürtel II. 145. 150. 152.  
 Kräuterkissen I. 214. II. 142. 150.  
 Kräutermützen II. 150.  
 Kraftanstrengung II. 75.  
 Krebs I. 116. 208. II. 110. 123. 151; der Gebärmutter I. 109. II. 126.  
 Ruhkabinet Beddoe's'sches I. 71.  
 Kühlhaus von Parrot I. 61.  
 Kunstbäder s. Bad 2c.  
 Kupfer im Gesicht II 74.

## L.

Laconium s. Trockenstube.

Lähmung der Augenlieder, Harnblase, der Gliedmaassen  
 I. 116; allgemeine 127. 149. 162; II. 108; partielle  
 I. 127. 223. 224. II. 35. 75. 77. 167. 108 110. 114.  
 115. 117. 118. 119. 120. 123. 126 137. 150 151. 152.  
 154. 163; gichtische 152. 154; der Augenlieder I. 281.

Lampen von Argand I. 9.

Laryngothomie I. 66. 67.

Laugenbäder II. 93; ihre Gebrauchsfälle 115.

Leberfluß II. 130.

Leibesverstopfung hartnäckige I. 225. II. 35. 56. 58. 77. 87.  
 115; mit Erbrechen 117. 118. 126. 130. 135. 136. 381.

Leichdörne II. 77.

Leucorrhoe, weißer Fluß I. 224. II. 35. 18. 111. 113. 116.  
 119. 121. 123. 125. 138.

Lochien zurückgehaltene II. 111. 112. 151.

Lobabäder tropfbar: flüssige II. 95; trockne 145.

Lokalbäder I. 2; von gemeiner Luft I. 62 2c.; von Kohlen-  
 stoffgas 78 — 88; von Sauerstoffgas 107 — 114; von

reinem Wasserstoffgas 123 — 126; von kohlenstoffhaltigem Wasserstoffgas 133. 134. 135; von dergleichen schwefelhaltigem 138. 139; von dergleichen eisen- und zinkhaltigem 141; von Stickgas 146; von dergleichen oxydirtem 149; von Gasgemengen oder mehreren zusammengesetzten Gasarten 154; von Wasser, künstliche Verstärkung ihrer Kälte II. 28. 29; von kaltem Wasser II. 36. 37; von warmen II. 76; von adstringirenden Kräutern abkühlen 113; Vorrichtung dazu 113; von mineralischen Flüssigkeiten 118 2c.; von gemischten 122 2c.; von Milch 130; von Wein 136.

Luft atmosphärische, ihre Wirkungsart auf den thierischen Körper I. 4. 5; Prüfung ihrer Güte 6; ihrer Trockenheit, ihres Wärmegrads 6; Reinigung derselben I. 8. f. auch Luftreinigungsarten; Verbesserung derselben f. Luftverbesserungsmittel.

Luftbad I. 5 2c; Bereitung eines reinen f. Luftreinigungsart; eines warmen, Fühlen I. 61. eines kalten Ebendas; eines feuchten Ebendas; eines trocknen I. 62. mittelbare Applikationsarten eines topischen Luftbades an innere Theile I. 62, f. auch Luft-Einhauchen, Lufteinblasen, Lufteinjectionen, Luftklystiere unter den Artikeln Injection, Klystier; Applikation einer strahlenden Luft an äussere Theile I. 68; Wirkungsart eines reinen Luftbades I. 69; Bestimmung seines Reinheitsgrads für Kranke und Reconvalescenten Ebendas. Vorsichtsregeln dabei I. 43. 69; Wirkungsart eines feuchten Luftbads 70; eines warmen, kalten 2c. Ebendas.

Lufteinathmen f. Sauerstoffgas: Kohlenstoffgas: u. a. Gasbäder.

Lufteinhauchen I. 62. Verfahrensart dabei 62; Wirkungsart desselben 63. 64; Gebrauchsfälle desselben 63.

Lufteinblasen I. 62. 64. Methode von Le Cat; von Monro, von Hunter, nebst Geräthschaften 64; dergleichen von Gorey und Monland, von Coleman 65. Berücksichtigung der jedesmaligen Temperatur und Be-

schaffenheit der einzublasenden atmosphärischen Luft 67;  
Einblasen von Sauerstoffgas 2c. s. Sauerstoffgas 2c.

Luftinjectionen s. Injectionen.

Luftklystiere. s. Klystiere.

Luftlöcher I. 11. 12. 20.

Luftpumpen s. Ventilatoren.

Luftreiniger s. Ventilatoren.

Luftreinigungsarten negative I. 8. s. a. Luftverunreinigungsmittel; positive I. 10 2c. chemische, s. Luftverbesserungsmittel; mechanische, s. Ventilation, Ventilatoren. Feuer.

Lufttröhren, s. Ventilatoren.

Luftsauger, s. Feuer.

Lufttonnen, s. Ventilatoren.

Lufttrichter, -s. Ventilation.

Luftverbesserungsmittel zur Absorption feuchter Dünste, des überschüssigen Kohlenstoffgases 2c. I. 35. frische Pflanzenvegetation bei Tage 35; frisch gebrannter Kalk 35. 36; ätzendes Kali 35; Kohlenpulver 35; der Qualm von frisch gekochtem Sauerkraut 36; Essigsprengen; jähriges Frischweissen, fleißiges Scheuern 36; Wasserdünste? 37; Dany's Reinigungsmaschine 17. 38; einfache Vorrichtung 38; Durancelles, Eckartshausen's Anstalten 38; Ersatzmittel des verbrauchten Sauerstoffs; Vegetation frischer saftiger Pflanzen im Sonnen- oder hellen Tageslichte 39; schmelzender Salpeter, Richards Vorrichtung 39. 40; auf Kohlen verbrannter Salpeter, schädlich 41; erhitztes Braunsieinoryd. 41; Hermbstädt's Anstalt 42. 43; schon entwickeltes Sauerstoffgas 44; Vorsicht mit diesen Mitteln zumal in Krankenzuben 43; Neutralisationsmittel der schädlichen Dünste und Ansteckungstoffe: aromatische Wohlgerüche, Räucherungen mit harzigem u. a. Rauchwerk? 44; Duspulver, Räucherkerzen; Ammoniakdämpfe; Essigdämpfe 45; Dämpfe von sogleich verbrennendem



Essig sind schädlich 46; salzsaure Dämpfe nach Guyton 47. 48. nach Chausfier's Manier 48; Guyton's Kapellendöfchen 48; übersaure Kochsalzdämpfe 49; nach Cruckshank 50; nach Guyton 50; Vorsicht bei diesen Räucherungen 46; Libav's rauchender Geist 51; Schiespulverdampf 51. 52; weisse nitrose Dämpfe nach Smith 52. 53; Schwefelräucherungen 53. 54; Recapitulation und Würdigung der chemischen Luftverbesserungsmittel 57 — 60.

Luftverunreinigungsmittel: gewöhnlicher Lampen- und Kerzen- dampf von schlechten Talglichtern; Kohlenqualm; Ofenbunst, Tobaksdampf; starke Blumen- und Kräuterdüfte; Ausdünstungen von manchen Arzneikörpern, von gährenden oder faulenden Pflanzenstoffen, von feuchter oder trockner schmutziger Wäsche von zu vielen Menschen, von Kranken und ihren Abgängen, von manchen Speisen und Getränken; frische Kalk- und Oelfarbendünste; giftige Metalldämpfe und dergleichen von zuviel mineralischem u. a. Räucherwerk; Ansteckungs- u. a. krankhaft abgesonderte thierische Stoffe 10, womit die Luft übersättiget ist I. 9. 10.

Luftzug, Vermeidung desselben zumal für Kranke 10. I. 11. Nothwendigkeit desselben mit Vorsicht angewandt zur Luftreinigung 12; zu einem kalten Luftbade 61.

Lungenentzündung I. 127; chronische 135; acute II. 72. 75. 76.

Lungengeschwüre II. 151.

Lungenkrankheiten asthenische I. 89. 208. II. 151.

Lungenluft I. 67.

Lungenpumpen v. Achar d I. 112; v. Coleman 113; v. Goren 113; von v. Marum 113.

Lungenschwäche I. 206.

Lungenschwindsucht I. 88; 127. 135. 139. 146. 154. 162. 206. 208. 224. II. 35. 72. 107. 112. 131. 152. 162.

Lustseuche I. 207, 228. II. 74. 108. 122. 162. 193.

## M.

Magenentzündung II. 128.

Magenkrampf I. 206. II. 112. 136.

Magenschwäche I. 154.

Malsbäder tropfbar flüssige II. 93; trockne II. 145. ihre Wirkungsart 149; ihre Gebrauchsfälle 153.

Mandeln, Anschwellung derselben I. 209.

Manie I. 206. II. 34. 36. 63. 73. 110. 121. 126.

Marasmus der Greise II. 108.

Massiren, orientalische Baderoperation I. 173. II. 47.

Mehlbäder trockne II. 146; ihre Gebrauchsfälle 153, f. auch Kleienbäder.

Melancholie I. 146. II. 36.

Menschenblut zum Baden II. 128.

Menschenhundsbäder I. 185. 186. 187; ihre Wirkungsart 186; ihre Gebrauchsfälle 186. 187.

Menstrualkolik I. 209.

Menstruationsfehler I. 162. 207. 209. II. 35. 76. 87. 111. 112. 118. 119. 120.

Meteorismus. I. 206.

Milchansfluß, Beförderungsmittel desselben I. 206. übermäßiger II. 116. 137.

Milchbäder II. 129. bei den alten Aegyptiern u. c. 129; ihre Gebrauchsfälle 129. 130. 131.

Milchdunstbäder I. 185. 187.

Milchknoten I. 209. II. 115. 123. 125. 137.

Milchmangel in den Brüsten II. 76.

Milchstockungen I. 209.

Mineralbäder elektrische I. 158. 159. Dampfbäder natürliche 190; um Neapel f. Stufe; bei Aachen, Baden, Burscheid, Ems, Pfeffers, Pyrmont, Rehburg 190.

Neyenberger 191; künstliche 191. Mineralwasser II. 95; deren künstliche Bereitung 95. 66. 97 u.

Mineralwasser, bittersalzige II. 97. kalisch: salinische 98. kalisch: erdige 98; martialisch: salinische 98; martialisch: kalisch: erdige 98. 99; martialisch: muriatisch: salinische 99; Stahlwasser 99; Schwefelwasser kalische 100; salinische 100; eisenhaltige salinische 100; eisenhaltig muriatische 100; Schwefelkalibäder 101; Kalkschwefelbäder 101; Antimonialkalkschwefelbäder 102; muriatische 101; Kalkwasserbäder 101. Salpetersaure 203; Salzsäure 103; gemischte oder componirte 103. 104. 105.

Miserere I. 206. s. auch I. 206.

Mistbäder s. Dungbäder.

Molken süsse. II. 131. 132; saure 132. 133.

Molkenbäder II. 131; ihre Gebrauchsfälle 132. 133.

Mundklemme II. 108.

Mutterblutfluß I. 206. II. 35. 36. 37. 38. 75. 87. 112. 113. 114. 117. 125. 138. 153. 154.

Mutterwuth II. 117.

Nyctriasis I. 128.

## N.

Nachpocken II. 73.

Nachtblindheit I. 128.

Nachtripper II. 57. 115. 116. 124. 151. 136.

Nabelsich II. 76.

Nalium, türkische Badesocken I. 171.

Nasenbluten I. 206. II. 36. 57. 38. 76. 113. 117. 124. 158.

Nasenspolypen II. 38. 113.

Nasentrockenheit I. 209.

Nasenverstopfung I. 209.

- Nervenfieber I. 115. II. 37. 73. 76; schleimiges der Kinder II. 75. überhaupt 112. 130. 137. s. auch Typhus.  
 Nervenschwäche I. 115. 117. 149. II. 35. 87. 108. 118. 119. 120.

## D.

- Defen, als Luftreinigungsmittel s. Feuer.  
 Delbäder II. 134; bei den Alten, Vorschläge dazu in den neuern Zeiten von Baldwin u. 134; ihre Gebrauchs-fälle 135. 136.  
 Delverbrennungsapparat von v. Marum I. 133.  
 Ohnmachten I. 117. 210. 225. 229. II. 36. 117. 125. 138.  
 Ohrenschmerz I. 209. II. 76. 77. 130.  
 Operationen chirurgische; ein warmes Bad zuvor II. 75.  
 Opiumbäder II. 126.  
 Oth, eine feine türkische Thonerde I. 171.  
 Otternbiß giftiger II. 126.  
 Orygenometer I. 6. 7.

## P.

- Pädarthrocace II. 122.  
 Panaritium II. 76. 123.  
 Paraphimosis II. 113. 124.  
 Pelagra II. 73.  
 Peshtumal, ein türkischer Badeschurz I. 171.  
 Pest II. 73. 115. 135. 164.  
 Pflanzenkörper aromatische I. 188. 189.  
 Phimosis I. 210. II. 113. 124.  
 Phrenitis I. 206. II. 54. 56 u.  
 Phthisis trachealis I. 208.

Pleuritis spuria I. 224.

Plongirbäder I. 21.

Pocken I. 207. 224. II. 34. 55. 36. 73. 75. 77. 108. 111.  
114. 115. 129. 130. 131. 132. 135. 153. 154. 163.

Pockeninoculation I. 210. II. 73.

Podagra I. 207. II. 37. 114. 115. 122. 123. 135. 137.  
150; zurückgetretenes 151.

Pommeranzenmolken II. 132.

Privatbäder II. 53; nach Bertuch 53. 54. 55; nach Hei-  
ne 55. 56. 57.

Ptosis II. 37.

Purgirmittel II. 118.

Pyuleus, Ohrenspritze von Galenus II. 65.

## Q.

Qualmbäder s. feuchte Dampfbäder.

Quecksilberbäder, salzsaure II. 103; ihre Gebrauchsfälle 122.

Quecksilberräucherungen I. 214. 215; ihre Gebrauchsfälle 228.

Quecksilberseifenbäder II. 103.

Quellwasser zum Baden II. 27.

Quetschungen II. 36. 37. 116. 117. 124. 125. 136. 137.

## R.

Radventilatoren s. Ventilatoren.

Räucherpulver I. 44. 215.

Räucherungen s. trockne Dampfbäder.

Rauchbäder s. trockne Dampfbäder.

Rauchhut v. Boswell s. Ventilatoren.

Rauchtobaksklysiere s. Klysiere.



Rauchtabaksflüstermaschine s. Flüstiere.

Regenbäder II. 25. 35.

Regenwasser zu vegetabilischen Qualinbädern I. 188. zu einfachen Wasserdampfbädern 191; zu Wasserbädern II. 27.

Reinlichkeit I. 8. II. 75. 77. 125. 129.

Respirationsmaschinen, Einathmer, Einsauger, Inhaler, Inhalatoren, von Bamaré I. 81; von Diebolt und Fahlmer 110; v. Ferro 79; v. Fontana 107; v. Girtanner 79; von Hales 78; von Higgins 107; von v. Humboldt 111; von Ingenhouß 108. 109. 110; von Menzies 79; von Mühry 81; von Priestley 107; von Rotherham 78; von Rozier 79; von Scheele 107; v. Voigt 81; von Watt 82.

Rhachitis I. 115. 141. 162. 163. 224. II. 35. 75. 110. 112. 116. 119. 120. 125. 130. 150. 154. 162.

Rheumatismus I. 162. 207. 210. 223. 224. 229. II. 36. 37. 74. 87. 109. 117. 119. 137. 150. 152. 154.

Ricinusöflüstiere II. 136.

Rose, Rothlauf II. 75. 120. 130. 150. 153.

Rosinenbäder II. 145; ihre Wirkungsart 149; ihre Gebrauchsfälle 153.

Rückendarre II. 35.

Ruhr I. 207. 225. II. 75. 109. 112. 117. 126. 131. 155.

Rum zum Badwasser II. 93.

## S

Saamenfluß, Saamenverlust I. 210. II. 35. 37. 38. 75. 112. 114. 119. 120. 136.

Säule Volta'sche I. 163. 164; Errichtung derselben 164; Reinigung ihrer Platten 165; Apparate von Cruickshank, Dersted, Lüdike 166; liegende Säule; Ketten, Conductoren dazu 166.

- Salmiakauflösung wässrige II. 105; ihre Gebrauchsfälle 125.
- Salmiakdämpfe I. 215. ihre Gebrauchsfälle 223. 229.
- Salmiakgeist. II 105; seine Gebrauchsfälle 125.
- Salpeterbäder trockne II. 154; salpetersaure II. 103. ihre Gebrauchsfälle 121.
- Salzbäder tropfbarflüssige II. 101; ihre Gebrauchsfälle 121; trockne II. 149; ihre Gebrauchsfälle 154; salzsaure II. 103; ihre Gebrauchsfälle 122.
- Sandbäder trockne II. 146; ihre Wirkungsart 149; ihre Gebrauchsfälle 154.
- Sandkissen II 146. 149. 154.
- Sauerstoffgas I. 67; künstliche Entbindung desselben 91. 92. 93. 94. 95; Materialien dazu 91. 92. 93. 94. 95 Entdeckungsmittel fremder Stoffe in denselben 95. 96. 97. 98. 99; Reinigung derselben von diesen 95. 96 97 98. 99; vorzügliche Gasentwicklungskörper 99. Prüfemittel der Reinheit des Gases 101. 102; Reinigungsanstalten dazu 102 103; Aufbewahrung desselben 103. 104; Gasabsorption und Verunreinigung 103. 104; Nebertreiben des Gases aus einem Gefäß in das andere 104; sein Gewichtsverhältniß 104; Dosis zum Einathmen 104. 105; periodisches Einathmen desselben 105. 107; Geräthschaften dazu, s. Respirationsmaschinen; Einblasen desselben 105. 102; Geräthschaften dazu, s. Lungenpumpen; Wirkungsart des Gases 114. 115. 116. 117.
- Sauerstoffgasatmosphären I. 106.
- Sauerstoffgasbad ganzes nach Acharb, Hermbstädt, Scheele I. 106; äußeres partielles 114; Gebrauchsfälle dieser Bäder 115. 116. 117.
- Saugventilatoren von Parrot u. a. s. Ventilatoren.
- Scharlachfieber II. 74. 77.
- Scheintod I. 63. 64. 67. 68. 117. 206. 223. 224. II. 36.

38. 74. 77. 115. 116. 117. 118. 125. 126. 128. 135.  
136. 137. 151. 152. 162. 163. 164.

Schiffslustreiniger s. Ventilatoren.

Schlackenbäder s. Eisenschlackenbäder.

Schlaflosigkeit II. 75. 77.

Schlaffsucht I. 206. 223. II. 36. 76. 77.

Schlagflüsse s. Apoplexie.

Schlammabäder II. 158. 159; ihr Alter 158; Paduanische 158; Schwedische; dergleichen zu Plombiere; in Frankreich; in Deutschland 159; ihre Wirkungsart 162; ihre Gebrauchsfälle 163.

Schleimauswurf stockender I. 209.

Schleimflüsse II. 120.

Schleimhämorrhoiden II. 38. 75. 113. 125.

Schleimschwindsucht I. 89. 224. 229.

Schleimtripper II. 35. 113. 122. 125.

Schlingen gehindertes II. 108. 127. 130.

Schlucken II. 36. 110. 112.

Schmerzen II. 74; venerische der Knochen 74; andere 76; 135.

Schneebäder II. 160; ihre Wirkungsart 162; ihre Gebrauchsfälle 164.

Schneewasser zum Baden II. 27.

Schnupfen fließender I. 127. 154. II. 36. 74.

Schönheitsmittel II. 40. 129.

Schwäche bei kleinen Kindern I. 115. 117. II. 110. 152. 154; der Glieder I. 223. 224; II. 163. 164; einzelner Theile II. 116. 191. von Alter I. 165. II. 74. 109. 135. von Ausschweifungen 129.

Schwämmchen II. 110. 124.

Schwammabäder I. 2. II. 23. 34. 35. 64. 124.

- Schwangerschaft, Kaltbäder während derselben II. 35.  
Schwefelbäder s. Mineralwasser.  
Schweisse schmelzende II. 35. 87. 112. 119.  
Schwerhörigkeit II. 76. 111.  
Schwindel I. 206. II. 36. 76. 111. 112. 136.  
Schwitzbäder s. Dampfbäder.  
Schwitzkästen I. 181. 183. 192.  
Schwitzstube I. 168.  
Schwungbäder II. 2.  
Scirrhus der Gebärmutter I. 209; scirrhöse Geschwülste II. 110. 151.  
Scorbut I. 89. 115. 154. 162.  
Seebäder bei den Alten II. 81; im Mittelalter 82; in den neuern Zeiten 82; bei den Engländern 82; bei den Deutschen 82. 83. 84. 85; künstliche 85. warme 85; zusammengesetzte 95; Wirkungsart der Seebäder 86. Gebrauchsfälle derselben 87. 88; Verhaltensregeln für Seebadende 88. 90.  
Seebadanstalten zu Doberan II. 83; zu Ralswiek s. die Zusätze; zu Nordernoy 84; zu Travemünde, s. die Zusätze.  
Seeschlitten II. 13. 82. 84.  
Selbstgebläse s. Aeolipila.  
Seitenstich. II. 72.  
Seisenbäder II. 104; ihre Gebrauchsfälle 123.  
Senfbäder tropfbar flüssige II. 92; ihre Gebrauchsfälle 114. trockne 145; ihre Wirkungsart 149; ihre Gebrauchsfälle 154.  
Senfmolken II. 132.  
Sitzbäder II. 23. 75. 130.  
Skropheln I. 115. II. 35. 75. 87. 108. 110. 112. 119. 120. 123. 130. 131.  
Sodbrennen II. 115.

Commerciantilator f. Ventilatoren.

Sonnenbäder II. 147. ihre Wirkungsart 150; ihre Gebrauchsfälle 147. 154.

Speichelfluß von Quecksilber I. 228. II. 56. 74. 162.

Speiseröhre, Krampf in derselben I. 209.

Spritzbäder innere f. Iniectionen, Klystiere; äußere von feuchten Dämpfen I. 201. Geräthschaften dazu 201. II. 55. von Wasser II. 25. 38. 51. 65. 77; von Seewasser 87.; von Wasser und Wein 116; von Essig 117; von Weingeist 137.

Spritzbadmaschinen von Callaba II. 25.

Sprizen f. Iniectionsinstrumente, Klystiersprizen, Klystiere.

Staar schwarzer I. 128. 224, II. 37. 114.

Stahlbäder II. 99. 100.

Stahlmolken II. 132.

Stärke Mehlsklystiere II. 109.

Starrkrampf f. Wundstarrkrampf.

Steinbäder II. 22. 63.

Steinschmerzen II. 75. 108. 130. 135.

Stichhusten II. 114.

Stickstoffgas, Entbindungsarten desselben I. 142. 143; reinere Sorten 143; Reinigung des Gases 141; Gewichtsverhältnisse desselben 145. Aufbewahrung desselben 145. Gegenstoffe desselben 146; oxydirtes, dessen Bereitung 147. 148. Prüfungsmittel seiner Reinheit; Zersetzungsmittel desselben 148; Wirkungsart desselben 149.

Stickstoffgasbäder partielle I. 146. Gebrauchsfälle derselben 146; oxydirte partielle 149; Gebrauchsfälle derselben 149.

Stiefelbäder II. 65; f. auch Fußbäder.

Stimmlosigkeit paralytische I. 127. II. 73.

Strangurie II. 112.



Strigiles f. Badestriegel.

Strohbäder trockne II. 144; ihre Gebrauchsfälle 151.

Stufe. natürliche Qualmbäder bei Neapel I. 190.

Stuhlzwang II. 131. 135.

Sturzbäder. II. 21; Wärmegrad derselben 28; Vorrichtung dazu von Vogel II. 87.

Sumpfbäder II. 104. Erwärmung derselben 105; ihre Gebrauchsfälle 123.

**T.**

Tabaksblätterbäder trockne II. 144; ihre Wirkungsart 149; ihre Gebrauchsfälle 151.

Tabaksdecoctbäder II. 114.

Tageblindheit I. 128.

Tamarindenmolken II. 132.

Taubheit I. 128.

Telaks, türkische Badefrauen I. 171. II. 47.

Tepidarium f. Schwitzstube.

Terpentingeistbäder II. 137.

Tetanus f. Wundstarrkrampf.

Thauwasser zum Baden II. 27.

Theerwasser zu Bädern II. 94.

Thermometer I. 7.

Thierblut frisches, zum Baden II. 128.

Thierdunstabäder I. 185. 187. 188. 195.

Todesfälle schnelle I. 117., f. auch Scheintod.

Torfbäder trockne II. 146; ihre Wirkungsart 150; ihre Gebrauchsfälle 154.

Transfusion II. 129.

Transfusionsapparate von R. Boyle und Lower II. 129.

Traubäder I. 2. II. 25. 49; Wärmegrad derselben 28; f. auch Tropfbäder.

Treibernbäder II. 157; ihre Wirkungsart 161; ihre Gebrauchsfälle 163.

Tripper II. 38. 74. 108. 112. 121. 122. 124. 125. 126. 130.

Trockenheit des alten Körpers II. 75. 129.

Trockenstube I. 168. 169.

Tropfbäder I. 2. II. 23. 49. Vorrichtungen dazu II. 24. 55.  
120. Kalte II. 37. 38. 120. 136; warme 65. 77. heiße  
77.

Cyphus II. 34. 38. 110. 113. 114. 115. 117. 127. 136. 137.  
153. 154.

## II.

Ueberbeine II. 124.

Umschläge feuchte I. 197; trockne s. Kräutergürtel, Kräutertersissen, Kräutermützen.

Unfruchtbarkeit von allgemeiner Schwäche II. 120.

Umschlitt, Dampf von schmelzendem zu Vädern I. 188.

Unterleibsbad II. 362c.

Unterleibsschwäche II. 87. 111. 150. 152. 153.

Unvermögen; männliches 114.

## III.

Vegetabilien als Zusätze zum Badwasser s. Kräuter, Baderwasser.

Ventilation, ihre Wirkungsart überhaupt I. 10. 11; länglicher Zugang und Spielraum der Luft; Bewegung und Ein- oder Ausgehen der Zimmerbewohner u. a., Lüften der Gemächer; Vorsicht dabei in Krankenzimmern; Lufttrichter, Zugröhren 11; le Roy's, Marcet's Ventilationsmethoden 12; dergleichen nach Howard 20; orientalische 21; Ventilation durch Feuer 23; s. Feuer; ohne Feuer 112c.

Ventilatoren, Geschichte derselben I. 12. 13; Aeoliopen 13; Blasebälge mit Ventilen 12. 55; Kohlensegel 14. 55; Lufttonnen, Wassertrommeln, Wetterfächer, Windfänge 13. 55; Windgebläse 21; Bartels Luftpumpen 15. 55; Beyers und du Roullere's Ventilator 17; Boswell's Rauchhut 21. 55. 57; mit Gilbert's Verbeß. 22; Boux Luströhren auf Schiffen 14. 57; Day's Maschine 17. 38; Desaguliers Ventilator 14. 55; Fornell's Lufttrichter 14. 55; Habert's Abtritte 22; Hales Ventilator 15. 17. 55. 57; Har-

- zer Luftpumpe 16. 55; Lidström's Ventilator 17.  
 55; von de l'Isle de St. Martin 18. 55. 56;  
 Moldenhewer's Lustrichter 14; Parrot's Luft-  
 reiniger 18. 19. 20. 55. 56; Rad- und Klappenventila-  
 toren 20. Robert's Ventilator 21; Schwarzkopf's  
 Luftpumpe 14; Theden's Ventilator 17. 55. 56;  
 Thibault's Ventilator 18. 21; Triewald's Luft-  
 pumpe 15; Venturas Luftpumpe 16. 17. 54. 57;  
 Wauler's Ventilator 17. 55; Wilkes Luftpumpe  
 16; Recapitulation 54. 55; erforderliche Eigenschaften  
 eines zweckmäßigen Ventilators 56; vorzüglichere Venti-  
 latoren 55. 56. 57.  
 Verbrennungen I. 206. II. 36. 112. 116. 121. 124. 125.  
 130. 135. 137. 138.  
 Verdauungsfehler II. 35.  
 Verengerung krampfhafte des Schlundes II. 111. 112.  
 Vergiftung II. 35. 74. 75. 117. 118. 121. 126. 131. 135. 138.  
 Verhärtungen äussere II. 77. 87. 110; der Brüste 117. 130;  
 des Zellgewebes 120.  
 Verkältung II. 34. 154.  
 Verrenkungen II. 76. 124. 137. 163; zurückbleibende Glied-  
 erschwäche von denselben II. 117. 150. 163,  
 Verschiebungen der Därme I. 68.  
 Verschliessung des Schlundes durch feste Körper II. 115.  
 Verschlingung der Därme I. 58.  
 Verstandsverwirrung II. 73.  
 Verstopfungen der Därme I. 68. 89. 210., s. auch Leibes-  
 verstopfung.  
 Vipernbiß II. 135.  
 Vorfälle (prolapsus) II. 108. 213. 114. 125. 164; des Af-  
 ters 2c. II. 37. 38. 108. 153.

## W.

- Wachsthum, Beförderungsmittel desselben I. 116.  
 Wärmegrad eines Luftbades I. 70. des kalten Wasserbades  
 II. 28; des warmen 60. 61; des Seebades 87.

Wahnsinn II. 21. 34.

Wannenbäder I. 2. II. 22. 35. 63.

Warzen II. 162.

Waschwasser II. 105.

Wasserbäder elektrische I. 158. 159; einfache kalte II. 3; kurze Geschichte derselben im Orient 4; bei den alten Israeliten 4; Bäder bei den alten Griechen 5; altrömische 5. 6. 7; Gesellschaftsbäder 8; Verfall derselben unter den christlichen Kaisern 8; Badezeit, Badekur der alten Römer 8. 9; Baden der alten Deutschen 9; der hentigen Orientaler, Juden 9; Neujahrsbad der letztern 9. 10; das Lucken ihrer Frauen, Bräute 10. 11; Baden bei den außereuropäischen Völkern 11; Baden der Ungarn, Engländer, Russen 12. 12; erneuerter medizinischer Gebrauch der kalten Bäder 12; Fluß, u. a. Bäder 13; abgesteckte Plätze dazu 11; Schwimmgänge 13; Seeschlitten 13; Bäder in Bächen 14; Plouquet's Wasserbett 14; Dessen Wassersessel 16; Wirkungsart der kalten Wasserbäder II. 32; Gebrauchsfälle derselben 34; ihr diätetischer Gebrauch 39. 40. 41; einfache warme 42; kurze Geschichte derselben bei den Griechen 41. 43; bei den Römern 43. 44; Warmbaden der alten Deutschen 44; im Mittelalter 45; in den neuern Zeiten 45. 48. 49; im Orient; Tripolitanische Bäder 46; türkische 47; ägyptische 48; Verfall der Bäder 48; öffentliche Badeanstalten 49 2c. s. Badeanstalten; Privatbadeanstalten 53, s. Privatbäder; Wirkungsarten der warmen Wasserbäder II. 63. 64; Wirkungsart derselben 70. 71. 72; Gebrauchsfälle derselben 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78; ihr diätetischer Gebrauch 75; Verhaltensregeln für Warmbadende 78. 79; beim Fußbade 79. 80; heiße 75. 76; medizinische oder zusammengesetzte II. 91 2c.; animalische 91 2c.; vegetabilische 92 2c.; mineralische 93 2c.; gemischte 101 2c.; ihre Wirkungsart 106 2c.; ihre Gebrauchsfälle 107. 108. 109. 110. 111. 112. 115. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127.

Wasserbett von Plouquet II. 14. 85.



Wasserbruch I. 68. 206. II. 125.

Wasserdunstbäder kalte I. 186, s. Dampfbäder; Verstärkungsmittel der Kälte des Wasserdunstes 207; warme 191; gewöhnliche Bereitungsart 191; zweckmäßigere 192; zusammengesetzte Wasserdampfbäder I. 194, s. auch Dampfbäder animalische, vegetabilische, mineralische oder Mineralbäder; Wärmegrad zur Dampfentwicklung 192; Vorrichtungen zu dergleichen Partialbädern 197. 198.

Wasserdünste, Uebersättigung der Luft damit, ihre Wirkung I. 70.

Wassergeschwülste I. 224. 229. II. 87. 115. 123. 125. 151. 152. 154.

Wasserimprägnationsmethoden II. 95; nach Hofmann und Benel 96; nach Hulme 97; s. a. Mineralwasser.

Wasserkopf I. 176.

Wassersessel von Ploucquet II. 16. 85.

Wasserstoffgas leichtes, dessen Bereitungsarten I. 118. 119. 120; Prüfungsmittel seiner Reinheit 120. 121; Reinigung desselben 121; Aufbewahrung desselben 122; sein Gewichtsverhältniß 122; Uebertreiben desselben aus einem Gefäß in das andere 123; Applikationsarten desselben 123; Wirkungsart desselben 126. 127; Mischungsverhältniß desselben mit gemeiner Luft 126. 127; Gegengift desselben 127; kohlenstoffhaltiges, seine verschiedenen Modifikationen 129. 132; Entwicklungsarten desselben 129. 130. 131. 132; Verunreinigung desselben 132; Reinigung desselben 131; reinstes Gas 132; Verschiedenheiten dieses Gases überhaupt 132. 133; Ursachen seiner verschiedenen Wirkung 133; Prüfung seines Kohlenstoffgehalts 133; Austreiben desselben aus dem Gasbehälter 133; Applikation desselben 133; Wirkungsart desselben 134; Vorsichtsregeln bei dessen innern Gebrauch 134; Dosis desselben 134; Gegengift desselben 135; schwefelhaltiges, Gewinnung desselben 137; Prüfemittel seiner Reinheit 138; Zersetzungsmittel desselben 138; seine spezifische Schwere 138; Applikation desselben; eisen- und zinkhaltiges, deren Bereitungsart 140. 141; Aufbewahrung, Reinigung, Vermischung derselben mit gemeiner Luft 141; Vorsichtsregeln bei der Applikation aller dieser Wasserstoffgasarten 126.

Wasserstoffgasatmosphären natürliche I. 117; kohlenstoffhaltige 129; schwefelhaltige 136. 138. 139.

Wasserstoffgasbäder reine I. 118. allgemeine 126; Lungenbäder 123; äußere partielle Bäder 123. 124. 125; Gebrauchsfälle derselben 127. 128; kohlenstoffhaltige



- 129; ganze 131; Lungenbäder 134. 135; partielle Bäder 135; Gebrauchsfälle derselben 135. schwefelhaltige 137. ganze 139; Lungenbäder 139; partielle Bäder 139. Gebrauchsfälle derselben 139; eisen- und zinkhaltige 140 ganze 141; Lungenbäder 141; partielle 141. Gebrauchsfälle derselben 141. Guietand'sche II. 52.  
 Wassersucht asthenische I. 162. 207; der Gebärmutter 209. Haut- und Bauchwassersucht II. 109. 111. 151; der Gelenke 125. 151.  
 Weichselzopf I. 208. II. 127.  
 Wein zu Wasserbädern u. II. 93.  
 Weinbäder II. 136. von weissem 136; von rothem 136; ihre Gebrauchsfälle 136. 137.  
 Weindunstbäder I. 189.  
 Weinessigbäder II. 137. 138.  
 Weingeistbäder II. 137.  
 Weingeistdampfbäder I. 189. nach spanischer Sitte 196.  
 Weinhefen zu Wasserbädern II. 93.  
 Weinhefenbäder II. 137.  
 Weimolken II. 152.  
 Weinsteinmolken II. 152.  
 Weintresternbäder II. 157.  
 Wetterbläser I. 57.  
 Wetterfächer s. Ventilatoren.  
 Wetteröfen I. 57.  
 Wettersak I. 57.  
 Winddorn II. 112.  
 Windfächer, Windfänge s. Ventilatoren.  
 Windgebläse s. Ventilatoren.  
 Windsucht I. 89. 206. II. 117. 164.  
 Würmer in den Därmen I. 89. 128. 139. 208. 225. 228. II. 34. 78. 112. 123; Bandwurm u. a. 150. 156.  
 Wunden schlechteiternde II. 111. 152; frische 74. 76. 77. 116; leichte 124; gerissene 125; grosse 135. 138.  
 Wundstarrkrampf II. 54. 75. 110. 112. 115. 135. 151.

## 3.

- Zahnen schweres II. 35. 75. 130.  
 Zahnweh II. 56.  
 Zimmerluftreiniger s. Ventilatoren.  
 Bittern der Glieder II. 119.  
 Zugröhren s. Ventilation und Ventilatoren.

---

## Zusätze.

Im I. Theil Seite 90. Zeile 11. kann noch beigefügt werden: Wenigstens setzte man Kinder im Eiterungsfieber der Pocken, bei brandigen Stellen zwischen denselben, bei zusammenfließenden Pocken ganz nackend dem sich aus gährenden Flüssigkeiten entwickelnden Kohlenstoffgase mit Nutzen aus. Auch in Masern brauchte man dergleichen Bäder.

Zu Seite 189 gehören noch die Lohqualmbäder in den Verhältnissen, wo die Lohgärber ihr frisches Lohmaterial trocknen.

Seite 210 ist noch der Gebrauch der Lohqualmbäder zu bemerken: in der Gicht, in heftigen Leibes Schmerzen, bei Hämorrhoidalbeschwerden (Niedlein), in Gliederschmerzen, Lähmungen (L. Schroeck).

Seite 228. Zeile 26 ist noch beizufügen: Falk ließ in der Pest die Krankenzimmer mit Zinnober durchräuchern.

---

Im II. Theile Seite 53. sind noch folgende im vorigen Jahre errichtete öffentliche Badeanstalten einzuschalten:

die Meyer'sche in Braunschweig bei dem Einflusse des Okerstroms, auf einem Floß mit 14 Zimmern in 2 Abtheilungen, zu kalten und warmen sowohl, als auch Tropf-, Spritz- und Dampfbädern. Alle auswärtige Mineralwasser zum Trinken, sowie Stahl, Schwefel, Kräuter, wohlriechende Seifen, künstliche Seen und Mineralbäder sind daselbst zu haben. Auch soll noch eine Anstalt zur Molkentur angelegt werden;

die Olberg- Thorspeden'sche in Dessau an der Mulde auf 2 Rähnen mit drei von doppelten Leinwandwänden eingeschlossenen Zimmern nach Art der Ferro'schen bei Wien;

eine dritte zu Ballenstädt im Fürstenthum Anhalt-Berenburg an dem Niederschen Bache zu kalten und warmen Bädern.

Seite 85 verdienen noch die zu Travemünde 1802 eröffnete, und die in demselben Jahre zu Kolberg in preuss. Pommern dicht am Strande der Ostsee eingerichtete Seebadeanstalt bemerkt zu werden.

Zu Seite 97: Bergmann's Methode: man sättiget kaltes Wasser mit kohlensaurem Gas, füllt es in einen Digestor, hängt diesen in einen offenen Kessel, übergießt ihn mit Wasser, und giebt dem Wasser die Wärme des natürlichen Gesundbrunnenwassers, um darinne die übrigen Bestandtheile aufzulösen.

Zu Seite 122. Sublimatfußbäder empfiehlt Falt in hartnäckigen Wassergeschwülsten der Füße.

Seite 147 kann von dem Sonnenbade oder der Insolation noch folgendes bemerkt werden, (vergl. G. G. Richter de Insolatione in Opp. I. S. 284 bis 292): Insolatio oder Apricatio gehörte bei den alten Griechen und Römern mit zum frohen Lebensgenuß, der selbst nach und nach bis zur Weichlichkeit und Wohllust ausartete. Abgelebte Greise und Reconvalescenten vorzüglich suchten dergleichen milde Sonnenbäder auf, wozu ihnen selbst im Winter ihre Hybernacula, von allen Seiten durch hohe breite Fenster erleuchtete und besonnene Zimmer, oder ihre Heliasteria oder Solaria, Altäre auf den höchsten Gipfeln der Häuser, dienten, auf denen sie unter freyem Himmel sich in den Strahlen der Morgen- und Abendsonne gleichsam badeten. Selbst ganze Gegenden, die Hyperboreischen, und ein Landstrich in Judäa waren ihres beständig milden Sonnenbades wegen berühmt, und wurden deshalb vorzugsweise besucht. Das Salben geschah während oder nach der Insolation, dessen schon Aristophanes und Vegetius erwähnt.

Seite 148. Zeile 7. nach Dunst *re.* ist noch einzuschalten: durch die flüchtige Ameisensäure, *acidum formicum*, welche durch unsere Hautorgane zerseht werden, und diese in stärkere Thätigkeit bringen.

Zu Seite 151: Länger schon bedeckten sich die Landleute in Schweden ihren bloßen Leib, den Kopf ausgenommen, mit Birkenblättern, um in starken Schweiß zu gerathen, und sich dadurch von Rheumatismen zu heilen (Bergius).

Zu Seite 154. Von dem medizinischen Gebrauch des einfachen Sonnenbades ohne Uctionen bei den Alten ist noch folgendes beizubringen: man bediente sich desselben bei asthenischem Kopfschmerz (Aëtius), in der Epilepsie; bei Hautwassersucht u. a. partiellen Wassergeschwülsten (Cæl. Aurelianus). Heraclitus ließ sich sogar bei dieser Krankheit im Sonnenbade mit Kuhmist salben (Läertius); Ferner sonnte man sich bei übermäßiger Fettigkeit (Aëtius); in der Gelbsucht (Archigenes); in der Phthiriasis (C. Aurelianus); in chronischen Nervenübeln; bei Krastlosigkeit überhaupt; bei Fußgeschwülsten (Plinius).

Zu Seite 146. Das Sandbad wurde bei den Alten zugleich mit dem Sonnenbade gebraucht, so, daß man den Kranken auf eine grosse eingedölte Thierhaut an die Sonne legte und ihn mit feinem Sand bestreute. In langen Zwischenräumen wurde diese Lage gewechselt, und jedesmal frischer Sand aufgestreut.

Zu Seite 154: Zugleich mit dem Sandbade wurde das Sonnenbad bei den Alten auf eben jelt beschriebene sehr beschwerliche Art in der Wassersucht



angewandt, ferner bei Harn- und Steinbeschwerden;  
in der Elephantiasis; im Darmfluß (*passio coeliaca*);  
im weissen Fluß 2c.

Zu Seite 156. Note 2. *Gazette salulaire*, Bouillon 1775. — *Gazette de Sante* 1775.

Zur Seite 162. Die Gartenschneckenbäder  
brauchte man auch in Astervorfällen 2c.

Zur Seite 163. Zu den Dungebädern gehört  
noch ihr Gebrauch in der Wassersucht (*C. Aurelianus*).

## Berichtigungen.

Seite 5. Zeile 4. statt Umständen I. Umständen.

— 11. — 11. st. ein zwölfjähriges Mädchen, oder ihren  
Mann I. eine Judenfrau 2c.

— 45. — 15. st. Körper. I. Körpers.

— 73. — 10. st. Friser I. Friesel.

— 151. — 3. st. Gefässe I. Gefäße.

— 150. — 7. st. unterworfen I. unterwerfen.

— 156 — 18. st. abgeschregten I. abgeschrägten.

Note 2. st. *treatement* I. *treatment*.

Namenregister C. V. st. *Guietaud* I. *Guiétand*.

Sachregister C. XVI. 3. 5 st. *Bärenburg* I. *Berenburg*.

— — — XXVIII. 3. 22. st. *Charles* I. *Carles*.

---

In unserer Verlags-Handlung haben noch nach-  
stehende medicinische Bücher die Presse  
verlassen.

Hunolds, Dr. Ph. Annalen der Kuhpocken - Im-  
pfung zur Verbannung der Blattern. gr. 8. 3  
Hfte jedes Heft 12 Ggr

Rehms, H. F. Regeln der Vorsicht zur Belehrung der  
Kinder über Erzeugung und Warnung vor Sünden  
der Wollust. 8. 14 Ggr

Schmidtmüllers Dr. J. A. Taschenbuch für die physische  
Erziehung der Kinder. 2 Bdehen 16. m. Kupf. gest.  
Tit. und Bignet. und einem in R. gest. Umschlag geb.  
m. Schuber. 1 Rthlr 20 Ggr.

Schregers, Dr. C. H. T. kurze Beschreibung der  
technisch - chemischen Geräthschaften älterer und  
neuerer Zeit, nebst einer Vorrede des Herrn Hof-  
rath Hildebrandt. m. Kupf. gr. 8. 1 Rthlr. 9. Ggr.

— — kurze Beschreibung der pneumatisch. chemi-  
schen Geräthschaften etc. etc. m. Kupfern. gr. 8.  
1 Rthlr 4 Ggr.

— — kurze Beschreibung der dem Chemiker nö-  
thigen physikalischen Geräthschaften etc. etc. gr. 8.  
m. Kupf. 1 Rthlr. 12 Ggr.

Diese 3 Werke zusammen auch unter dem Titel.

— — kurze Beschreibung der chemischen Geräth-  
schaften älterer und neuerer Zeit, als Beytrag  
zur Geschichte der Erfindungen in der Chemie.  
mit einer Vorrede des Herrn Hofrath Hildebrandt.  
gr. 8. 3 Thle. m. Kupf. 3 Rthlr.

Steinbuch, Dr. J. G. Analecten neuer Beobachtungen  
und Untersuchungen für die Naturkunde. gr. 8. m.  
2 Kupf. 14 Ggr.

---









